

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/  
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-  
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or  
master thesis is available at the main library of the  
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

BURN - OUT  
REHABILITATIONSZENTRUM  
AUGARTEN

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/  
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-  
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or  
master thesis is available at the main library of the  
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



Diplomarbeit:  
Burn-Out Rehabilitationszentrum Augarten

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades  
eines Diplom-Ingenieurs  
unter der Leitung von:

Univ.Prof. Dipl.-Ing. M.Arch. (AA Dist) Tina Gregoric Deklava  
E253/1 – Abteilung für Gebäudelehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung  
von

Yann Schleipfner | 0647789

Wien, Oktober 2017

## PROLOG

Kurzfassung.....	10
Abstract.....	11

## THEMATIK

Was ist Burn-Out?.....	14
Verlauf der Erkrankung .....	16

## SCHWERPUNKTE

Architektonische Schwerpunkte.....	20
Raumprogrammschwerpunkte .....	22

## REFERENZEN

Museum des 21. Jahrhundert   SANAA .....	26
Casa Leiria   Aires Mateus.....	28
Casa Alvalade   Aires Mateus.....	30
M-Apartment Chiba   Shinichiro Iwata.....	32
House N   Sou Fujimoto .....	34
Waisenhaus Amsterdam   Aldo van Eyck .....	36
Betreutes Wohnen Hokkaido   Sou Fujimoto .....	38
Kinderpsychiatrie Hokkaido   Sou Fujimoto.....	40
Psychiatrie Helsingør   Bjarke Ingels, Julien de Smet .....	42
Krankenhaus Venedig   Le Corbusier .....	44
Fazit aus den Referenzen.....	46

## BAUPLATZ

Bisheriges Therapiekonzept .....	50
Neues Therapiekonzept .....	52
Geschichte des Augarten.....	54
Das Grundstück .....	62
Vom Augarten isoliert .....	64

## KONZEPT

Konzept des Entwurfes .....	68
Licht und Schatten.....	76
Baum und Hof.....	78

## ENTWURF

Lageplan .....	82
Grundriss Erdgeschoss.....	86
Grundriss Untergeschoss .....	88
Schnitte .....	90
Baumkatalog .....	92
Temporäres Wohnen - privat.....	94
Cluster Temporäres Wohnen.....	96
Therapie - halb öffentlich .....	100
Cluster Gesprächstherapie .....	102
Cluster Kunsttherapie .....	106
Cluster Bewegungstherapie .....	110
Cluster Musiktherapie .....	114
Cluster Ernährungstherapie .....	118
Erdgeschoss - öffentlich .....	122
Untergeschoss - privat und halb-öffentlich .....	124
Konstruktion .....	126

## PERSPEKTIVEN

Höfe an der Außenwand.....	132
Aquarien an der Außenwand .....	134
Höfe an den Kreuzungen der Cluster.....	136
Eingang .....	138
Corten Stahl Kubus .....	140

## APPENDIX

Modell 1:200 .....	144
Abbildungsverzeichnis.....	150
Literaturverzeichnis .....	152



**Kurzfassung**

Immer mehr Menschen in Österreich sind aufgrund ihrer stressigen Lebensbedingungen starken psychischen Belastungen ausgesetzt, die in weiterer Folge in ein Burn-Out münden können. Der Begriff ist seit längerer Zeit in aller Munde. Dementsprechend steigt auch die Nachfrage nach Heilanstalten. Obwohl diese "Modekrankheit" einem urbanen Phänomen gleichkommt, sind die Kurkliniken zur Genesung eher ländlich angesiedelt.

Dieser Entwurf baut im Gegenteil zu den bestehenden Burn-Out Heilungskonzepten auf der Überlegung auf, dass Architektur und ein städtischer Standort die Regeneration ebenfalls fördern können. Die Natur und ihre positiven Auswirkungen auf die Heilung können in einem urbanen Kontext auch in die Architektur einfließen.

Mies van der Rohe hat mit "never built a hospital" dazu geraten die Finger von Gesundheitsbauten zu lassen. Viele Architekten in Österreich sind in der Vergangenheit diesem Ratschlag gefolgt und haben diese Aufgabe allzu oft Spezialisten überlassen, die meistens reine Funktionsbauten realisierten. Meine Motivation ist mit dieser rein technokratischen Angehensweise zu brechen und ein Konzept zu entwickeln, das menschliche Bedürfnisse in den Vordergrund stellt.

**Zielsetzung**

Ziel dieser Arbeit soll sein, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Architektur eine Therapie positiv beeinflussen kann. Anhand von bekannten und unbekannt Referenzen werden unterschiedliche architektonische Konzepte betrachtet. Aus den erarbeiteten Ergebnissen wird dann ein eigener Entwurf erstellt.

**Fragestellung**

Wie könnte Architektur und Standort, einen heilenden Einfluss auf den Aufenthalt in einer Rehabilitationsklinik ausüben?

**Abstract**

An increasing number of people in Austria are exposed to psychological stress due to their living conditions. It can subsequently lead to a burn-out. The term is on everyone's lips, so the demand for medical institutions is growing. Although this "fashion disease" equals an urban phenomenon, the health clinics are situated on rather rural places.

Contrary to the existing burn-out healing concepts, this design builds on the idea that architecture and an urban location can also promote healing of a person. The nature with its positive effects on healing could be integrated into urban architecture.

With "never built a hospital", Mies van der Rohe has given the advice to leave the fingers of health care buildings. In the past many architects in Austria have followed this advice. Often they left this task to specialists who have on any number of occasions realized functional buildings. My motivation is to break with this technocratic approach and to develop an architectural concept that is purely concentrated on human needs.

THEMATIK

**Was ist Burn-Out?**

Burn-out kommt aus dem englischen „(to) burn out“ = „ausbrennen“ und beschreibt im Allgemeinen einen Zustand starker emotionaler Erschöpfung und Leistungsreduktion.<sup>1</sup> Die Ursachen dafür korrelieren häufig mit übermäßigem Stress.<sup>2</sup> In den Vereinigten Staaten wurde der Begriff durch den im Jahre 1960 erschienenen Roman „A Burn-Out Case“ von Graham Greene populär. In diesem Roman gibt ein desillusionierter Architekt seinen Beruf für ein Aussteigerleben im afrikanischen Dschungel auf.<sup>3</sup>

Das Burnout Syndrom ist aus medizinischer Sicht keine Behandlungs- sondern eine Zusatzdiagnose für stressbedingte Depressionen.<sup>4</sup> Viele Ärzte halten das Burnout Syndrom für eine in der Gesellschaft wesentlich besser akzeptierte Modediagnose für Depressionen.<sup>5</sup>

5-6% = 220.000

Erwerbstätige in Österreich leiden an psychischen Erkrankungen

1.000.000

Erwerbstätige in Österreich sind gefährdet

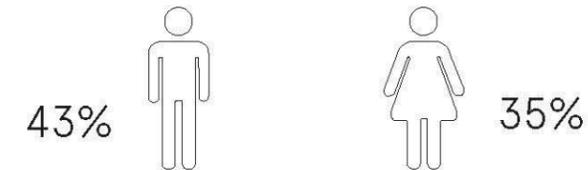


Abb.1 Anteil der Erwerbstätigen in Österreich, die psychisch erkrankt sind und Anzahl der Gefährdeten nach Geschlecht und Alter.<sup>6</sup>



Abb.2 Burnout Gefährdung in Österreich nach Berufsgruppen laut verschiedenen Studien

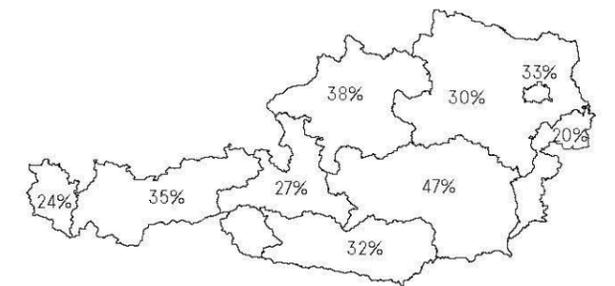


Abb.3 Anteil der Berufsunfähigkeitspensionen im Jahre 2010 wegen psychischer Erkrankungen an gesamten Pensionen.<sup>12</sup>

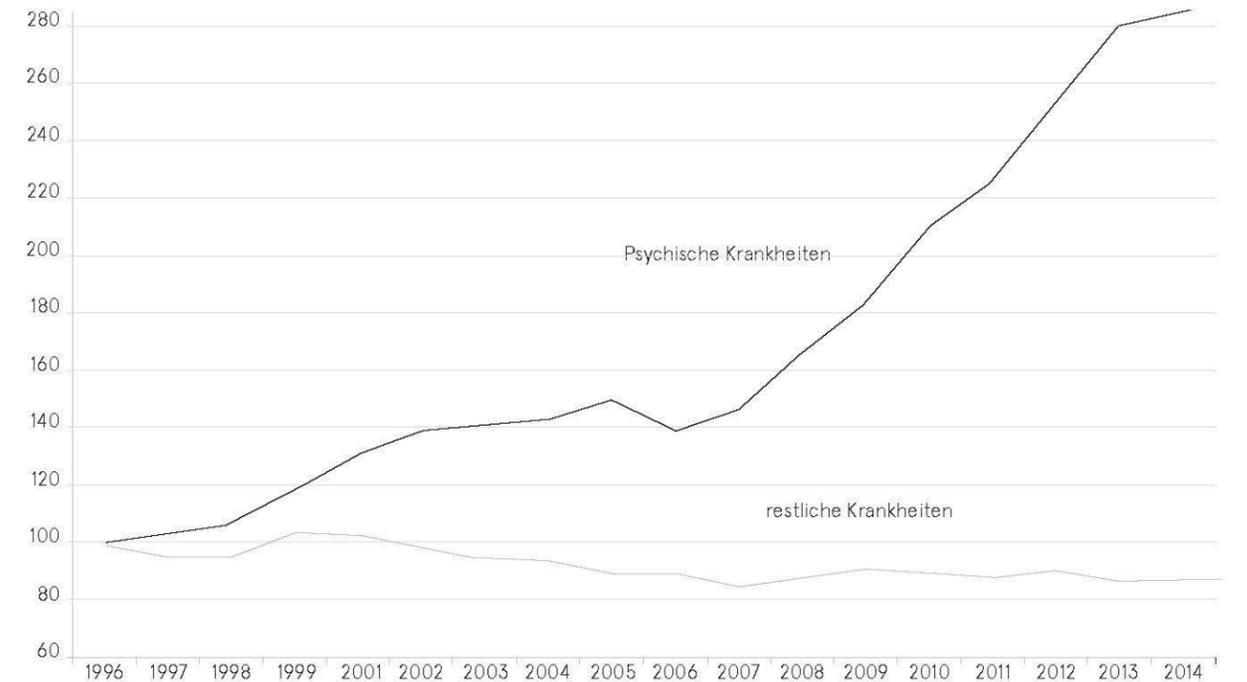


Abb.4 Zuwachs psychischer Erkrankungen nach Tagen<sup>13</sup>

1 vgl. Margraf 2017  
 2 vgl. Jaggi 2008, S. 6f  
 3 vgl. Burisch 2006, S. 6  
 4 vgl. Nelting 2010, S. 32  
 5 vgl. Meißner 2011, S. 2

6 vgl. Schulz 2017, S. 3-6  
 7 vgl. Mayrhofer 2011  
 8 vgl. Marktagent 2010  
 9 vgl. Gabriel 2012, S. 14  
 10 vgl. Bruckmann 2012, S. 47ff.  
 11 vgl. Triconsult 2011, S. 17  
 12 vgl. Hauptverband 2011, S. 65  
 13 vgl. Leoni 2015, S. 51

**Verlauf der Erkrankung**

Bis heute gibt es keine typischen Entwicklungsszenarien des Burnout-Syndroms. Vielmehr gibt es verschiedene Modelle mit unterschiedlich vielen Verlaufsphasen.<sup>14</sup> Die Erkrankung macht sich durch emotionale Erschöpfung, Depersonalisation und reduzierte persönliche Leistung bemerkbar.<sup>15</sup> Verdeutlicht wird an dieser Stelle das bekannteste Modell. Herbert Freudenberger hat den Verlauf des Burnout-Syndroms in zwölf Phasen zerlegt (siehe Abb.5), wobei die Reihenfolge variieren kann.<sup>16</sup>

Abb. 5 Verlaufsszenarium nach Freudenberger



**Heilungschancen der Erkrankung<sup>17</sup>**

Auf Basis des Diagnosezeitpunktes werden „klassische“ Verlaufsszenarien entwickelt, wenn Burnout früh, zeitverzögert oder spät erkannt wird (siehe Abb. 6).

Abb. 6 „Klassische“ Verlaufsszenarien nach dem Diagnosezeitpunkt

Diagnose Stadium	Ausprägung der Belastung	Therapie/Behandlung
<b>Früh-erkennung</b>	<b>niedrig</b>	10 h Psychotherapie
<b>Zeitversetzte Diagnose</b>	<b>mittel</b>	2 Jahre Psychotherapie, 1h wöchentlich
		Medikamente über 2 Jahre
		Begl. Besuch Hausarzt, pro Monat, 1x, 2 J
<b>Späte Diagnose</b>	<b>hoch</b>	Begleitender Besuch Facharzt, 3x p.a., 2 Jahre
		Spitalaufenthalt inkl. Medikamente 4 Wochen
		Rehabilitation ca. 4 Wochen
		Arbeitsausfall ca. 8 Monate
		Medikamente über 3 Jahre
		Begleitender Besuch Hausarzt, monatlich 1x, 3 J.
Begleitender Besuch Facharzt, 3x p.a., 3 Jahre		
		Kosten Re-Integration am Arbeitsplatz

**Krankenkariere im Drei-Phasen Modell<sup>18</sup>**

Für den Patienten ist eine Erkrankung meistens eine Bedrohung seines Daseins. Die Unfähigkeit Dinge nicht mehr alleine zu meistern sowie der ungewohnte Bruch mit der Alltagswelt ist eine zusätzliche schwere Belastung für ihn. Die Anthropologin Reiser-Kübler vergleicht den klinischen Aufenthalt mit einer Karriere. Sie hat dazu ein 3-Phasen Modell entwickelt.

**Die Phase der Angst** wird der Aufnahme, Untersuchung und Diagnose zugeordnet. Die Patienten haben zu Beginn neben ihrer Erkrankung nur persönliche Vorstellungen, an denen sie die Therapie messen. Ein Heilungsprozess kann erst in Gang gesetzt werden, wenn Angst überwunden wird. Dies geschieht durch den Aufbau eines Vertrauens zu den Ärzten und dem Pflegepersonal. Hierbei spielt Mitmenschlichkeit eine viel größere Rolle als Architektur.

**Die Phase der Autonomie** wird der Therapie und der Regeneration zugeordnet. Aufbauend auf einem Vertrauensverhältnis mit seiner Umgebung kann der Patient einen autonomen Willen entwickeln. Der Patient möchte gesund werden und wirkt jetzt bei der Behandlung aktiv mit. Autonomie kann aber nur entstehen, wenn ein Bezug existiert, der Interaktion erlaubt. Hier hat Architektur eine große Bedeutung. Sie kann die Autonomie der Patienten durch Hinzufügen von Attributen fördern.

**Die Phase der Initiative** wird der Genesung zugeordnet. Der Patient entwickelt wieder Initiativen und nimmt aktiv Kommunikation mit seiner Umwelt auf. Er macht wichtige Schritte in Richtung Rückkehr ins Alltagsleben. Hier wird die Architektur wichtig. Sie kann durch ein gutes Raumprogramm ein förderndes Aktionsfeld schaffen.

Direkte Kosten	ca. Krankenstand p.a	ca. Krankenstand p.a. (Jahr 1)	Leistungsreduktion		Wiederholungswahrscheinlichkeit der Diagnose	Frühpensionierungswahrscheinlichkeit
	direkt auf Basis der Diagnose	indirekt (Annahme)	Jahr 1 nach Diagnose ca.	Jahr 2-3 nach Diagnose ca.	innerhalb von 3 Jahren in % ca.	innerhalb von 3 Jahren ca.
0 h Therapie	0 Tage	5 Tage	5%	0%	5%	0%
100 h Therapie	5 Tage	10 Tage	25%	10%	15%0	%
Kosten Medikamente						
Arztkosten						
Arztkosten	8 Monate		100%	25-50%	25% oder Frühpension	25%
Spital Kosten						
Reha Kosten						
rbeitsausfall Kosten						
Kosten Medikamente						
Arztkosten						
Arztkosten						
ca. 6 Monate nach Wiedereintritt 50% Leistungsminderung						

<sup>14</sup> vgl. Barta 2017  
<sup>15</sup> vgl. Margraf 2017  
<sup>16</sup> vgl. Freudenberger et al. 1992, S.123  
<sup>17</sup> vgl. Schneider 2013, S.16  
<sup>18</sup> vgl. Fuchs et al. 1985, S.32f

SCHWERPUNKTE

**Architektonische Schwerpunkte**

Dieser Entwurf versucht die Typologie der Hofstruktur mit den Schwerpunkten Natur, Licht und Wasser zu vereinen. Diese Schwerpunkte sollen den Krankheitsverlauf positiv beeinflussen, indem sie beruhigen, störende Ängste abbauen und die Identifikation mit der temporären Umgebung erleichtern.

**Einflussmöglichkeiten von Architektur**

Nach wie vor wird mit einer Therapie mehr mit Kranksein als mit Genesung assoziiert. Architektur könnte hier einen Beitrag leisten, indem sie in ein Therapiekonzept eingebunden wird. Die Orientierung auf die vielen Bedürfnisse der PatientInnen sollten im Fokus stehen.<sup>19</sup>

Abb. 7  
architektonische Schwerpunkte

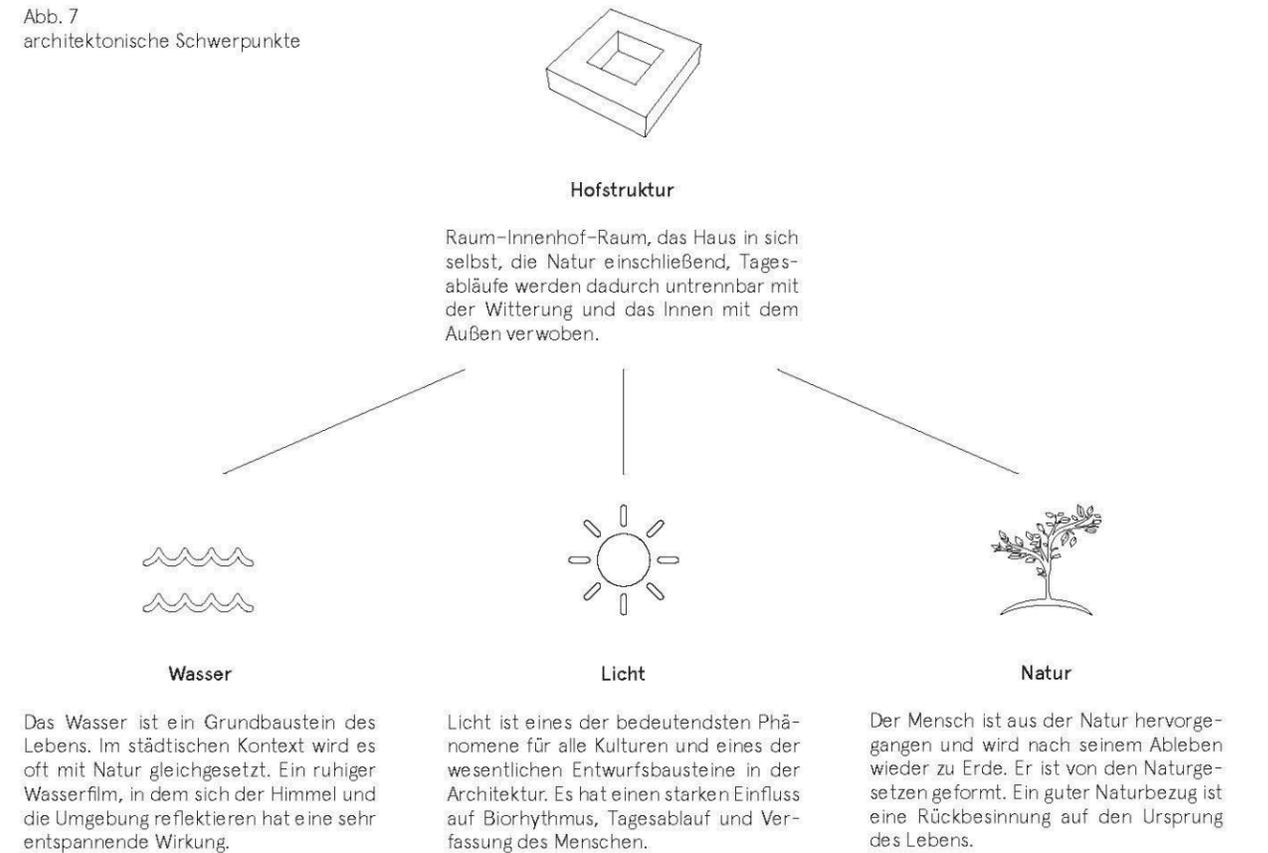


Abb. 8  
Einflussmöglichkeiten von Architektur



<sup>19</sup> vgl. Wimmer 2012

**Raumprogrammschwerpunkte**

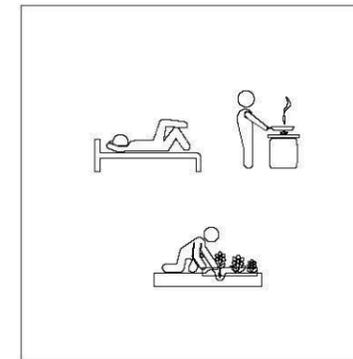
Im Burn-Out Rehabilitationszentrum stehen 48 Betten zur Verfügung. 8 Wohncluster können pro Cluster jeweils 6 Personen d.h. 48 Personen aufnehmen. Die Gesprächs-therapie und andere Therapiebereiche stehen auch den ambulanten Patienten zur Verfügung. Insgesamt kann die Klinik **100 Personen** stationär und ambulant fassen

Aufenthaltsdauer: 3-6 Wochen  
 Bettenanzahl: 48  
 Zimmertyp: Doppelzimmer (Geschlechtertrennung)

**Die Therapie**

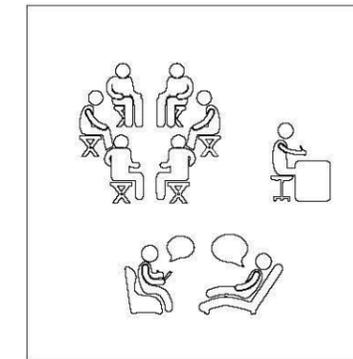
In der stationären Behandlung kann der Patient für den Zeitraum von 3 bis 6 Wochen ohne Alltagspflichten zu sich selbst zurückfinden. Während dieser Zeit hat er Ansprechpartner wie Therapeuten und Mitpatienten. Er findet Anschluss zu Menschen, die ebenfalls erkrankt sind und Verständnis zeigen. Viele Patienten schätzen diese Zweckgemeinschaft, da diese ihnen Einblick in Arbeitseinstellung anderer Personen gibt.<sup>20</sup>

Ziel der Therapie ist die negativen Gedanken loszuwerden und das Selbstbewusstsein zu stärken. Patienten sollen auch lernen ihre Gefühle besser wahrzunehmen und sich gegen Druck von außen zu behaupten. Eigene Verhaltensweisen sollen geändert werden um mit Stress besser zu- recht zu kommen.<sup>21</sup>



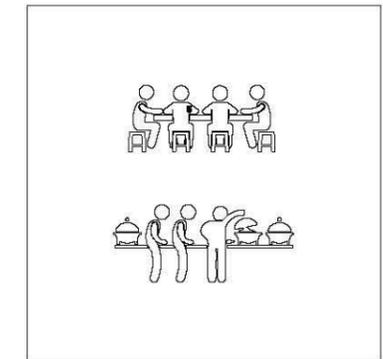
**temporäres Gruppenwohnen**  
 8 x 6 Personen = 48 Personen

„Temporäres Gruppenwohnen“ ist eine Zweckwohnform mit Ortswechsel. Für die Patienten ist das Zusammenwohnen während der Therapie das „Zuhause“.



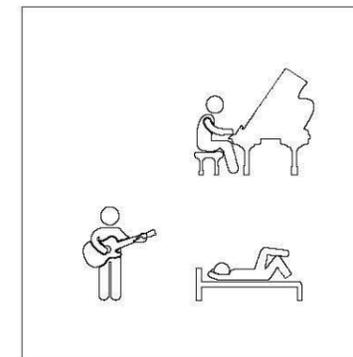
**Gesprächstherapie**  
 3 x 20 Personen = 60 Personen

Die Gesprächstherapie ist ein wichtiges Instrument, das den Patienten hilft, Erlebtes zu verarbeiten und falsches Verhalten durch Einsicht zu ändern.<sup>22</sup>



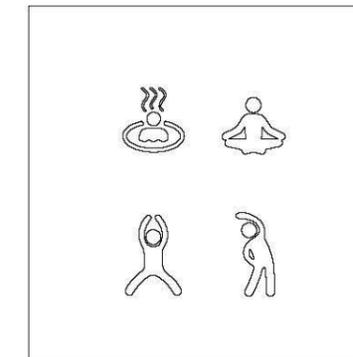
**Ernährungstherapie**  
 20 Personen

Durch das Krankheitsbild ist ein Teil der Patienten nicht in der Lage, sich gut zu ernähren. Eine Umstellung auf eine qualitative Ernährung steht im Zentrum der Ernährungstherapie.<sup>23</sup>



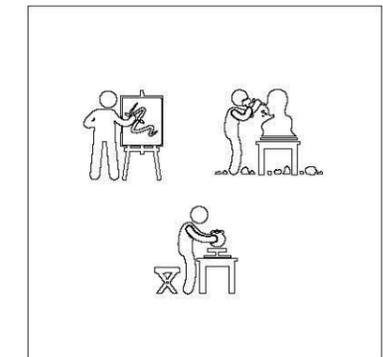
**Musiktherapie**  
 20 Personen

Musik kann durch das Auslösen starker Emotionen bei der Wiederherstellung und Förderung psychischer Gesundheit helfen.<sup>24</sup>



**Kunsttherapie**  
 20 Personen

Die Kunsttherapie soll die Patienten dazu motivieren mithilfe therapeutischer Begleitung ungehemmt Gedanken und Gefühle auszudrücken.<sup>25</sup>



**Bewegungstherapie**  
 20 Personen

Die Bewegungstherapie unterstützt die Patienten psychische sowie körperliche Beeinträchtigungen zu überwinden. Die Körperwahrnehmung, Koordination und Kondition soll verbessert werden.<sup>26</sup>

Abb. 9  
 Raumprogrammschwerpunkte

20 vgl. Zimmermann 2017  
 21 vgl. Wolff 2012

22 vgl. Eckert et al. 2012, S.9f  
 23 vgl. Holler 2010, S.1  
 24 vgl. Wormit et al. 2007, S.10ff.  
 25 vgl. Schneider 2009, S.288f  
 26 vgl. Schlee 2017

## REFERENZEN

**Museum des 21. Jahrhundert | SANAA**

Standort: Kanazawa, Japan  
 Typ: Museum  
 Status: fertiggestellt 2005

Im Zentrum von Kanazawa, einer knapp 500.000 Einwohner Stadt an der Westküste der japanischen Hauptinsel Honshu steht dieses Museum für zeitgenössische Kunst des 21. Jahrhunderts. Der kreisrunde Baukörper hat weder einen klar definierten Haupteingang noch eine Schauseite. In einem kleinen Park liegend, ist das Museum aus allen Richtungen einsehbar und zugänglich. Mit einer Höhe von 4,5 Metern an der umlaufenden Fassade bleibt es angenehm niedrig. Wie ein großer Pavillon gewährt das Gebäude Einblicke tief ins Gebäude.<sup>27</sup>

**Die Besucher des Museums können sich hier durch eine Art Labyrinth treiben lassen. Wie in einer Miniaturstadt werden sie mit rechtwinkliger Boulevards, reinweißen Gebäuden, Ruhezonen und ständig wechselnden Lichtverhältnissen konfrontiert.**

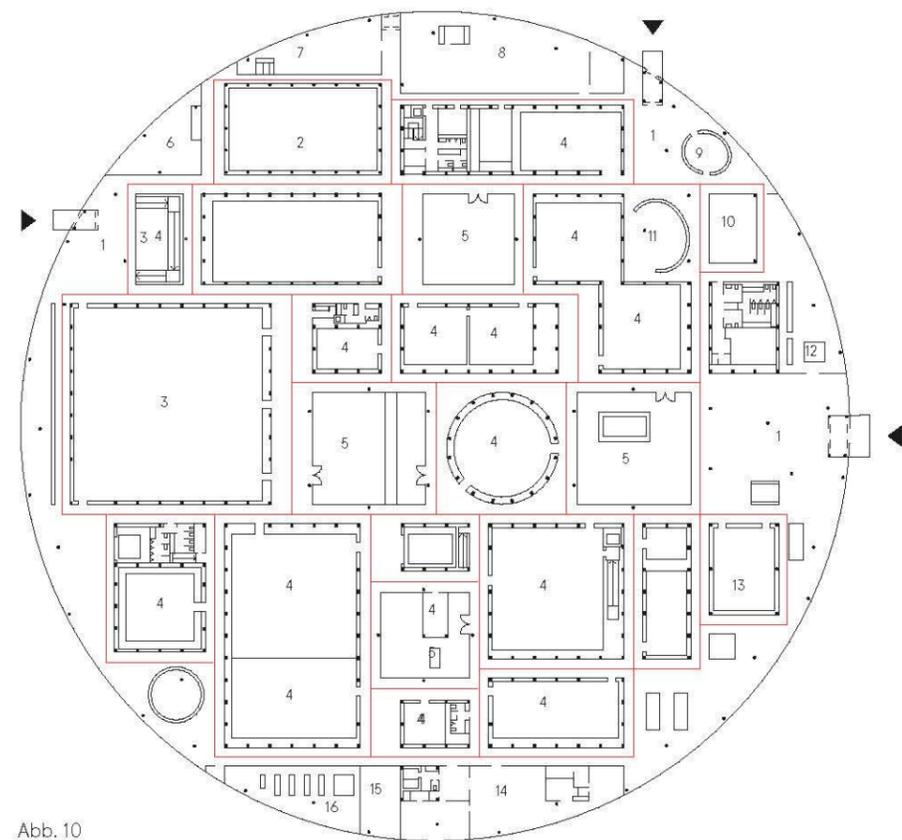


Abb. 10

- 1 Eingang
- 2 Theater
- 3 People's Gallery
- 4 Ausstellungsraum
- 5 Innenhof
- 6 Besprechungsraum
- 7 Verwaltung
- 8 Kuratoren
- 9 Infoterminal
- 10 Design-Galerie
- 11 Museumsladen
- 12 Restaurant
- 13 Vortragssaal
- 14 Kinderstudio
- 15 Lounge
- 16 Bibliothek

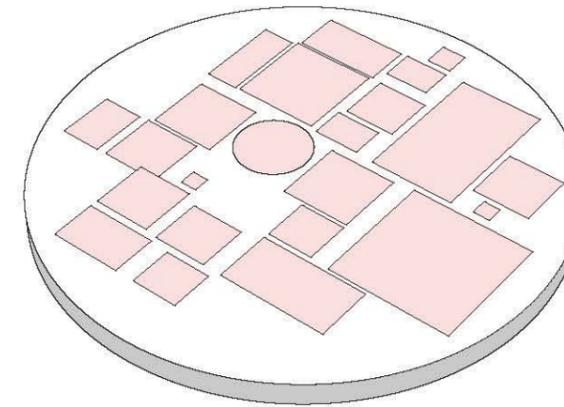


Abb. 11  
 Das Gebäude mit seinen kubischen Einbauten und sekundären Funktionen in den Zwischenräumen bekommt erst durch die überlegte Extrusion der Raumaufteilung seine volle Klarheit.

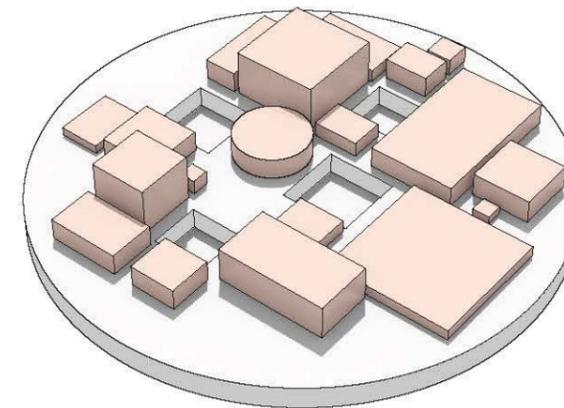


Abb. 12  
 Das Gebäude hat durch die ungleichmäßige Anordnung und dem Höhenspiel der Volumen den Charakter einer Miniaturstadt.

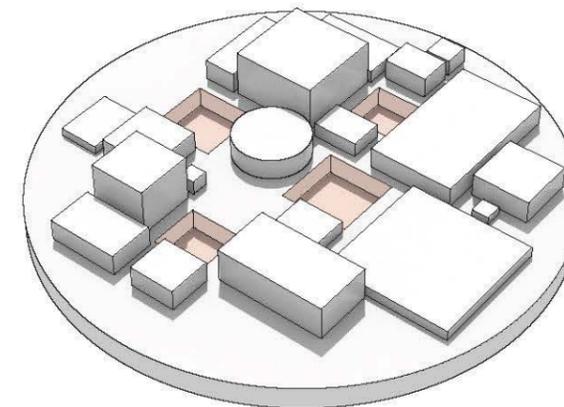


Abb. 13  
 Höfe als Ruhezonen mit ständig wechselnden Lichtverhältnissen verbessern die Orientierung im Gebäude.



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17

**Casa Leiria | Aires Mateus**

Standort: Leiria, Portugal  
 Typ: Einfamilienhaus  
 Status: fertiggestellt 2010

Isoliert von seiner Nachbarschaft steht im Umland der Kleinstadt Leiria dieser weiße Wohnkubus mit simplem Satteldach. Der introvertierte Bau ist ein untypischer Wohnbau. Die Fenster werden von den Architekten versteckt. Eine große Eingangsöffnung an der Stirnseite und ein quadratischer Einschnitt in der Dachfläche brechen die minimalistische Kubatur auf und versorgen das Wohnhaus mit dem nötigen Licht.<sup>29</sup>

In dieser Art „Höhle“ fällt das Tageslicht durch einen dreifach abgestuften Innenhof in das Gebäude. An den Volumenkanten belichten drei kleine Patios die eingegrabenen Wohnräume. Aires Mateus lassen dadurch das Gebäude mit der Landschaft verschmelzen.

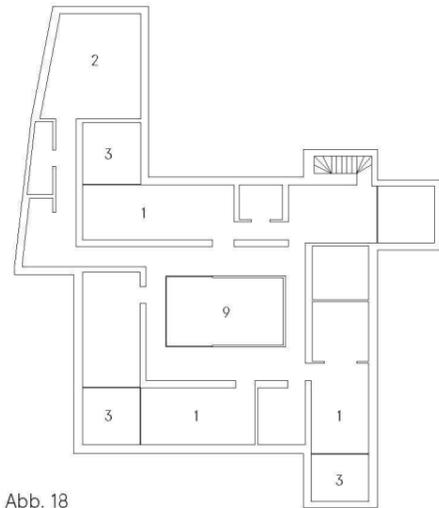


Abb. 18  
Untergeschoss

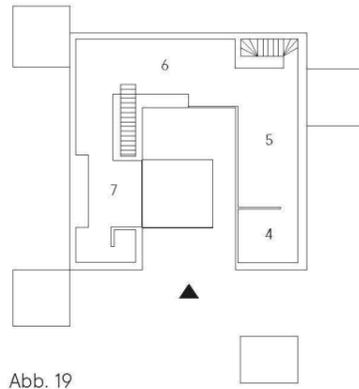


Abb. 19  
Erdgeschoss

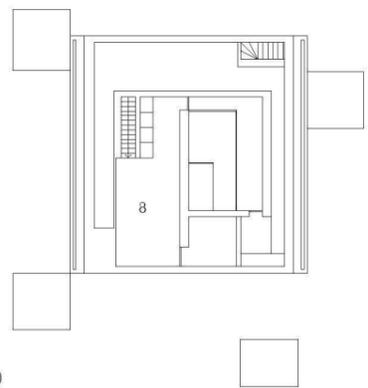


Abb. 20  
Obergeschoss

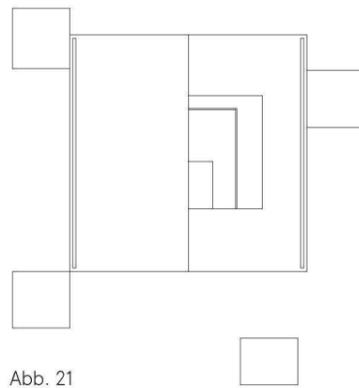


Abb. 21  
Dach

- 1 Zimmer
- 2 Garage
- 3 Hof
- 4 Küche
- 5 Essen
- 6 Wohnen
- 7 Studio
- 8 Gäste
- 9 Terrasse

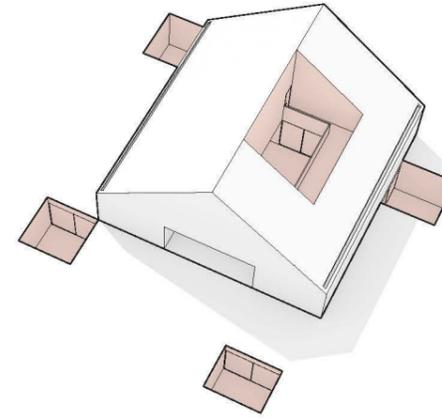


Abb. 22  
Jedes Schlafzimmer hat einen eigenen Hof. In das Erdreich eingearbeitet erscheint dieser vom Gartenniveau aus betrachtet als quadratischer Leerraum.



Abb. 25

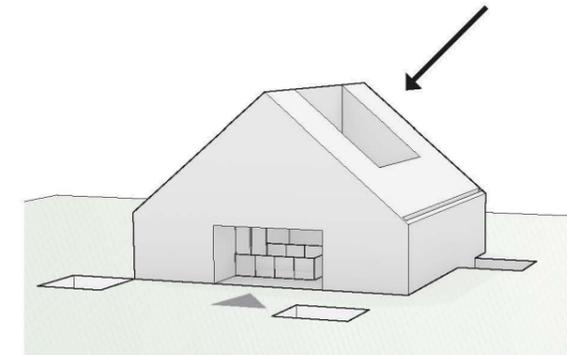


Abb. 23  
Kein Fenster und keine Tür durchbrechen die einfache Kubatur. Ein- und Austritte erfolgen über Ausschnitte in der Fassade.



Abb. 26

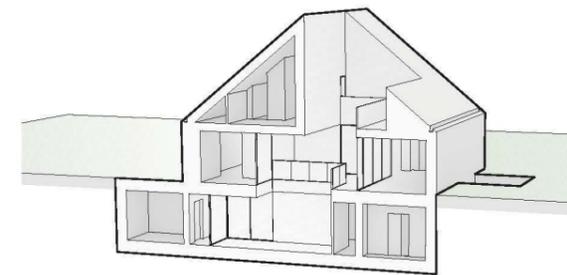


Abb. 24  
Drei horizontale Schichten (Schlafen, Wohnen und Gästebereich) werden durch einen dreigeschossigen Innenhof belichtet.



Abb. 27

**Casa Alvalade | Aires Mateus**

Stabdort: Alvalade, Portugal  
 Typ: Einfamilienhaus  
 Status: Idee 1999

Das Alvalade Haus ist ein nie realisiertes Projekt von Aires Mateus aus dem Jahre 1999. Der quadratische Grundriss, in dem die Räume ob überdacht oder im Freien von scheinbar dicken Wänden begrenzt sind, lässt das Innen und das Außen fließend zusammenlaufen. Die Wände sind nur auf den ersten Blick überdimensional dick. In Wirklichkeit sind sie innen hohl und dienen der Erschließung sowie der Belichtung des Gebäudes. Dieses Gebäude unterscheidet stark zwischen dienenden und bedienten Räumen. Die vielen langen Korridore überschneiden sich vertikal und horizontal. Sie bilden in Kombination mit den Öffnungen ein interessantes Geflecht aus Blickachsen und Wegbeziehungen.<sup>29</sup>

**Kein Gang und kein Raum bleiben unbelichtet, alles ergibt ein strukturelles Ganzes ohne auf Individualität zu verzichten. Interessant ist aber auch, dass es viele verschiedene Möglichkeiten gibt das Gebäude zu begehen d.h. kein Anfang und kein Ende festgelegt sind.**

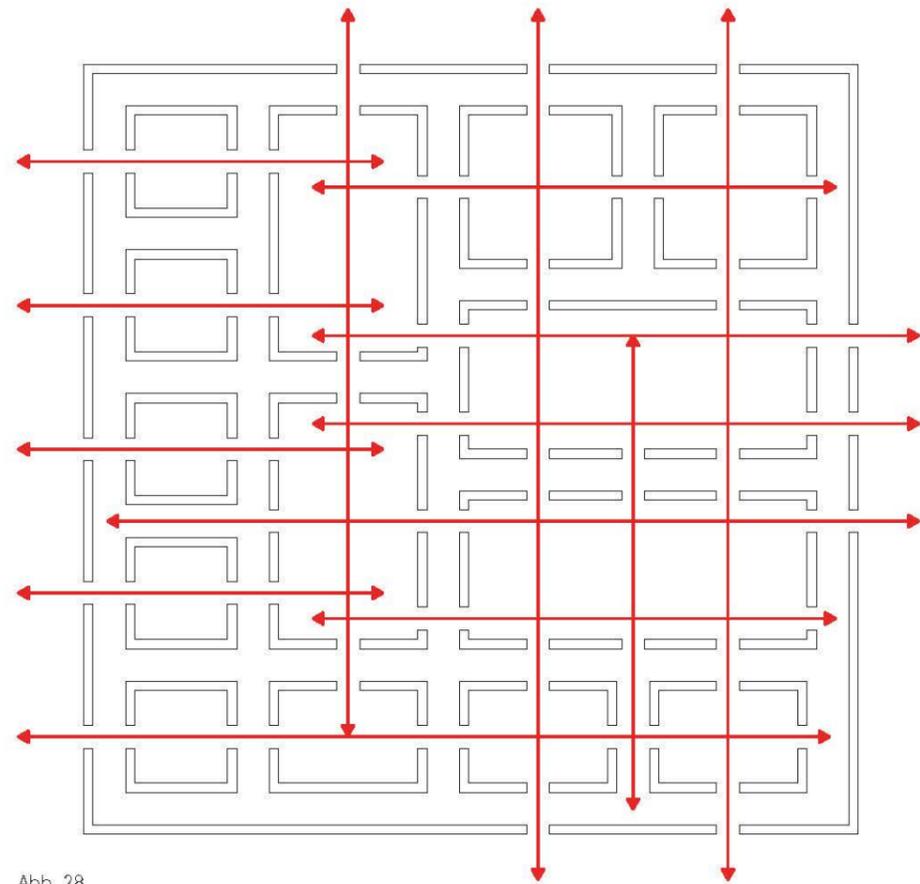


Abb. 28

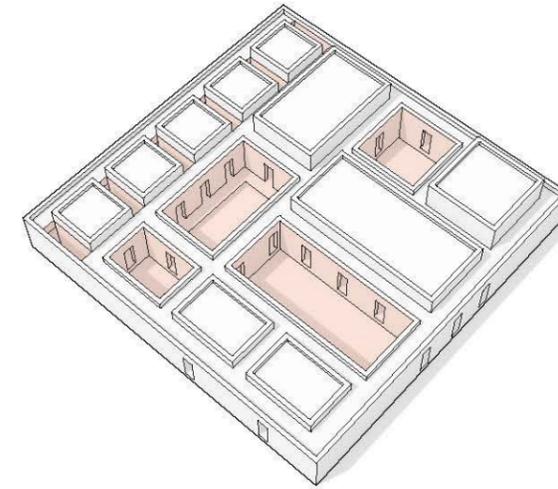


Abb. 29  
 Die Innenhöfe werden wie in einem Kloster von einer Art Kreuzgang umgeben.

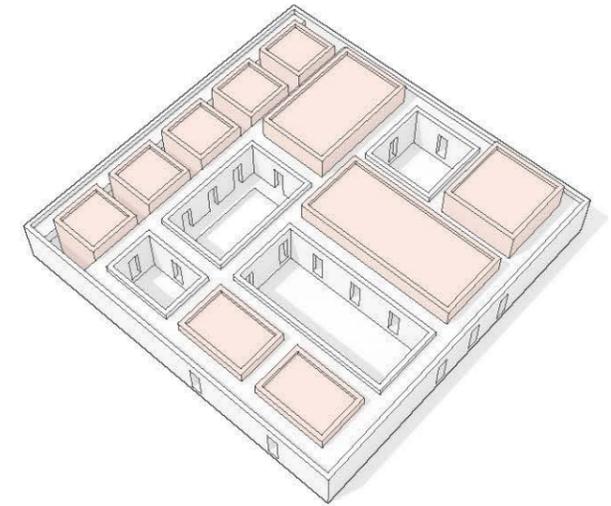


Abb. 30  
 Die Wohnräume wirken wie einzelne Gebäude. Das Haus wird zu einer kleinen Stadt

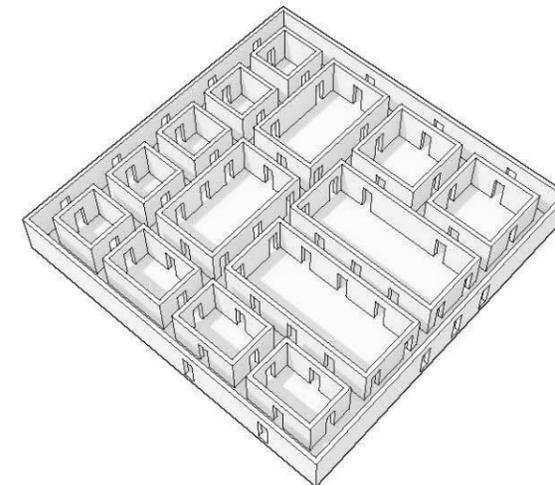


Abb. 31  
 Die Räume und Erschließung ergeben ein strukturelles Ganzes.

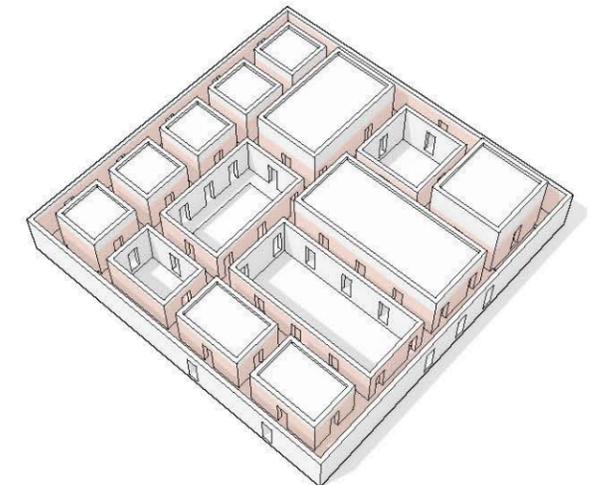


Abb. 32  
 Die Erschließung gibt kein Anfang und kein Ende vor.

<sup>29</sup> vgl. Poveda 2011S.10ff./S.37

**M-Apartment Chiba | Shinichiro Iwata**

Standort: Miyama, Funabashi-shi, Chiba, Japan  
 Typ: Wohnsiedlung  
 Status: fertiggestellt 2013

Die kleine Wohnsiedlung fasst acht Wohnungen, kleine Privatgärten und zwei Geschäfte. Die auf das Erdgeschoss reduzierte Architektur, wirkt wie eine Gruppe Bungalows. Konzept dieses Projektes ist es, eine neue Form der Interaktion zu schaffen. Zufällige und plötzliche Begegnungen sollen das Leben bereichern. Um dies zu erreichen sind die Räume jeweils zwischen einem Sonnentzimmer und einem Garten angeordnet. Sobald die Türen des Sonnenzimmers geöffnet sind, werden diese für alle Bewohner und Passanten einblickbar. Sehen und Gesehen werden, tritt nur dann zutage, wenn sich die Bewohner in den Sonnenzimmern aufhalten. Die eigentlichen Wohnräume respektieren die Privatsphäre.<sup>30</sup>

Diese Wohnsiedlung verfolgt das Prinzip der „Ästhetik der Vielzahl“. Räume, Gärten und Korridore verbinden sich in einem Raster miteinander und passen sich dem Grundstück sukzessiv an. Durchgänge und Aufenthaltsbereiche verschmelzen miteinander. Mit viel Oberlicht ausgestattet und durch Glastüren abgetrennt, entstehen hybride Räume, die Innen- und Außenraum, privat und halböffentlich vereinen.<sup>31</sup>

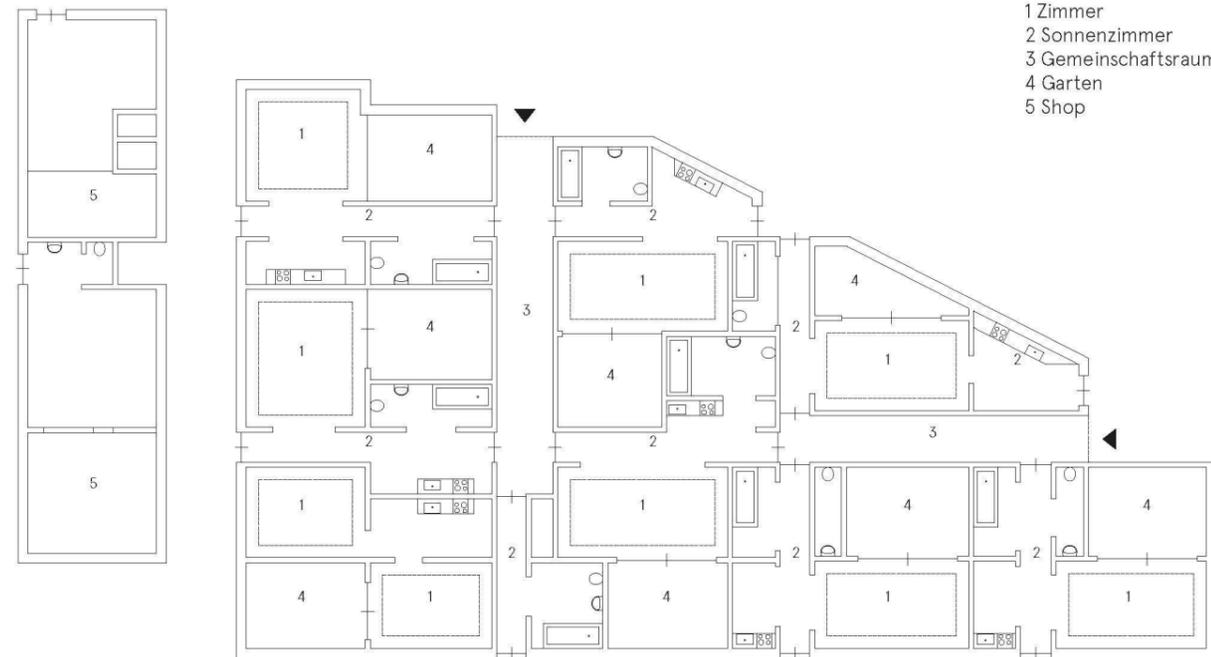


Abb. 33

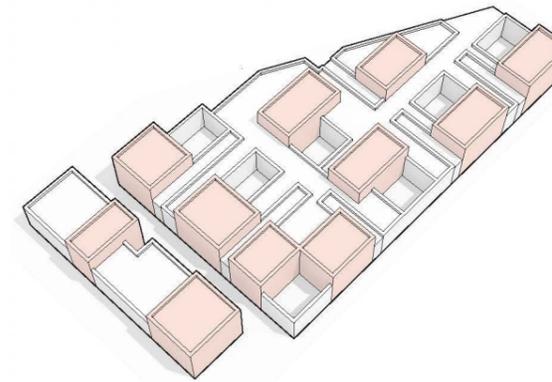


Abb. 34  
 Die Sonnentzimmer sind als höhere Räume erkennbar.

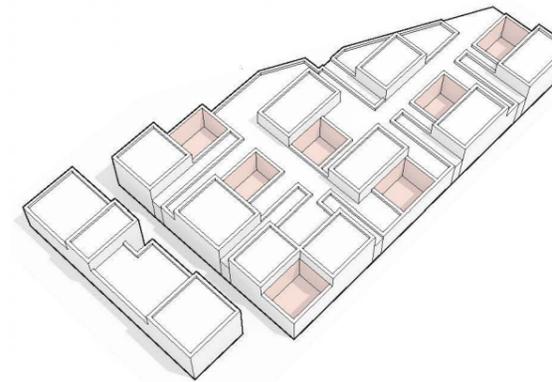


Abb. 35  
 Die Höfe durchziehen das gesamte Projekt und garantieren ausreichende Belichtung sowie Außenbezug.

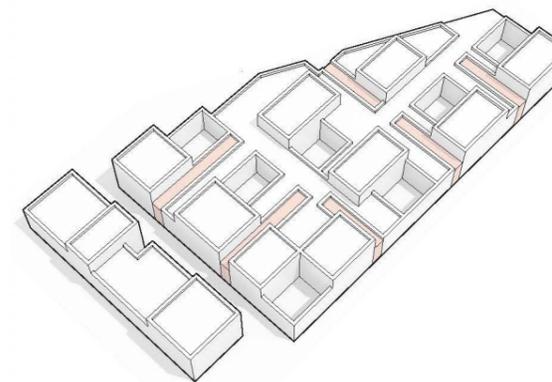


Abb. 36  
 Die Gänge sind mit Oberlichtern ausgestattet.



Abb. 37

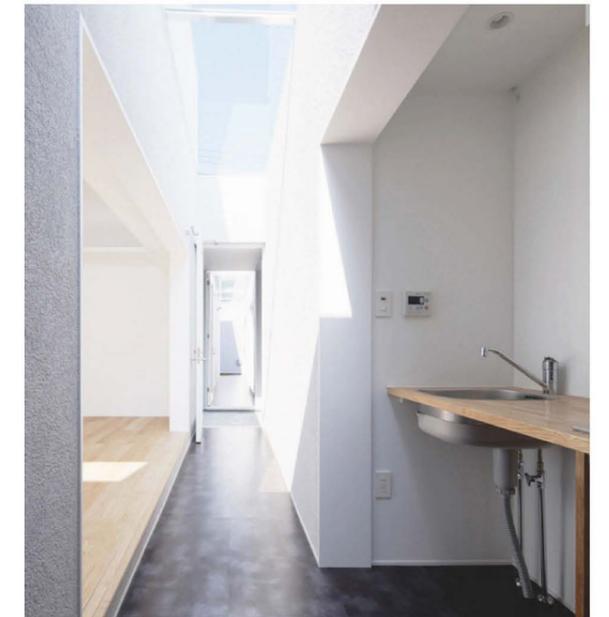


Abb. 38



Abb. 39

<sup>30</sup> vgl. Lang 2016  
<sup>31</sup> ebenda

House N | Sou Fujimoto

Standort: Oita, Japan  
 Typ: Einfamilienhaus  
 Status: fertiggestellt 2008

Drei unterschiedlich große Boxen sind nach dem Haus-im-Haus Prinzip ineinander verschachtelt. Die Außenschale ist die maximal bebaubare Fläche auf dem Grundstück. Viele große und kleine nicht verglaste Öffnungen lassen einen luftdurchlässigen Zwischenraum entstehen. Dieser Schwellenraum, zwischen Stadt und Haus ist als Garten angelegt. Ein fließender Übergang von Innen und Außen entsteht. Die Wohnräume sind geschützt im rückwärtigen Bereich untergebracht.<sup>32</sup>

**Fujimoto nimmt in diesem Projekt Bezug zur „Höhle“ als Urlebensweise menschlichen Lebens. Mit einer Rückbesinnung auf Verläufe statt Trennungen gelingt ihm ein Dialog zwischen den Räumen sowie die Integration eines direkten Naturbezuges im Gebäudeinneren.<sup>33</sup>**

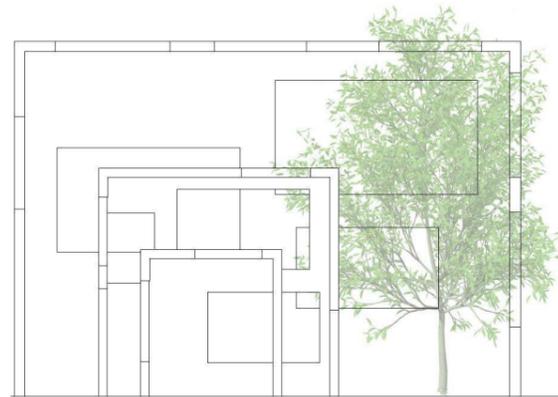


Abb. 40



Abb. 41

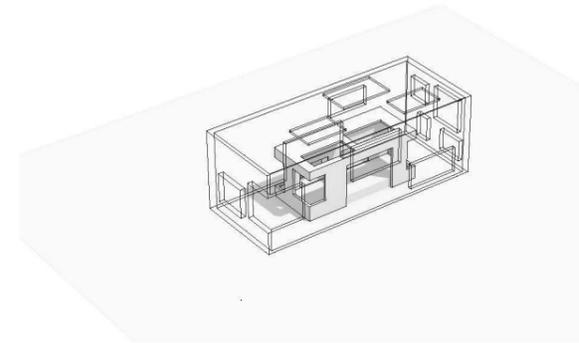


Abb. 42  
 Der Schwellenraum zwischen Innen- und Mittelschale beherbergt den Wohnbereich.

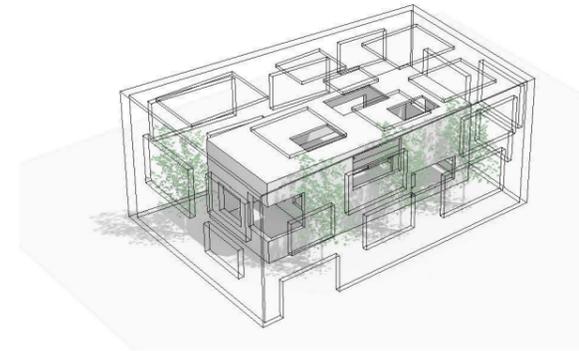


Abb. 43  
 Der Schwellenraum zwischen Mittel- und Außenschale ist ein im Haus integrierter Garten.

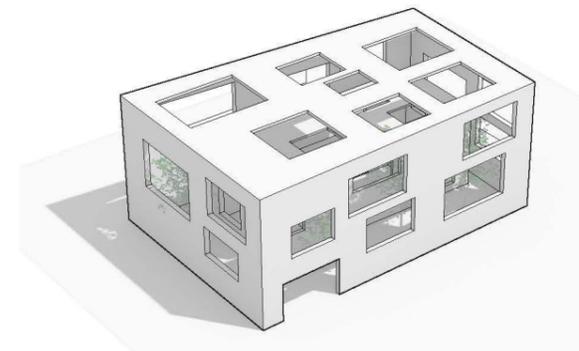


Abb. 44  
 Massive Wände trennen die Räume und viele große quadratische Öffnungen lösen diese wieder auf.



Abb. 45



Abb. 46



Abb. 47



Abb. 48

<sup>32</sup> vgl. Kunert 2012, S.152-155  
<sup>33</sup> vgl. Hagenberg 2015

**Waisenhaus Amsterdam | Aldo van Eyck**

Standort: Amsterdam, Niederlande  
 Typ: Waisenhaus  
 Status: fertiggestellt 1960

Dieses auf einer orthogonalen Rasterstruktur basierende und um Höfe gruppierte Gebäude kommt ohne Axialität aus. Diese Modulbauweise ermöglicht eine Reaktion auf zukünftigen Wachstum und Wandel. Die Form ist nicht mehr fertig definiert, sondern kann sich prozesshaft anpassen. Es entsteht eine Kongruenz von Gebäude und Stadt, eine Verbindung von Innen und Außen sowie eine Abfolge von Räumen, die sich zwanglos überlagern. Der Übergang von öffentlichen zu privaten Bereichen ist hier nahezu fließend.<sup>34</sup>

**Aldo van Eyck verbindet hier ein zentralisiertes Entwurfskonzept mit einer dezentralisierten Anordnung. Um dies zu erreichen muss ein Ausgleich zwischen der Einheit und der Vielfalt, zwischen dem Teil und der Gesamtheit gefunden werden. Dieses Haus für Kinder beruht auf der Überzeugung, menschliches Maß müsse zugleich groß und klein sein d.h. ein Haus wie eine Stadt und eine Stadt wie ein Haus.<sup>35</sup>**



Abb. 49

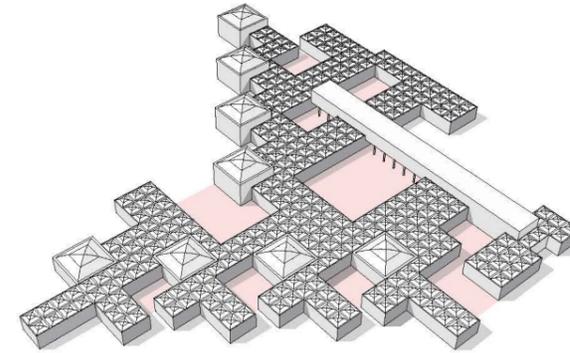


Abb. 50  
 Höfe durchziehen das gesamte Projekt und garantieren einen geschützten Außenbezug.

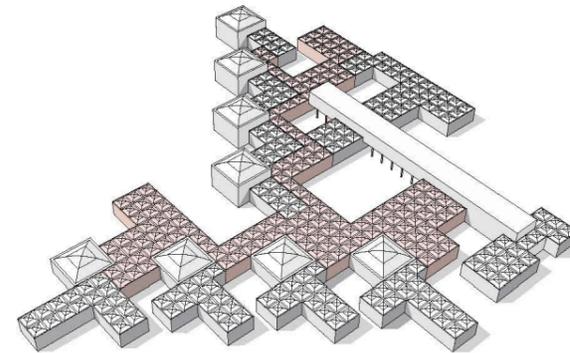


Abb. 51  
 Die Erschließung gliedert sich in die Raumstruktur des Projektes ein. Sie ist Verbindung, Treffpunkt und Aufenthaltsbereich der Abteilungen.

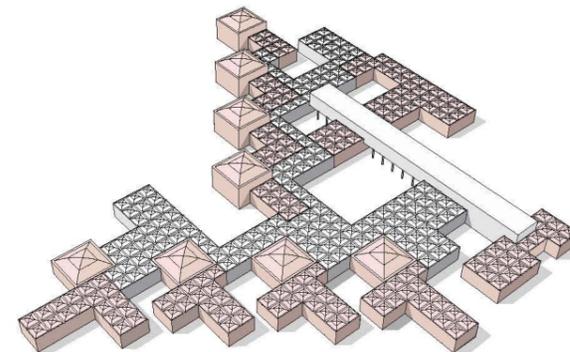


Abb. 52  
 Ein zentraler Platz sowie eine Erschließungsstraße verbinden die Abteilungen miteinander.

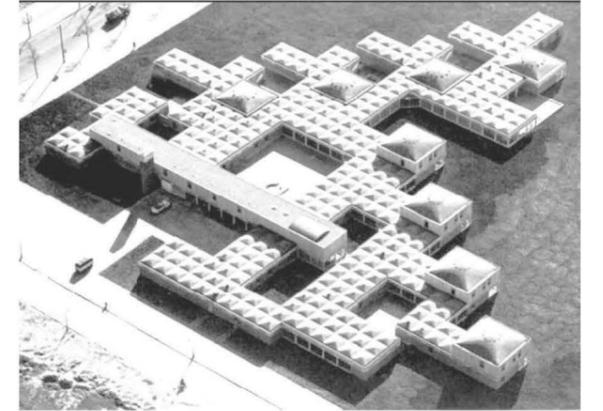


Abb. 53



Abb. 54



Abb. 55

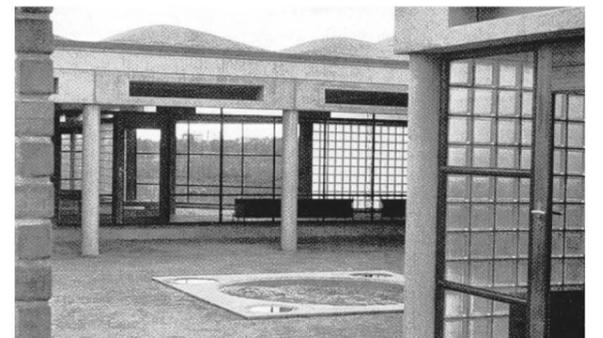


Abb. 56

<sup>34</sup> vgl. Kaltenbrunner 2016  
<sup>35</sup> vgl. o.V. 1962, S.17ff.

**Betreutes Wohnen Hokkaido | Sou Fujimoto**

Standort: Hokkaido, Japan  
 Typ: betreutes Wohnen  
 Status: fertiggestellt 2006

Das Wohnheim für 20 geistig beeinträchtigte Menschen in Hokkaido ist eines der Frühwerke von Sou Fujimoto. Es liegt auf einem sanft abfallenden Hang mit Blick auf die Seeküste von Hokkaido. Elf verdrehte Kuben (5,4 x 5,4 m) sind so angeordnet, dass zehn dreieckige Volumen die Hohlräume füllen können. Drei verschiedene Dachtypen, Flachdach, Satteldach und Pultdach differenzieren die Volumen voneinander. Es entsteht eine scheinbar zufällige Komplexität, die bei genauer Betrachtung einem System von Verdrehung und minimaler Varianz ähnlicher Elemente zugrunde liegt.<sup>36</sup>

**Die verspielte Gebäudestruktur ist eine Variation von Zwischenräumen und Blickbeziehungen. Wie in einer kleinen Stadt gibt es hier Gassen in Form von Korridoren und Plätze in Form von Nischen.**

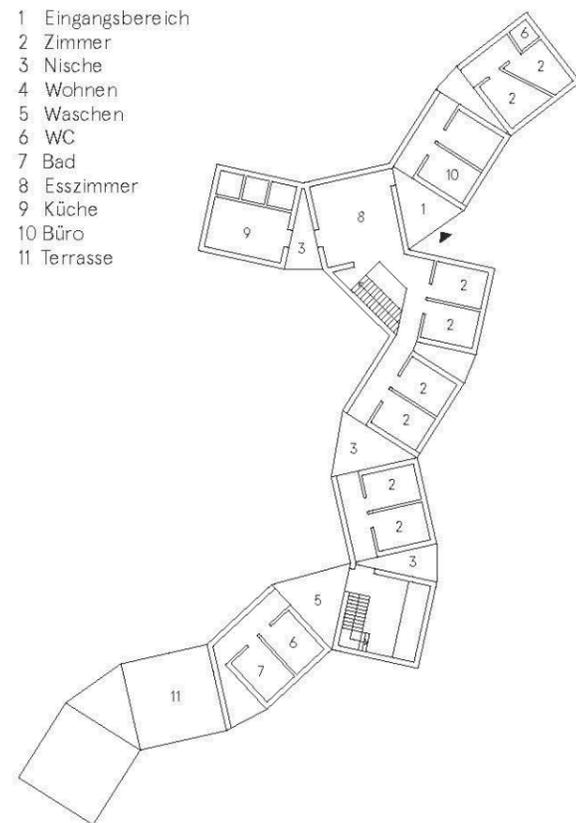


Abb. 57  
Erdgeschoss

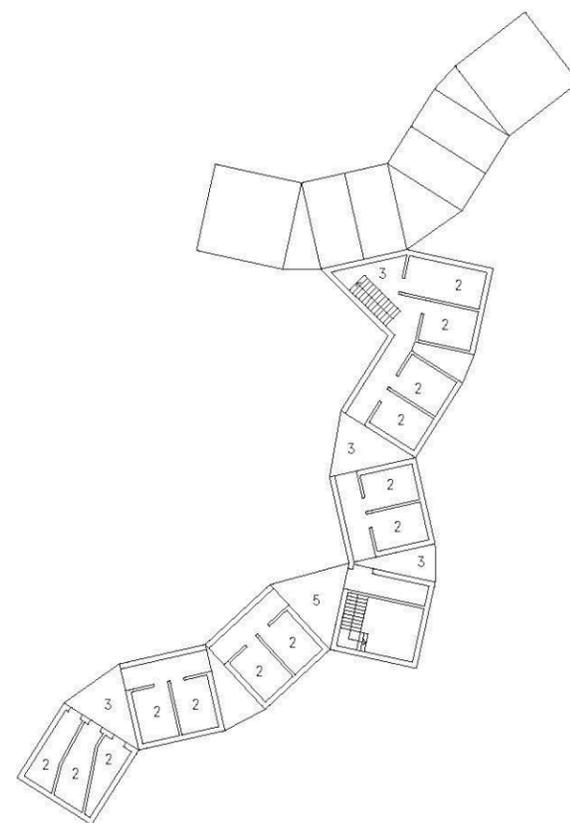


Abb. 58  
Obergeschoss

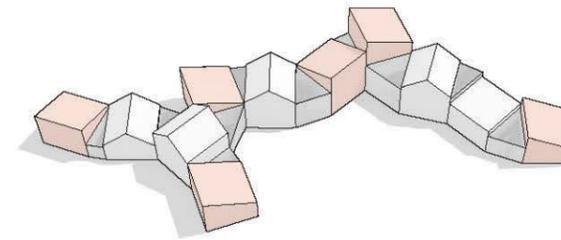


Abb. 59  
Sechs Kuben mit Pultdächern werden so angeordnet, dass sie den anderen Kuben möglichst wenig Licht wegnehmen

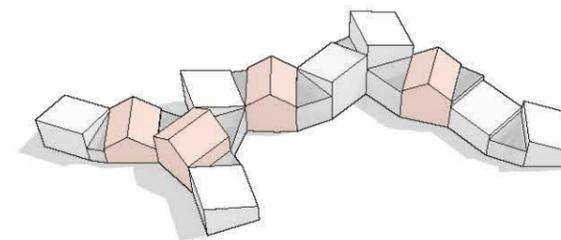


Abb. 60  
Fünf Kuben mit Satteldächern sind systematisch mit der Giebel-front nach Außen orientiert

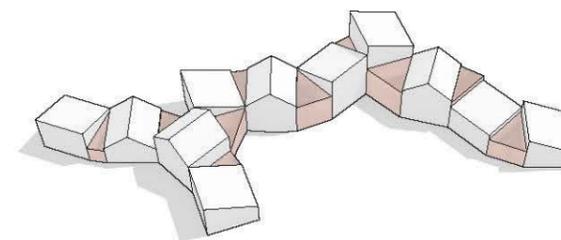


Abb. 61  
Zehn dreieckige Volumen füllen die Zwischenräume und dienen zugleich als Aufenthaltsräume, Erschließungszonen und Nischen.



Abb. 62



Abb. 63



Abb. 64

<sup>36</sup> vgl. Poveda 2010, S.26f.

**Kinderpsychiatrie Hokkaido | Sou Fujimoto**

Standort: Hokkaido , Japan  
 Typ: Kinderpsychiatrie  
 Status: fertiggestellt 2006

Der erste verwirklichte Entwurf von Sou Fujimoto, ein Rehabilitationszentrum für geistig behinderte Kinder im Norden Japans, zeigt eine Dialektik von Auflösung und Ordnung. Die Anordnung von 24 Kuben wirkt wie gewürfelt, ist in der Tat aber das Resultat der Planung von Nischen und Blickbeziehungen sowie von Verbindungen und Trennungen. Etwa 30 psychisch belastete Kinder wohnen dort, um unter medizinischer Betreuung zu genesen. Fujimotos Absicht war es, einen reichen Lebensraum zu schaffen, mit der Intimität eines kleinen Hauses und der Vielfalt einer Stadt.<sup>37</sup>

**Dieses Projekt ist ein Zusammenspiel von nischenartigen Räumen und verschiedenen Graden von Verbindungen und Trennungen. Es entsteht ein gutes Gleichgewicht zwischen Privatheit und sozialer Verbindung, dem Bedürfnis nach Geborgenheit und dem Wunsch, etwas zu erkunden.**

- |                |                    |                  |
|----------------|--------------------|------------------|
| 1 Zimmer       | 8 Wartezimmer      | 15 Schulungsraum |
| 2 Spielzimmer  | 9 Büro             | 16 Waschraum     |
| 3 Sprechzimmer | 10 Küche           | 17 Umkleide      |
| 4 Wohnen       | 11 Werkraum        | 18 Lager         |
| 5 Therapie     | 12 Mitarbeiterraum | 19 WC            |
| 6 Lernraum     | 13 Badezimmer      | 20 Haustechnik   |
| 7 Bibliothek   | 14 Aufenthaltsraum | 21 Aussenbereich |

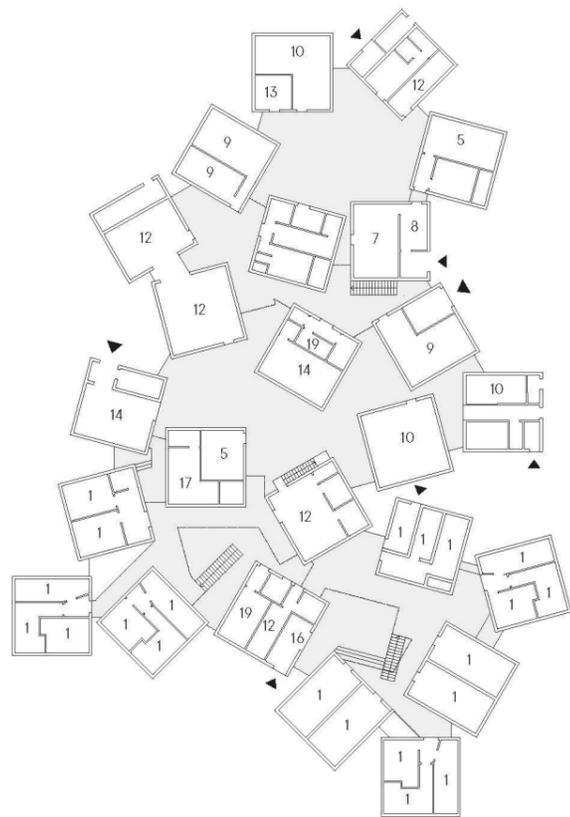


Abb. 65 Erdgeschoss

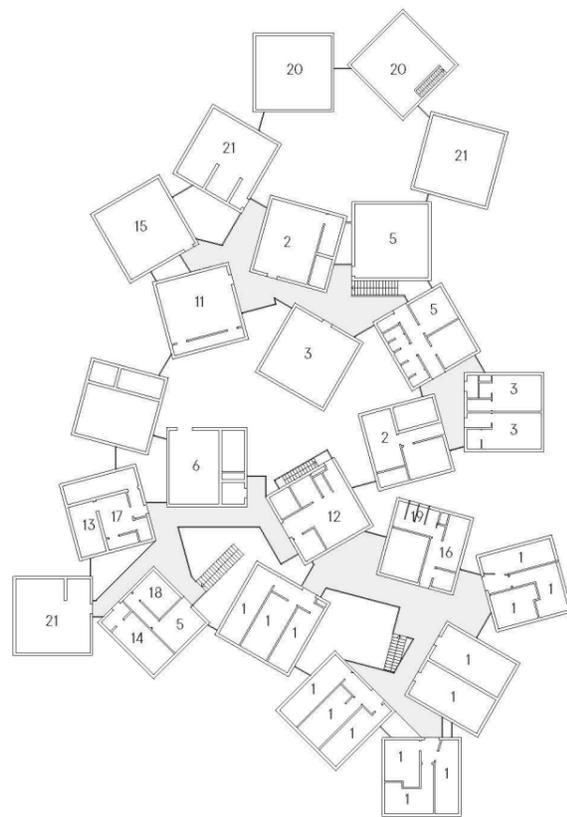


Abb. 66 Obergeschoss

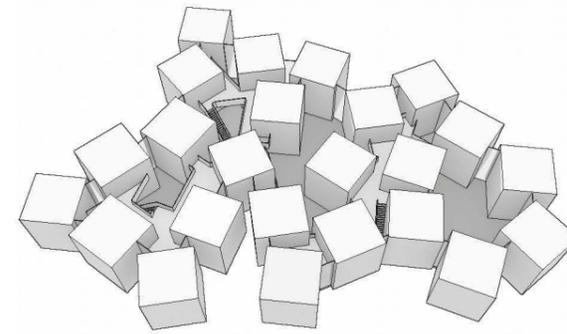


Abb. 67  
 24 Gebäudekuben stehen scheinbar unregelmäßig zueinander. Das entstehende Raumgeflecht bietet unterschiedliche Orte an.

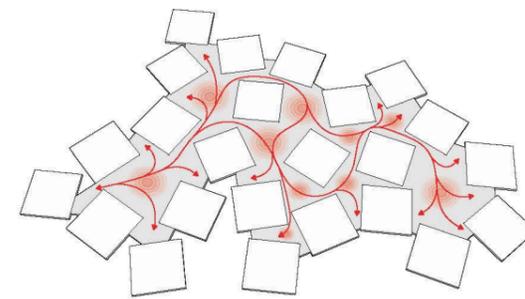


Abb. 68  
 Das Projekt wird zu einer Art informellen Miniaturstadt mit unterschiedlichen Wegbeziehungen und Aufenthaltsqualitäten.

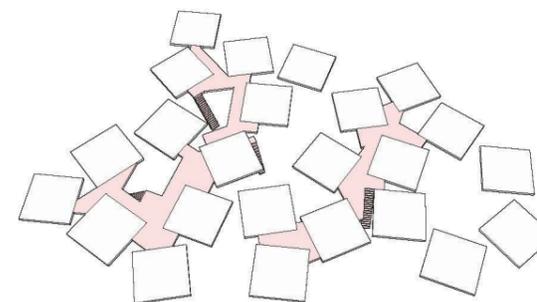


Abb. 69  
 Auch im Obergeschoss erzeugen die anscheinend chaotisch angeordneten Kuben interessante Nischen und Blickbeziehungen.



Abb. 70



Abb. 71



Abb. 72



Abb. 73

<sup>37</sup> vgl. Rossi 2012, S.14-19

**Psychiatrie Helsingør | Bjarke Ingels, Julien de Smet**

Standort: Helsingør, Dänemark  
 Typ: Psychiatrie  
 Status: fertiggestellt 2006

Die drei Gebäudeflügel dieses Projektes, bestehen immer aus Wohnen und Behandlung. In Verbindung mit Gemeinschaftsräumen werden sie über mehrere eingegrabene Innenhöfe belichtet. Diese sind isolierte und begrünte Bereiche, in denen sich die Patienten geborgen fühlen sollen. Im Erdgeschoss befinden sich die Schlafzimmer der Patienten. Diese orientieren sich mit Blick auf einen Wald, einen See und eine große Wiese. Im Obergeschoss liegen die Therapieräume. Dunkle und traurige Gänge werden vermieden, der Blick in die Umgebung ist fast überall möglich. Eine sichere und geordnete Umgebung sowie die Nähe zur Natur soll bei der Genesung helfen.<sup>38</sup>

**Um Offenheit und Geschlossenheit zu vereinen, wird der zweigeschossige Bau in die Umgebung eingebettet. Die Dachflächen des Erdgeschosses werden begrünt und sind begehrbar. Die Grenze zwischen Gebäude und Dach verschwimmen. Die Kleeblattstruktur des Grundrisses ermöglicht einen zentralen Knotenpunkt, der Eingangsbereich und Verteilerzone zugleich ist.<sup>1</sup>**

- |                   |                   |                   |
|-------------------|-------------------|-------------------|
| 1 Eingangsbereich | 8 Gemeinschaft    | 14 Speisesaal     |
| 2 Luftraum        | 9 Zugang Ambulanz | 15 Raucherbereich |
| 3 Physiotherapie  | 10 Büro           | 16 Zentralraum    |
| 4 Bibliothek      | 11 Atrium         | 17 Turnhalle      |
| 5 Behandlung      | 12 Anmeldung      | 18 Umkleiden      |
| 6 Küche           | 13 Technik        | 19 Krankenzimmer  |
| 7 Passerelle      |                   |                   |

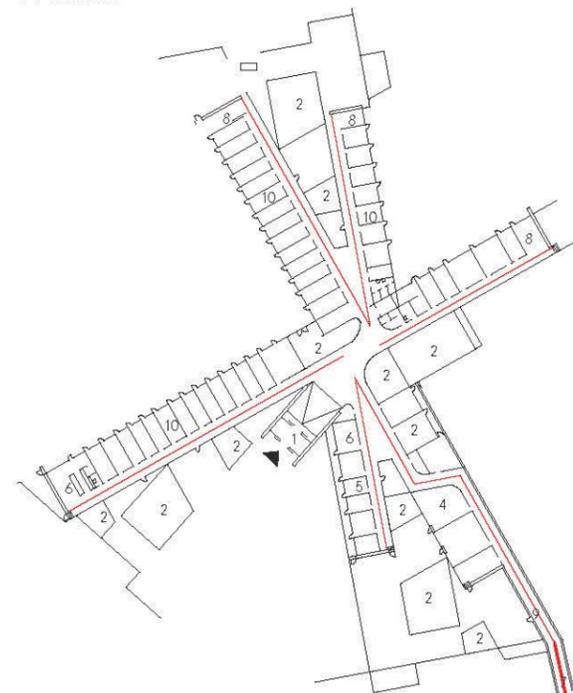


Abb. 74 Untergeschoss

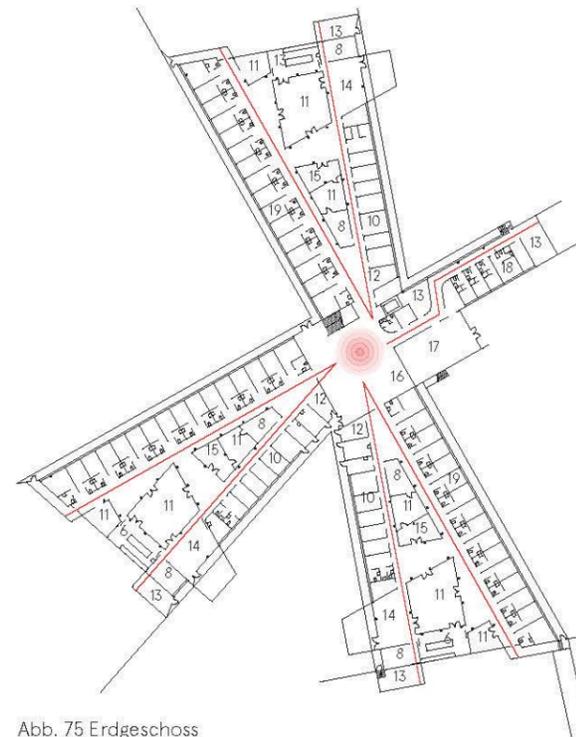


Abb. 75 Erdgeschoss

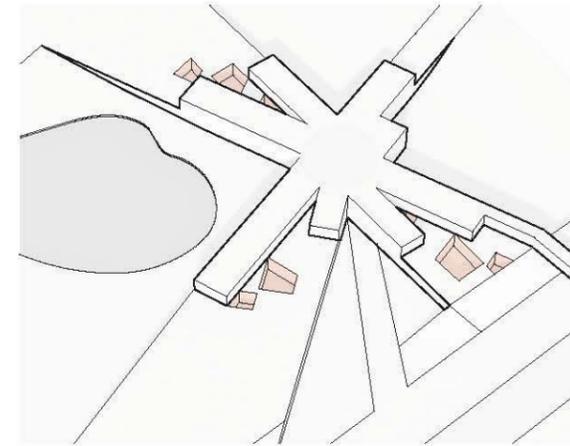


Abb. 76 Die Hofbereiche dienen der Belichtung der eingegrabenen Gebäudeteile und sollen als Ruhezone das Geborgenheitsgefühl der Patienten verstärken.

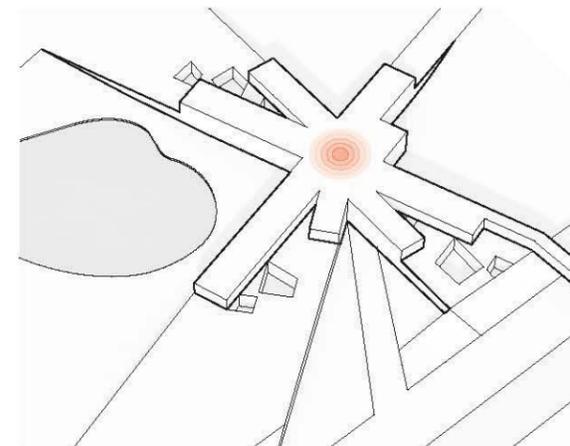


Abb. 77 Der Verschnitt der verschiedenen Gebäude trakte ist Mittelpunkt, Eingangsbereich zu den Abteilungen und Treffpunkt.



Abb. 78



Abb. 79



Abb. 80



Abb. 81

<sup>38</sup> vgl. Lang 2006, S.1ff.

**Krankenhaus Venedig | Le Corbusier**

Standort: Venedig, Italien  
 Typ: Krankenhaus  
 Status: Idee 1965

Le Corbusier hat nie versucht seine Projekte an Situation anzupassen sondern suchte vielmehr den spannungsgeladenen Kontrast zur Umgebung. Der zu dieser Zeit aufkommende Strukturalismus im Architekturdiskurs hat ihn wohl zu diesem Entwurf bewogen. Er orientiert sich an die Bebauung Venedigs und dachte dieses Projekt wohl als Verbindung zum Stadtkern. Es sollte zu einem neuen Quartier harmonisch mit dem alten Venedig zusammenwachsen.<sup>39</sup>

**Raster, Elemente und dessen Variation sind Teile einer übergreifenden Struktur. Dieses Krankenhaus ist eine kleine Stadt mit räumlich getrennten Einheiten, Strassen und Plätzen. Die Möglichkeit des Projektes horizontal zu wachsen generiert eine bessere Anpassung an spätere Veränderungen. Beispielsweise könnten die Anzahl der in Betrieb befindlichen Pflegegruppen vergrößert und verkleinert werden bzw. auch umgenutzt werden, ohne dass der Krankenhausbetrieb gestört werden würde.<sup>40</sup>**

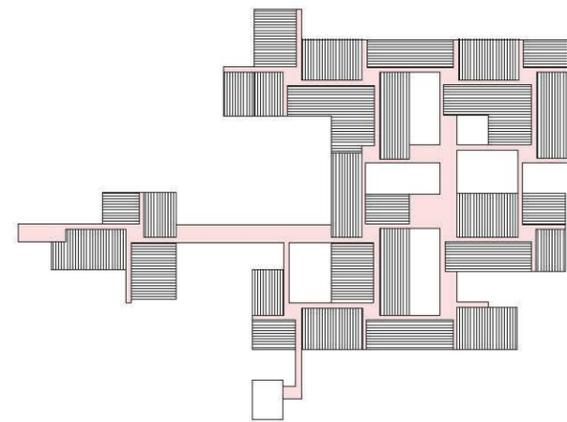


Abb. 82 Die für Venedig typischen Calli (Strasse) und Campielli (Plätzchen) sind auch in diesem Projekt von Bedeutung. Die Erschließungsflächen sollen dem Patienten soziales Leben ermöglichen.<sup>41</sup>

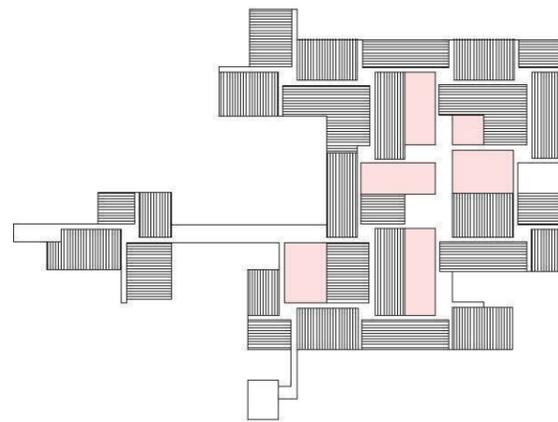


Abb. 83 Höfe sollen den Naturbezug herstellen, sie sind als hängende Gärten angedacht und sollen zum Zeitvertreib der Patienten beitragen.<sup>42</sup>

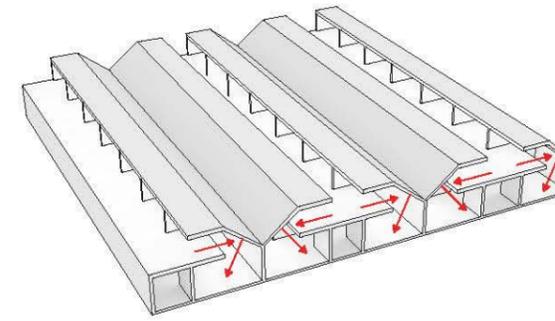


Abb. 84 Die Zimmer werden indirekt belichtet. Störende Hitze und zu viel Sonne sollen so vermieden werden. Ungewollte Einblicke in die Zimmer werden zusätzlich erschwert.

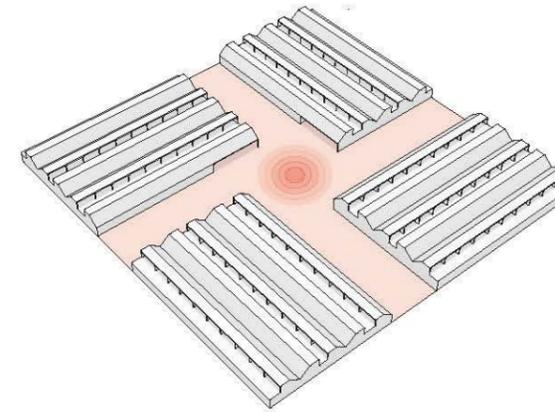


Abb. 85 Die einzelnen Pflegebereiche sind um eine offene Magistrale angeordnet. Durch das Hinzufügen weiterer Einheiten wird das Wachstum einer solchen Struktur möglich.

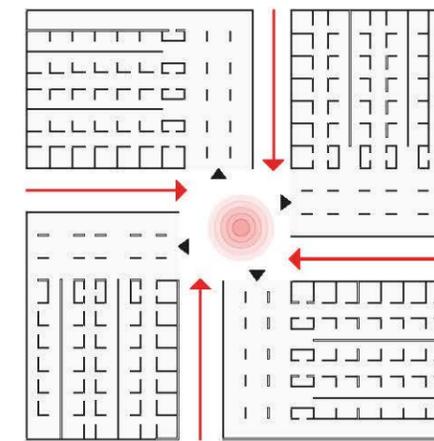


Abb. 86 Die Untersuchungs- und Behandlungsbereiche sind auf einer Ebene nebeneinander gelegen und durch einen zentralen Erschließungsknoten bzw. Platz miteinander verbunden.

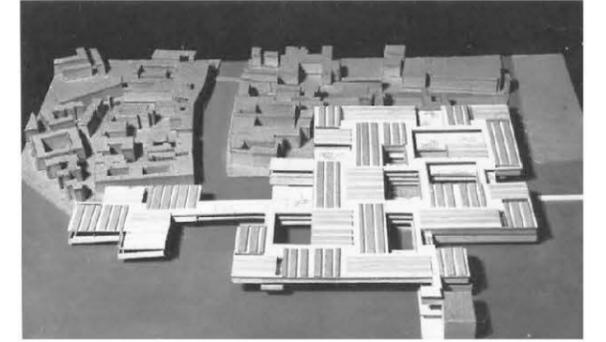


Abb. 87

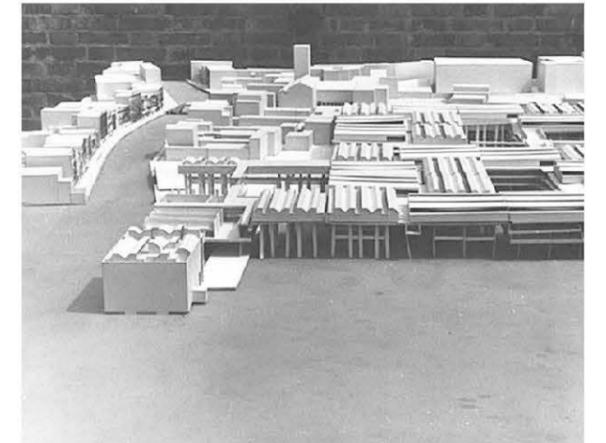


Abb. 88

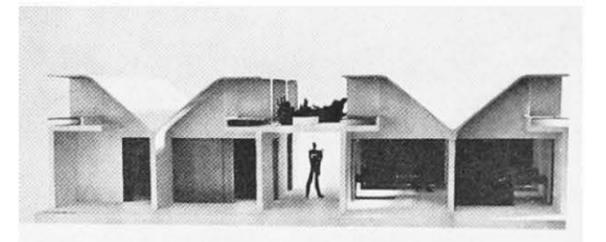


Abb. 89

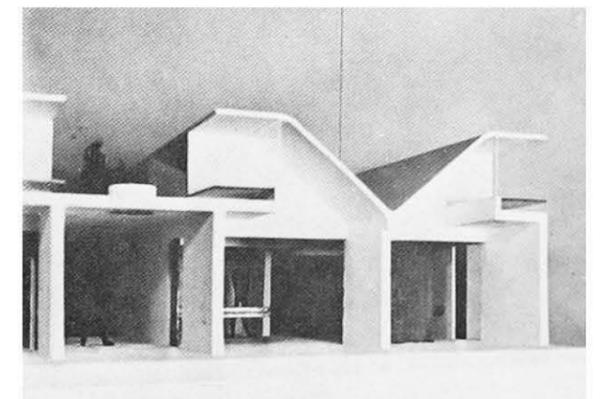
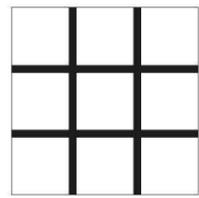


Abb. 90

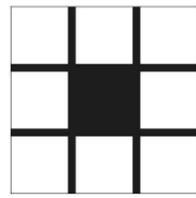
<sup>39</sup> Fuchs et al 1985, S.17  
<sup>40</sup> ebenda, S. 59  
<sup>41</sup> ebenda, S. 16  
<sup>42</sup> ebenda, S. 67

Fazit aus den Referenzen



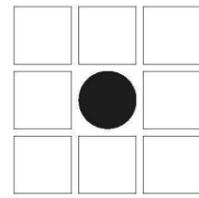
Prinzip des Rasters

Ein klar definiertes Raster betont die Stringenz der Struktur und erleichtert einen späteren Wachstum oder Umbau.



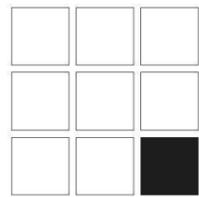
Prinzip der Konnexion

Jedes Volumen besitzt einen Weg- und Sichtbezug zu den anderen Clustern und kann unabhängig erschlossen werden.



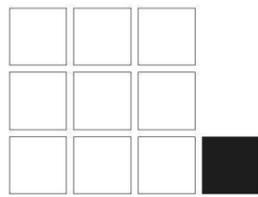
Prinzip des Mittelpunkts

Der klar definierte Mittelpunkt dient der Orientierung und betont die Stringenz der Erschließung.



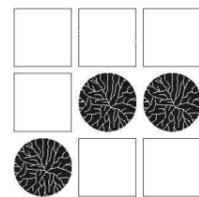
Prinzip des Bruchs

Jedes einzelne Element behält innerhalb des Ganzen seine Individualität und Selbständigkeit.



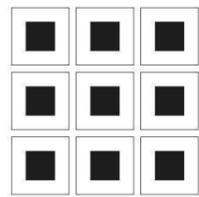
Prinzip der Addition

Die Struktur kann sich erweitern und dadurch sukzessiv dem Bauplatz anpassen.



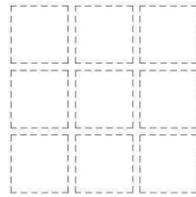
Prinzip der Auflösung

Unkonventionelle Oberlichter sowie die Verlegung des Gartens ins Innere fördert Privatheit und Naturbezogenheit.



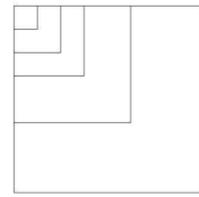
Prinzip der Hofstruktur

Höfe sind Schutzzone gegen den Wind und verhindern ein durch die Sonne bedingtes Überhitzen.



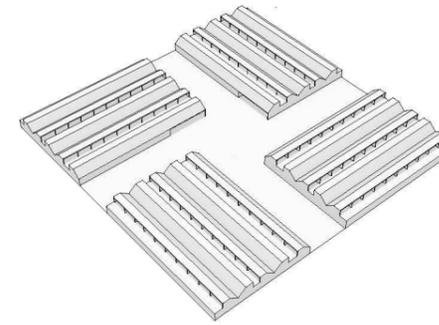
Prinzip des Einbettens

Um oberirdisch Grünfläche zugänglich zu machen, werden die Volumen eingegraben.

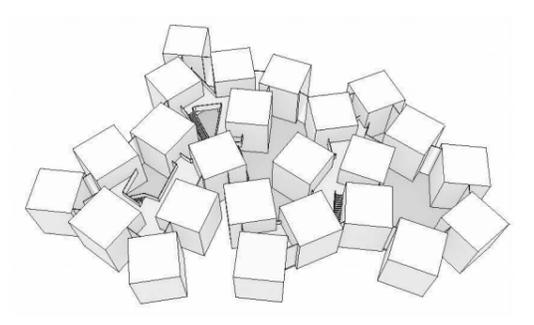


Prinzip der Proportion

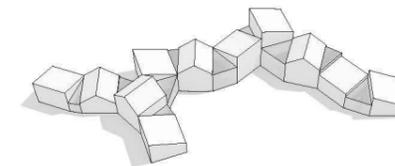
Um sich dem Verhältnis des Goldenen Schnittes anzunähern kommt das Geometrie-Schema (1-2-3-5-8-13-21...) der Fibonacci-Folge zu Anwendung.



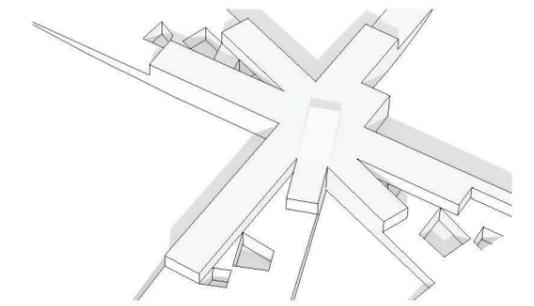
Krankenhaus Venedig  
Le Corbusier



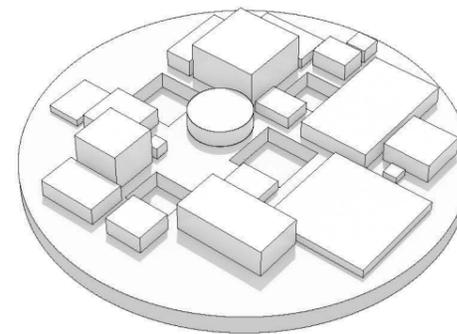
Psychiatrie Hokkaido  
Sou Fujimoto



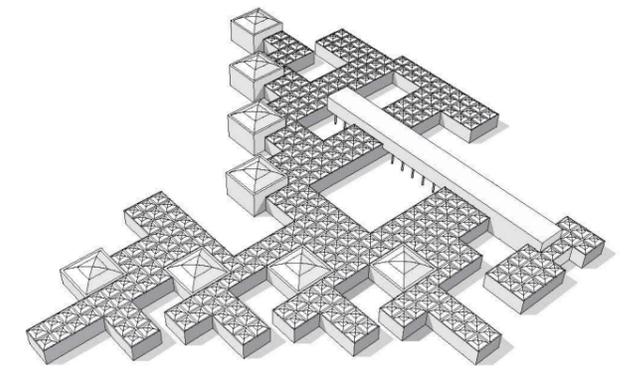
Wohnheim Hokkaido  
Sou Fujimoto



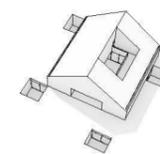
Psychiatrie Helsingør  
BIG, JDS



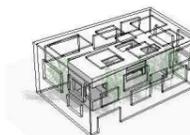
Museum Kanazawa  
Sanaa



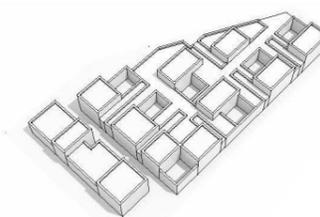
Waisenhaus Amsterdam  
Aldo van Eyck



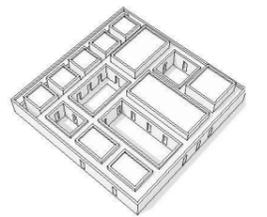
Casa Leiria  
Aires Mateus



House N Oito  
Sou Fujimoto



M-Apartment Chiba  
Shinichiro Iwata



Casa Alvalade  
Aires Mateus

BAUPLATZ

**Bisheriges Therapiekonzept**

Stadt, Stress und psychische Erkrankungen hängen oft zusammen. Menschen, die in Städten leben, leiden viel häufiger an psychischen Erkrankungen als Menschen, die auf dem Land leben. Bei Depression ist das Risiko für Stadtbewohner um 39 Prozent erhöht. Stress spielt dabei eine wesentliche Rolle.<sup>43</sup> Es wird vermutet, dass die hohe Bevölkerungsdichte der Stadt in Kombination mit sozialer Isolierung großen Stress erzeugen kann.<sup>44</sup>

Obwohl ein Burn-Out eher ein urbanes Phänomen ist, befinden sich die REHA-Kliniken dafür in eher ländlichen Regionen. Trotz den Vorteilen einer naturnahen Therapie ergeben sich daraus auch Nachteile für die Genesung. Die Distanz zum meist viel urbaneren Lebensmittelpunkt der Patienten kann zu einer fehlenden Identifizierung mit der neuen therapeutischen Umgebung führen. Die Rückkehr in den städtischen Alltag und die Konfrontation mit alten Stresssituationen können rückfällig machen.<sup>45</sup>

Abb. 92  
Wien



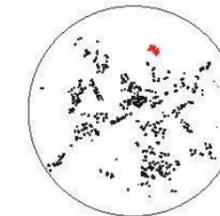
Abb. 93  
Burn-Out Therapien Österreich



Rehabilitationszentrum  
Rust/Burgenland



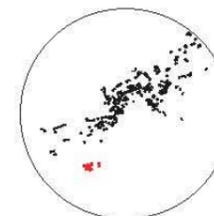
Rehabilitationszentrum  
Bad Hall/Oberösterreich



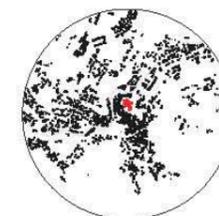
Rehabilitationszentrum  
St. Radegund/Steiermark



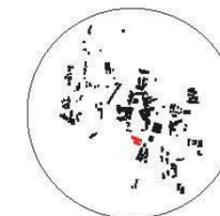
Rehabilitationszentrum  
Sankt Veit/Salzburg



Rehabilitationszentrum  
Bad Pirawarth/NÖ



Rehabilitationszentrum  
Bad Aussee/Tirol



Psychosomatisches  
Zentrum  
Eggenberg/NÖ



Rehabilitationszentrum  
Lans/Tirol

43 vgl. Schlee 2017  
44 vgl. Hackenbroch 2017  
45 vgl. Bruhns 2011

### Neues Therapiekonzept

Der positive Einfluss eines Naturbezuges auf die Therapie sowie eine gleichzeitige Nähe zur Stadt könnten durch die Situierung des Rehabilitationszentrums in einen urbanen Grünbereich vereint werden. Durch kürzere Distanzen zum Wohnmittelpunkt könnte eine höhere Bereitschaft entstehen, sich in Behandlung zu begeben. Außerdem könnte sich die Umsetzbarkeit des erlernten Verhaltens im Umgang mit urbanen Stressituation nach der Therapie einfacher gestalten, wenn die Umgebungseinflüsse sich nicht zu stark vom Alltagsleben unterscheiden.

### Der Augarten als Naturbezug in der Großstadt<sup>46</sup>

Für viele Wiener ist der 52 Hektar große Augarten im zweiten Bezirk ein wichtiges Naherholungsgebiet.<sup>44</sup> Der Park bietet auch viele Spazierwege, ein Freibad für Kinder, Sportplätze, Spielplätze und drei Restaurants. Außerdem laden viele kulturelle Veranstaltungen in den Augarten ein. Der waldähnliche Naturbezug, die Vertrautheit in der Bevölkerung und die zentrale Lage machen den Augarten zu einem geeigneten Standort für die Errichtung eines Burn-Out Rehabilitationszentrums.

Abb. 94  
Augarten

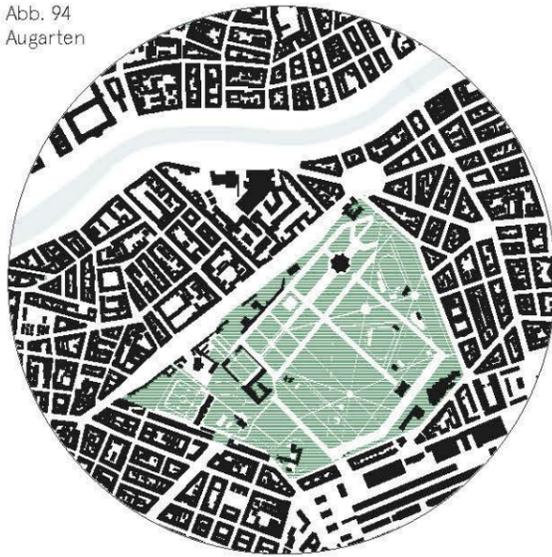


Abb. 95



Abb. 96



Abb. 97



Abb. 98

## Geschichte des Augarten<sup>47</sup>

- 1614 Kaiser Matthias errichtet im Augebiet der Donau ein Jagdschlösschen. Ferdinand III. legt einen Anfangs nicht sehr großen Garten an.
- 1677 Leopold I. kauft aus Privatbesitz die angrenzenden Trautson'schen Gärten und es entsteht ein barocker Lustpark.
- 1683 der Garten wird durch die Türken verwüstet und alle Gebäude in Brand gesteckt.
- 1705 Joseph I. errichtet auf den Resten des zerstörten Schlosses ein einstöckigen Saalbau, der heute Sitz der Wiener Porzellanmanufaktur ist.
- 1708 der Park wird von Jean Trehet neu gestaltet. Eine neue Gartenanlage in französischem Stil wird angelegt. Der heutige Augarten entspricht heute noch weitgehend dieser Form.
- 1775 Josef II. macht den Augarten allen zugänglich.
- 1782 Papst Pius VI segnet von der Terrasse des Augartenpalais aus das Volk.  
Mozart dirigiert die „Morgenkonzerte“ und zieht damit das Bildungsbürgertum in den Augarten.
- 1870 der Donaustroms wird reguliert und es findet die Abtrennung des Augartens von der Donau statt.
- 1923 im alten Schloss Augarten wird die Wiener Porzellanmanufaktur untergebracht.
- 1934-1936 der Bundeskanzler Kurt Schuschnigg wohnt im Palais Augarten.
- 1940 zwei fast 50 Meter hohe Flaktürme werden errichtet.
- 1945 schwere Kriegsschäden verwüsten den Augarten.
- 1948 die Wiener Sängerknaben übersiedeln in den Palais Augarten.
- 1955 im Bereich des Englischen Gartens richtet der Künstler Gustinus Ambrosi sein Atelier ein.
- 1968 ein Flakturm wird erfolglos gesprengt. Der Turm wird zwar stark beschädigt, die Risse sind heute noch gut zu sehen, er bleibt jedoch stehen.
- 1998 bis 2007 auf der Wiese vor dem Gefechtsturm spielt in den Sommermonaten Juli und August ein Freiluft-Kino unter dem Namen "Kino unter Sternen" ausgewählte Autorenfilme.
- 2008 im südlichsten Teil des Augartens spielt als indirekter Nachfolger "das Kino wie noch nie" weiterhin ausgewählte Autorenfilme.
- 2010 trotz heftiger Proteste von Anrainern und Bürgerinitiativen entsteht am Augartenspitz ein Konzerthaus für die Wiener Sängerknaben.
- 2012-2017 die von Francesca Habsburg-Lothringen geleitete Stiftung Thyssen Bornemisza Art Contemporary wird im ehemaligen Atelier des Künstlers Gustinus Ambrosi ausgestellt.



Abb. 99

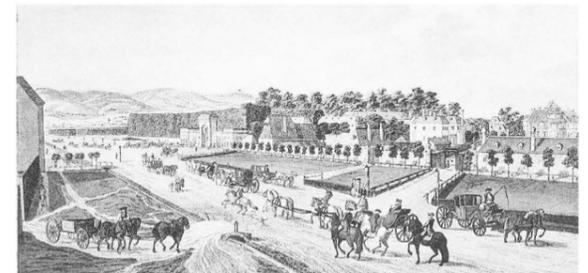


Abb. 100

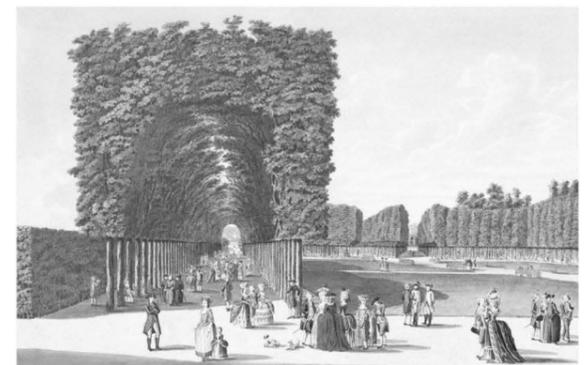


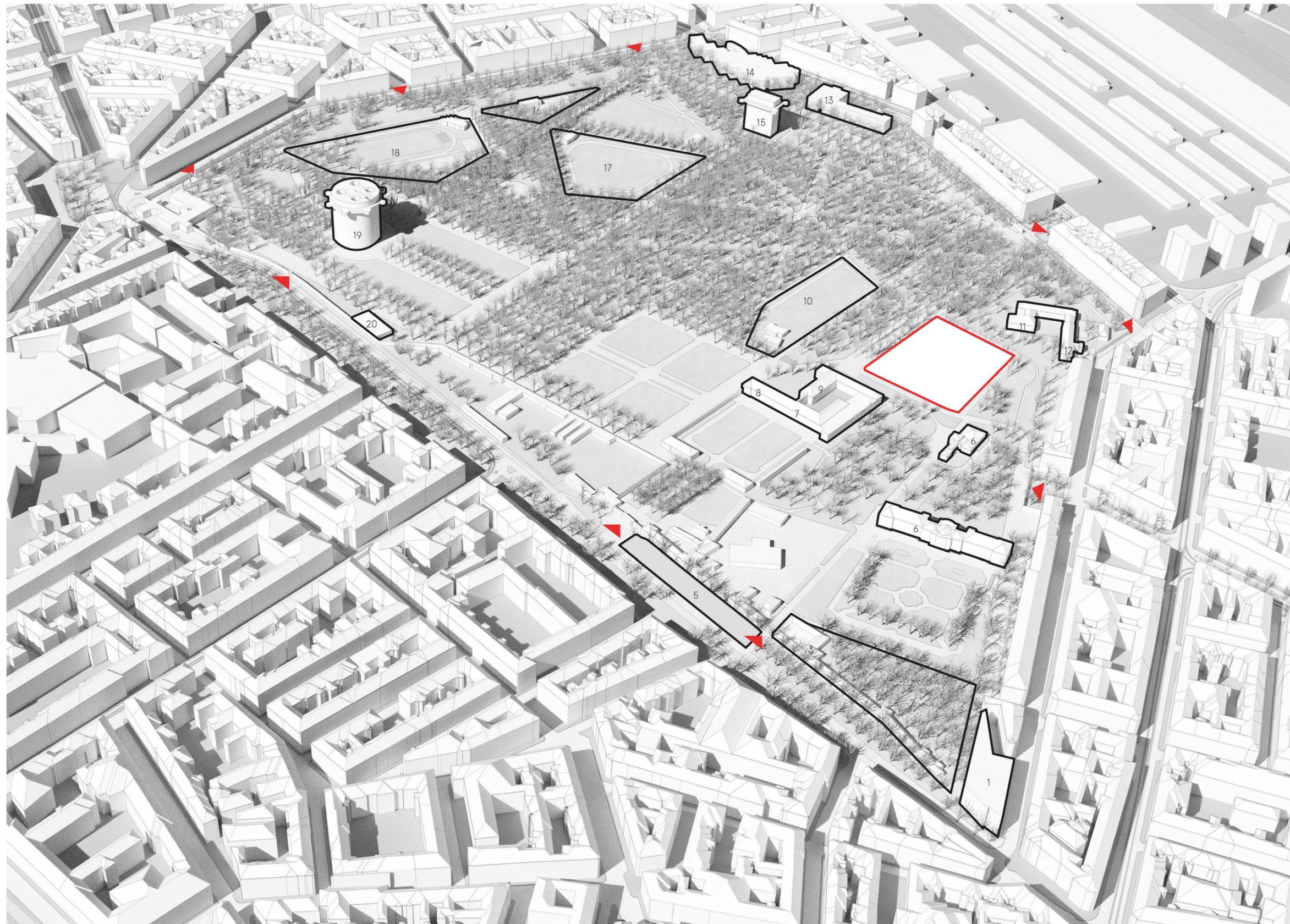
Abb. 101



Abb. 102



Abb. 103



- 1 Konzertsaal
- 2 Aktionsradius
- 3 Filmarchiv Austria
- 4 Freiluftkino
- 5 Urban farming
- 6 Wiener Sängerknaben
- 7 Porzellan Manufaktur
- 8 Café Décor
- 9 Kindergarten
- 10 Sportplatz
- 11 Café Au
- 12 Augarten Contemporary
- 13 Lauder Chabad Schule
- 14 Altersheim
- 15 Flakturm
- 16 Kinderschwimmbad
- 17 Sportplatz
- 18 Sportplatz
- 19 Flakturm
- 20 Bunkerei

— Begegnungsorte  
 — Grundstück

Abb. 104

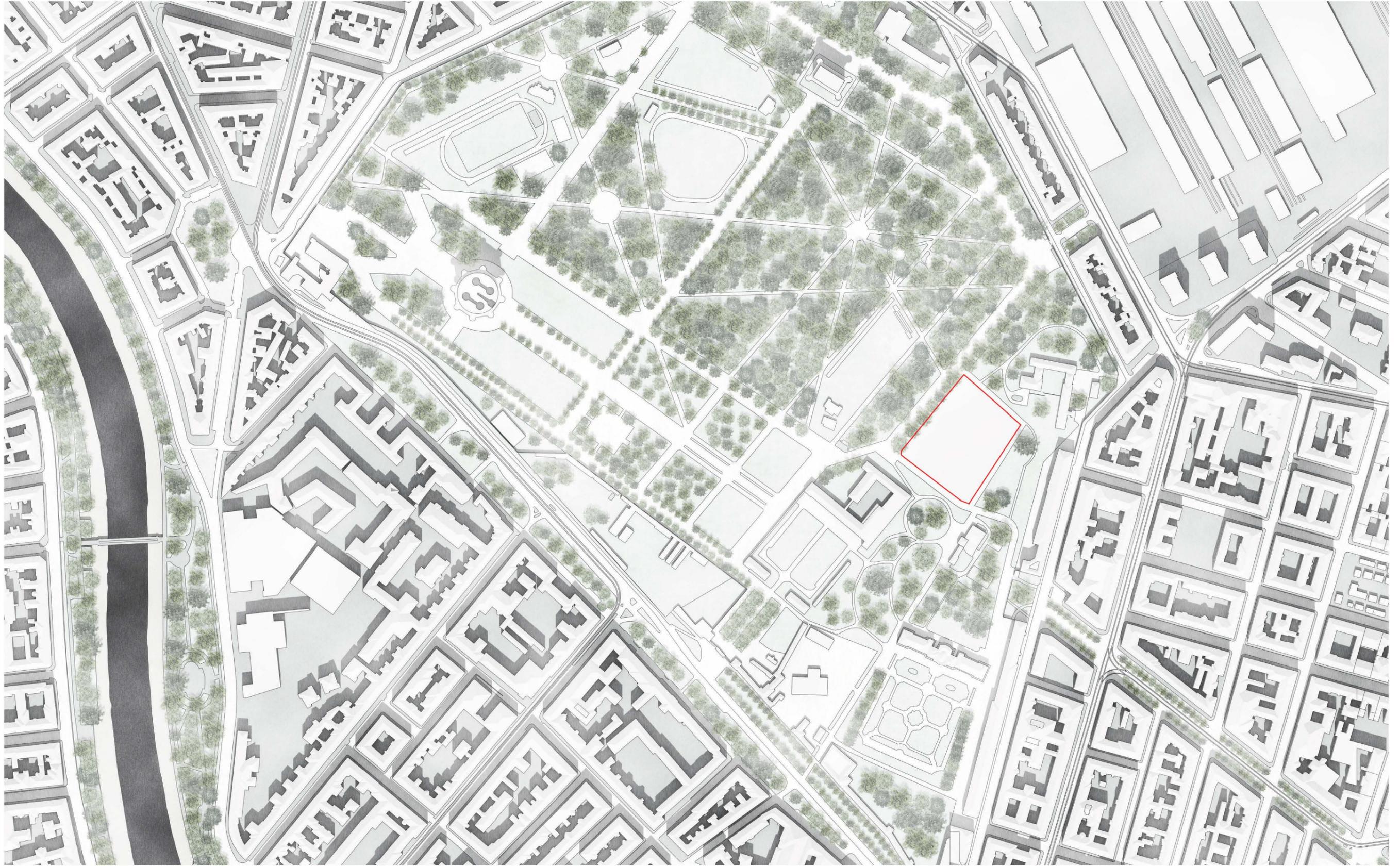


Abb. 105

### Das Grundstück

Das Planungsgebiet umfasst eine kleine private Baumschule. Für die Besucher des Augartens ist diese unzugänglich. Die gute Lage, städtisch und ländlich zugleich hat mich auf dieses Grundstück aufmerksam gemacht. Die Baumschule könnte an einem anderen Ort außerhalb Wiens weiter existieren und einem Projekt weichen, das der Wiener Bevölkerung mehr nutzt.



Abb. 106

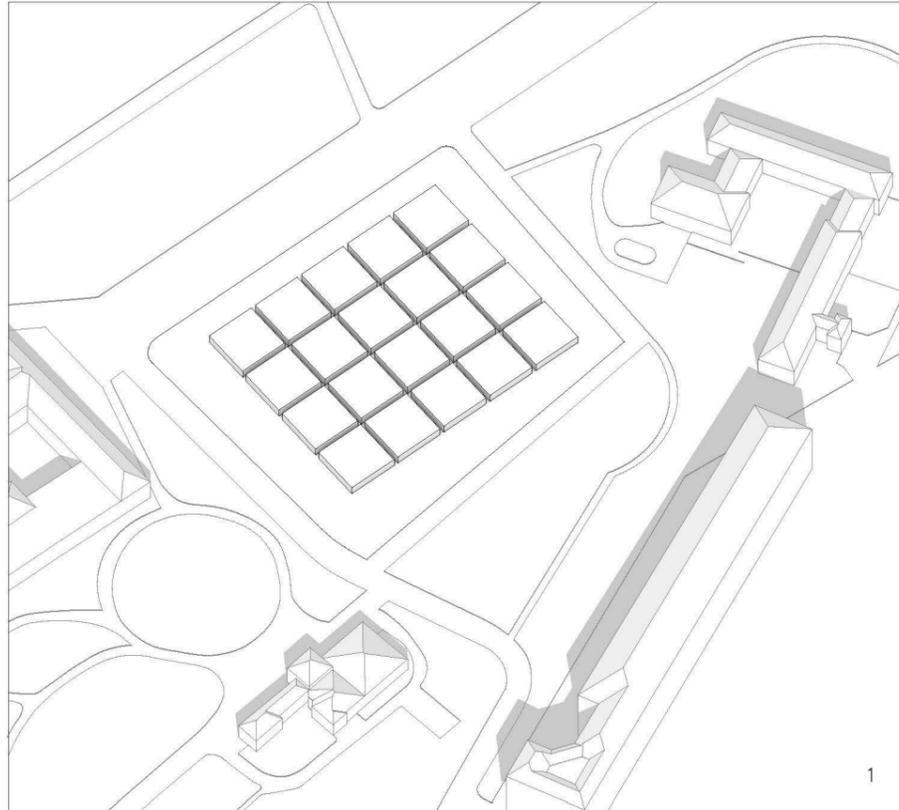
**Vom Augarten isoliert**

Die Baumschule ist durch einen Zaun für die Augartenbesucher unzugänglich. Die sehr lückenhafte Heckenbepflanzung ermöglicht teilweise Einblick auf das Gelände.



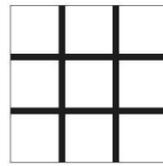
Abb. 107

KONZEPT

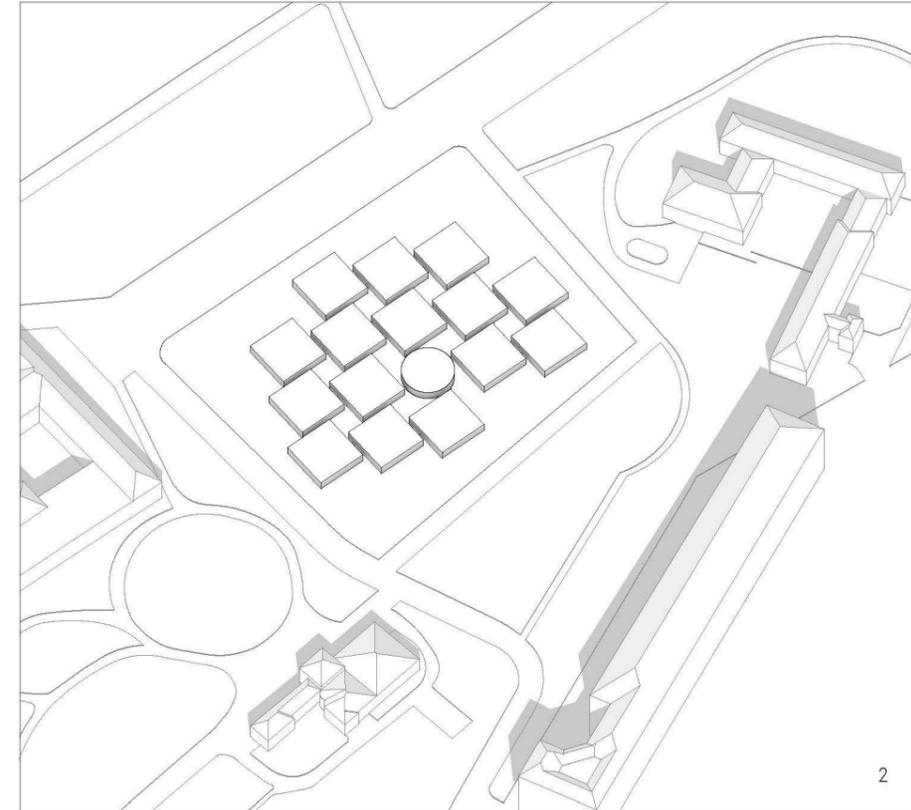


**Prinzip des Rasters 1**

Ein Raster aus vielen gleichen Volumen ist das Grundkonzept.

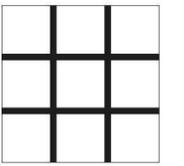


Referenzen

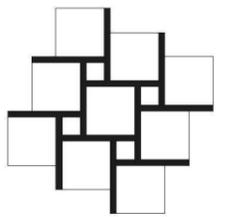


**Prinzip des Rasters 2**

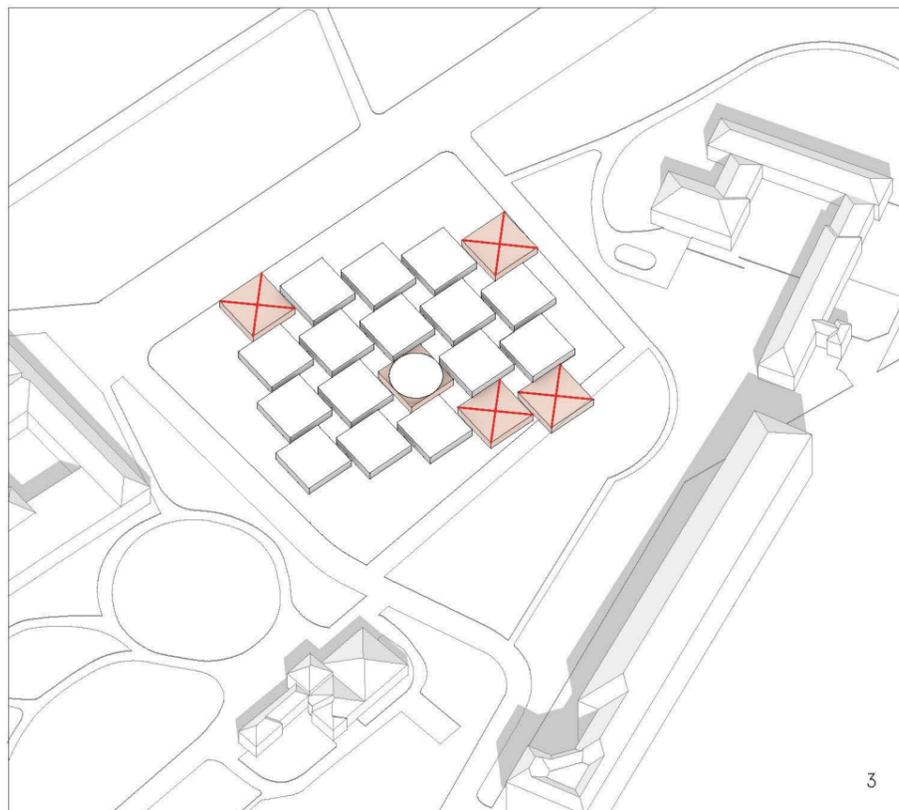
Die Verschiebung eines einfachen Rasters zu einer offenen Magistrale schafft Treffpunkte.



Referenzen



Entwurf

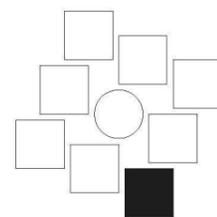


**Prinzip des Bruchs**

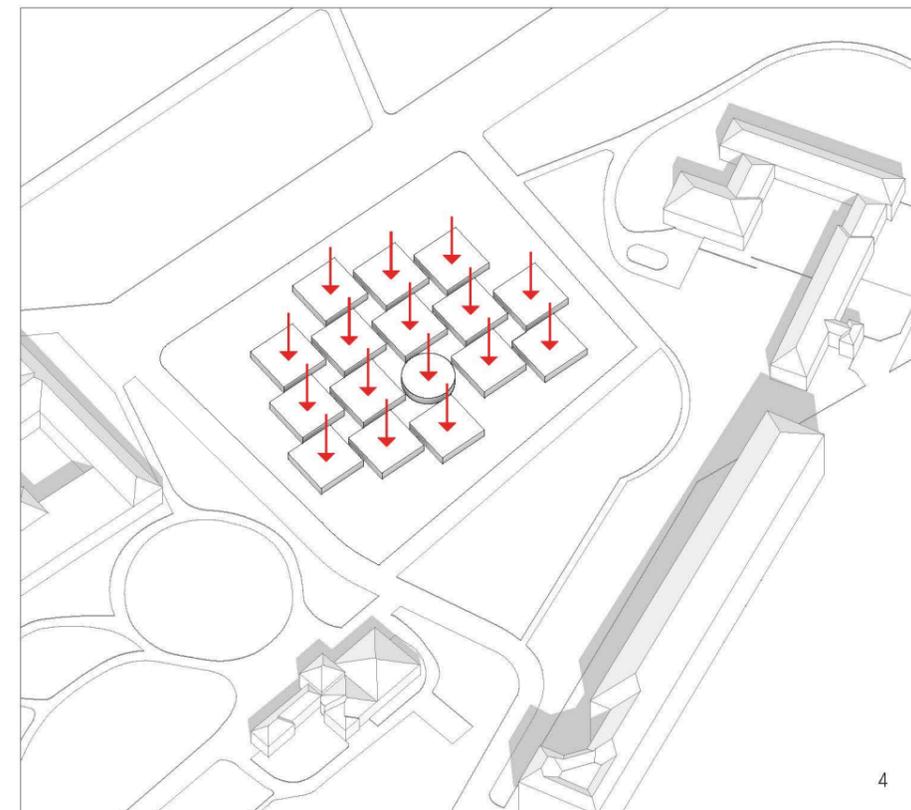
Durch den Wegfall einzelner Elemente entsteht eine Anpassung an das Grundstück.



Referenzen

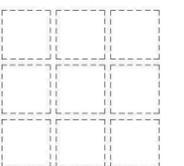


Entwurf

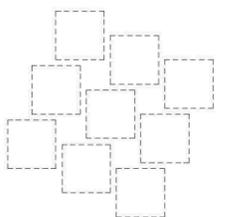


**Prinzip des Einbettens**

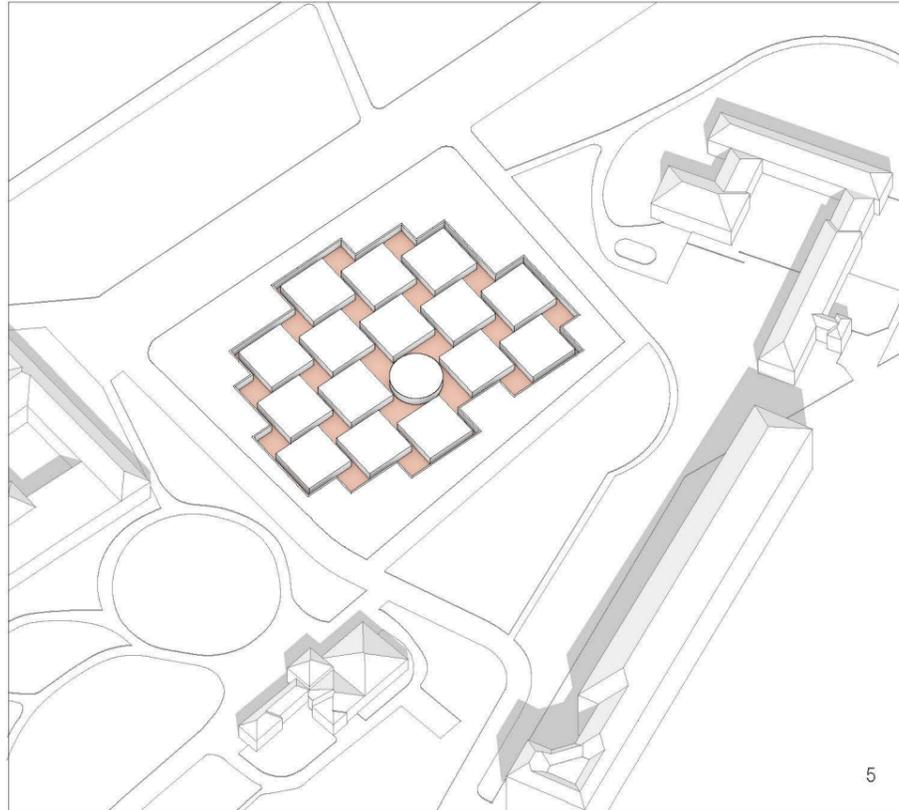
Um ein Maximum an Grünfläche zu bewahren, werden die Volumen eingegraben.



Referenzen



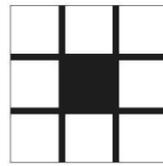
Entwurf



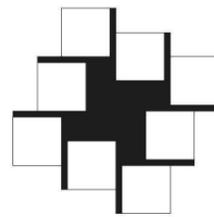
5

**Prinzip der Konnexion**

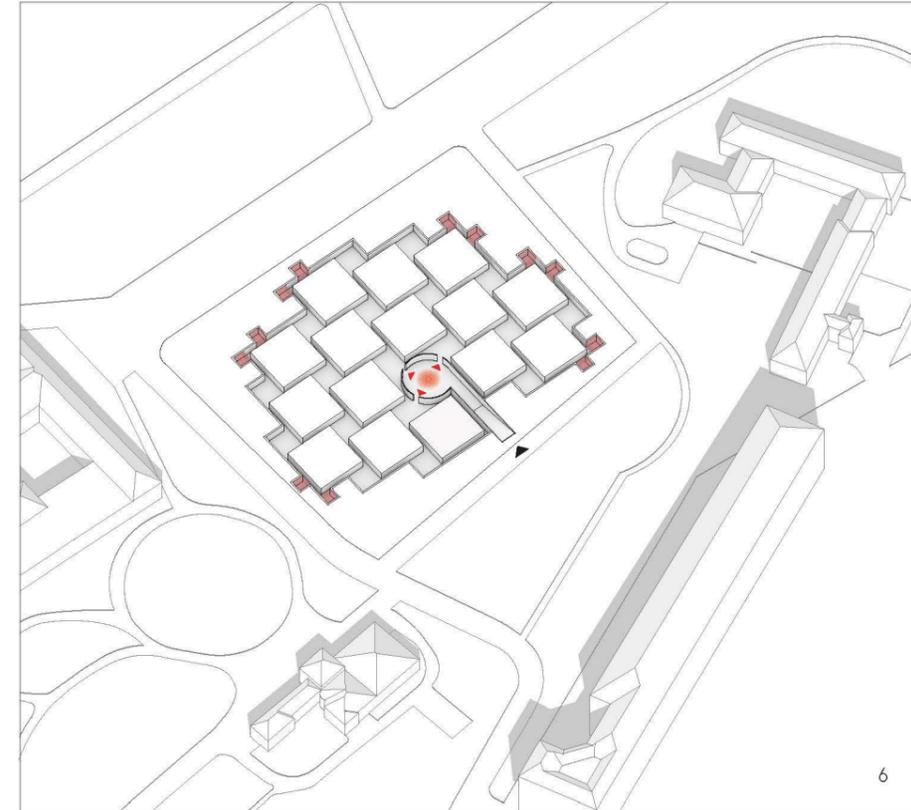
Ein Geflecht aus schmalen Gängen und vielen Plätzen verknüpft die Volumen miteinander.



Referenzen



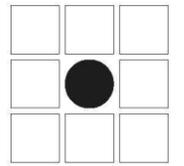
Entwurf



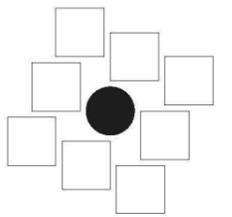
6

**Prinzip des Mittelpunkts**

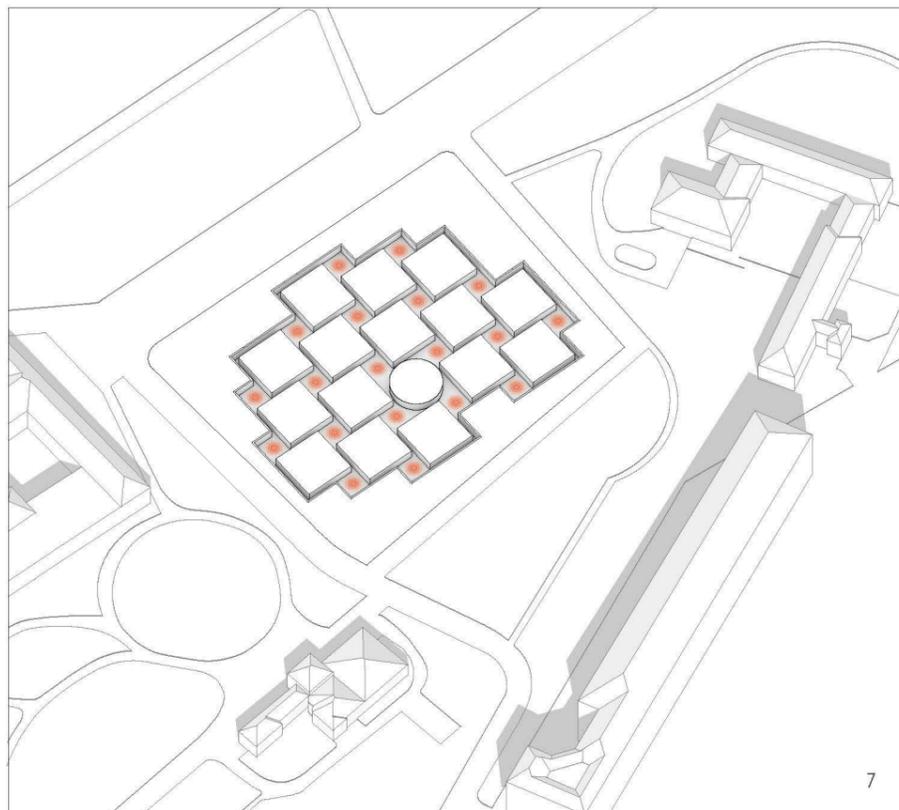
Der zentrale Eingang ist eine Begegnungszone, die über eine gerade Rampe erschlossen wird.



Referenzen



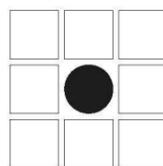
Entwurf



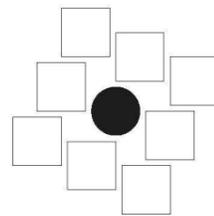
7

**Prinzip des Mittelpunkts**

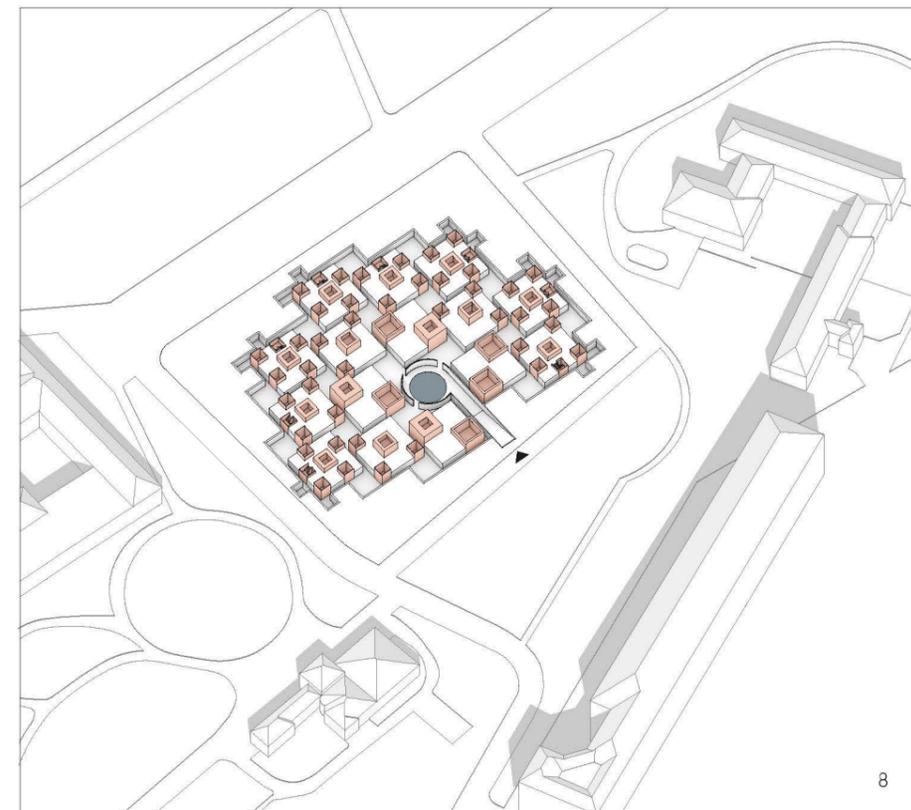
Die vielen Plätze um die Cluster sind Erschließung und Treffpunkt zugleich.



Referenzen



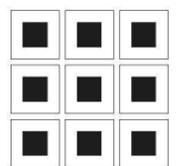
Entwurf



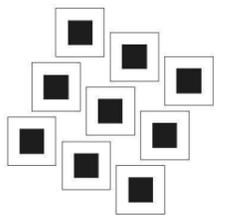
8

**Prinzip der Hofstruktur**

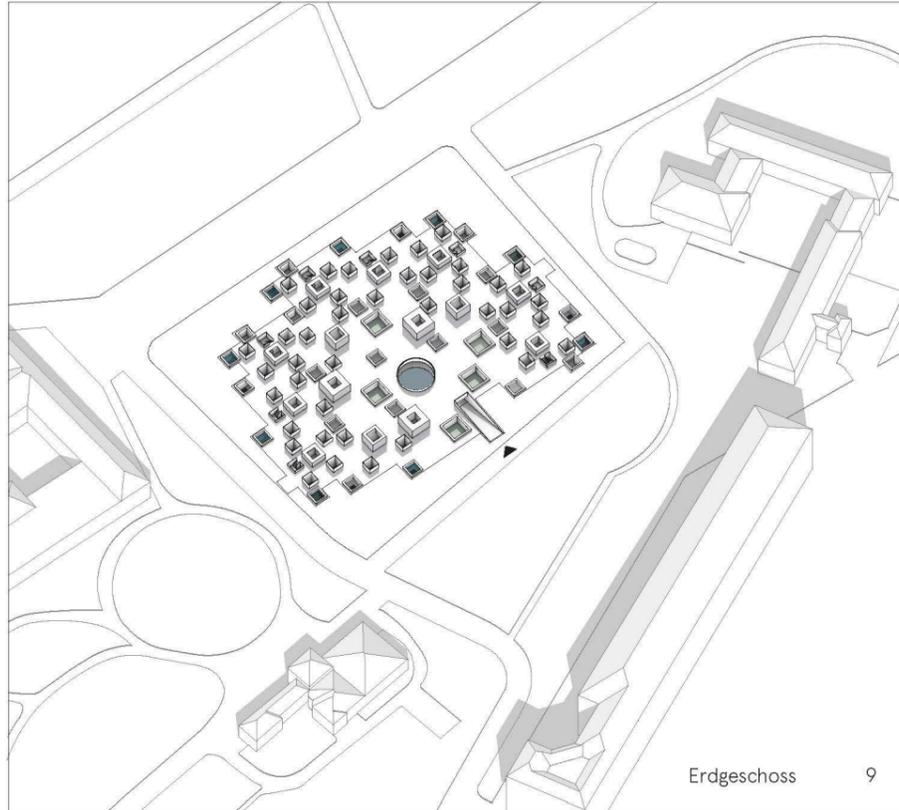
Höfe sorgen für eine gute Raumwahrnehmung und garantieren einen angenehmen Lichteinfall.



Referenzen

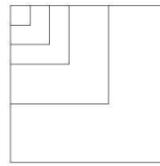


Entwurf

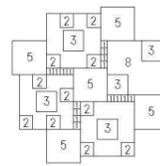


**Prinzip der Proportion**

Hinter den scheinbar chaotisch angelegten Volumen steckt ein Symmetriesystem.



Referenzen

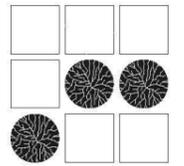


Entwurf

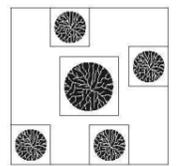


**Prinzip der Auflösung**

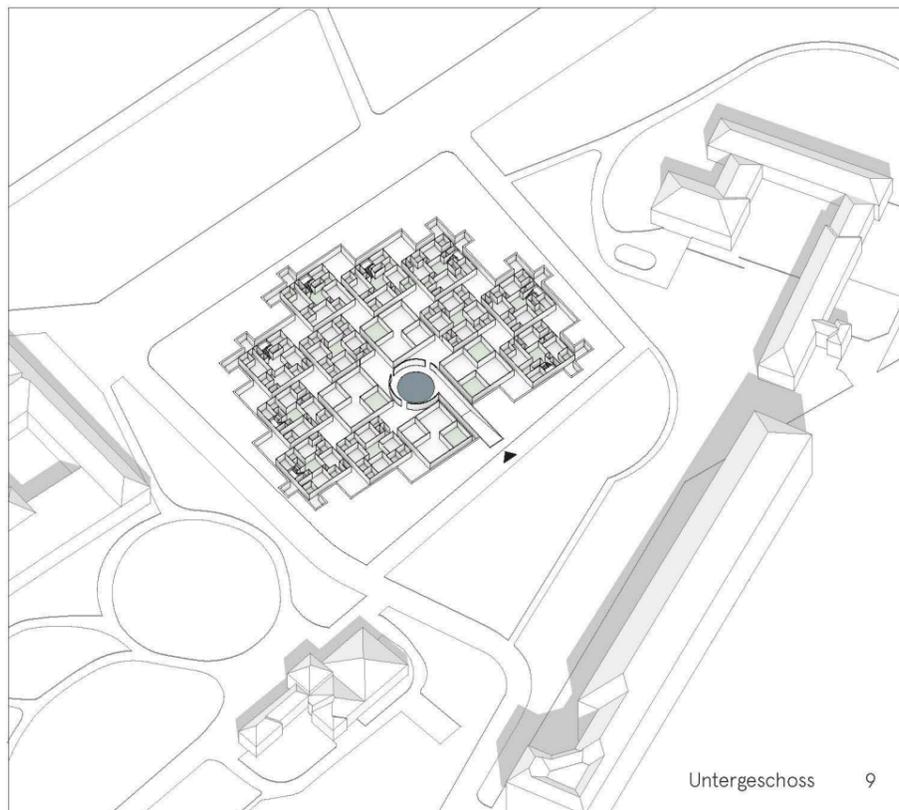
Um die Natur einzubeziehen, werden Bäume in die Höfe gepflanzt.

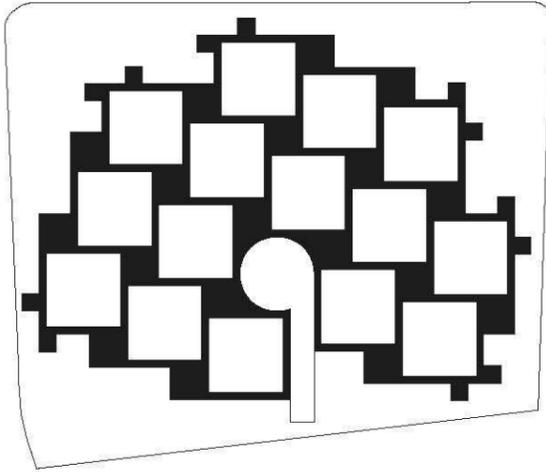


Referenzen



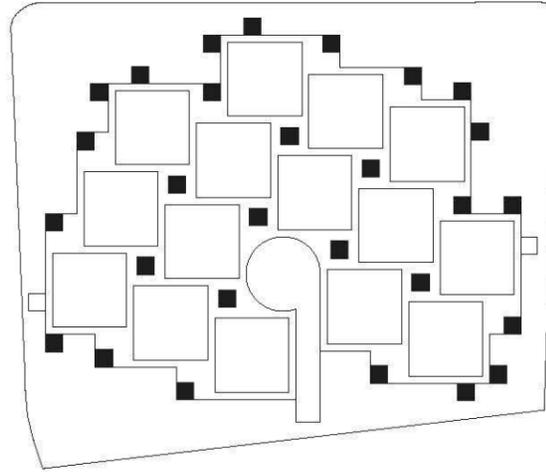
Entwurf





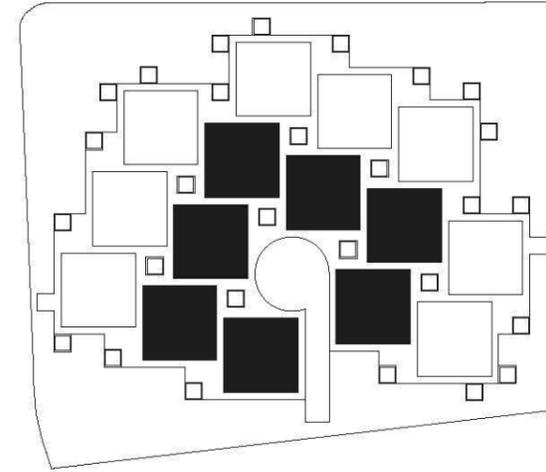
Kommunikationsnetz

Merkmal dieses Projektes ist, dass die gesamte Anlage durch ein Kommunikationsnetz überspannt wird. Das Leitmotiv wird durch die Komposition ähnlicher Raumelemente gebildet.



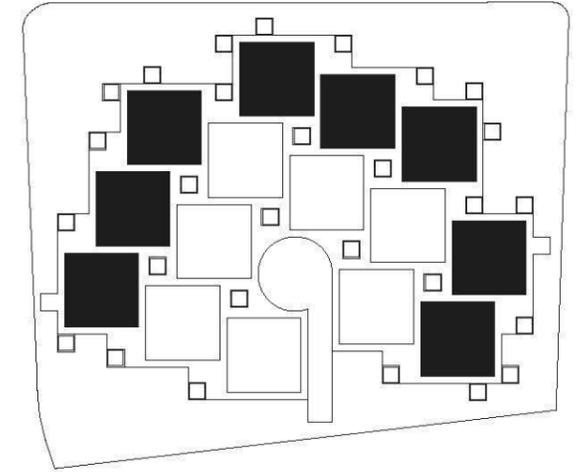
Oberlicht

Die Erschließung bekommt viel Licht von oben. Verschiedene Lichtsituationen unterstützen die Orientierung.



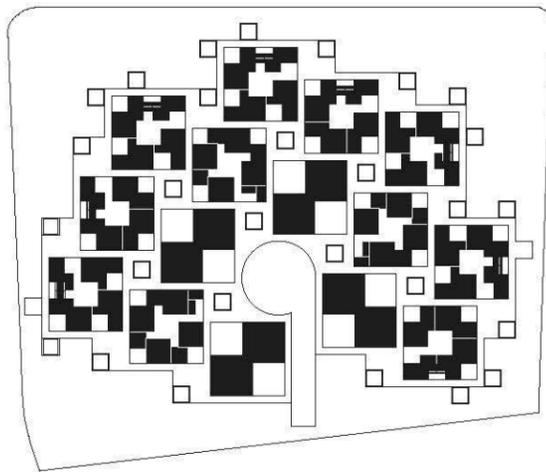
Therapie

Das Raumkonzept unterscheidet zwischen halb-öffentlichen, öffentlichen und privaten Räumen. Um den Eingangsbereich sind die Therapieräume als halb-öffentliche Räume für ebenso nicht stationär behandelte Patienten angedacht. Dadurch kann das Rehabilitationszentrum viel mehr Patienten behandeln.



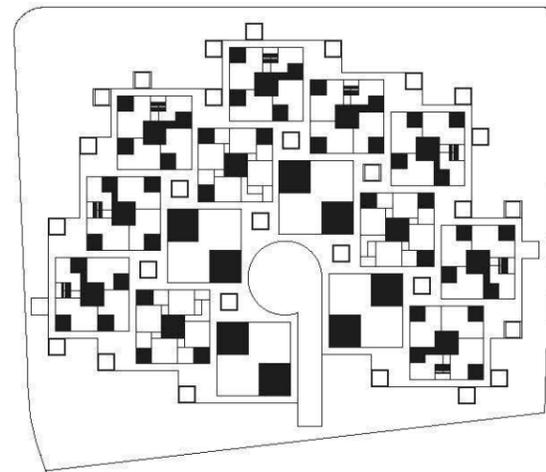
Zimmer

Um die Privatsphäre der Patienten zu gewährleisten sind die privaten Räume um den Therapiebereich angeordnet.



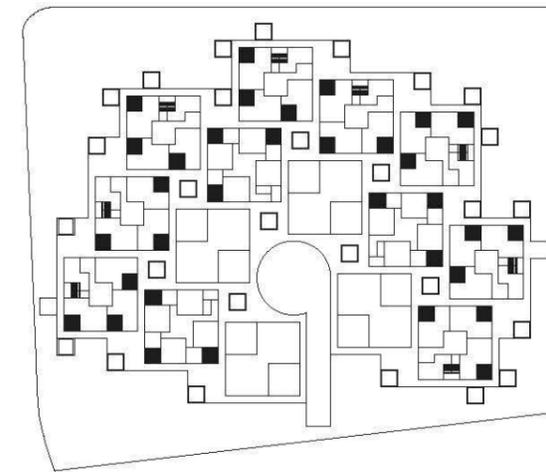
Beheizte Fläche

Die beheizten Bereiche des Projektes sind im System gleich bzw. sehr ähnlich oder einfach nur um 90° gedreht.



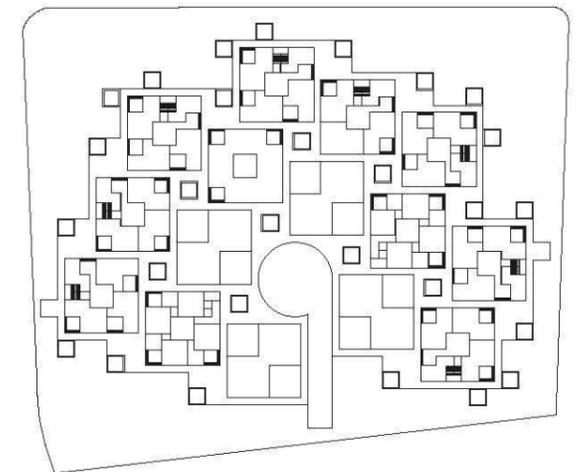
Höfe

Das gesamte Projekt wird mit einem Hofsystem überspannt. Eine gute Belichtung und ein Naturbezug durch das Anlegen von Gärten sollen bei der Therapie helfen.



Private Höfe

Private 10m<sup>2</sup> Höfe in den Clustern gewährleisten eine bessere Belichtung der Zimmer und Erschließung. Außerdem werden dadurch sehr private Freiräume geschaffen.



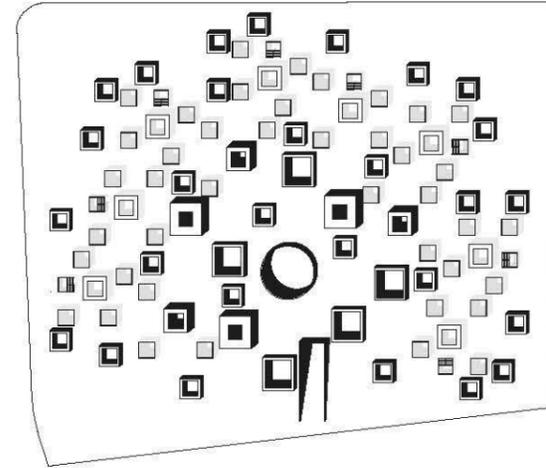
Einblick

Um die Belichtung der Erschließung zu garantieren, jedoch den Durchblick in die privaten Höfe zu verhindern, sind die Glasscheiben zur Erschließung aus Milchglas.

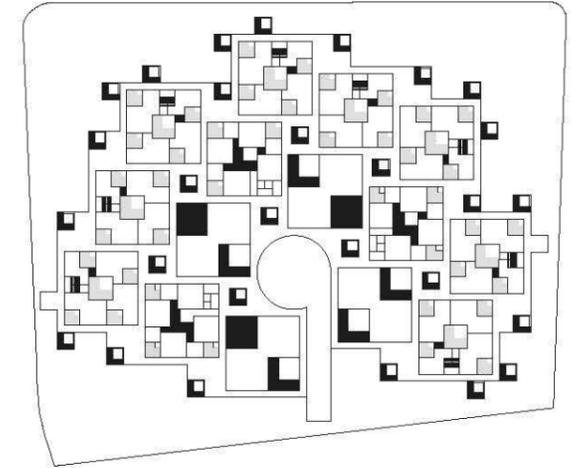


### Licht und Schatten

In diesem Projekt wächst die Transparenz durch das lichtdurchlässige Material Milchglas. Dieses schützt die Höfe vor Einblicken und kann im Einklang mit genügend Tageslicht die Privatheit der Patienten wahren. Der Schattenwurf ist leichter als der eines undurchsichtigen Bauteils. Dieses Konzept vereinfacht die Unterscheidung von privat und öffentlich.



Schatten Erdgeschoss

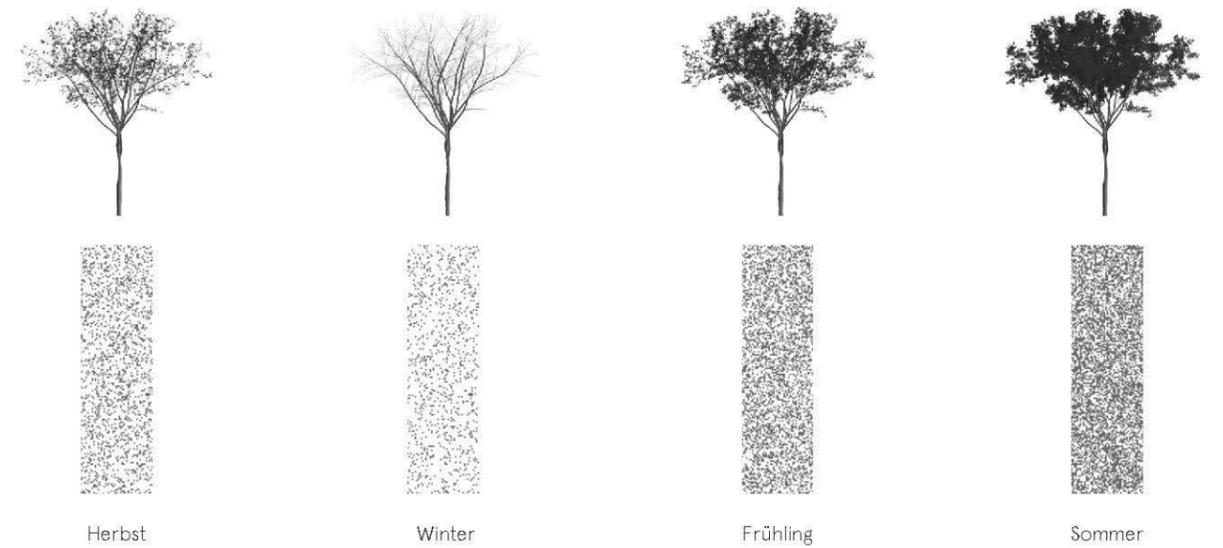
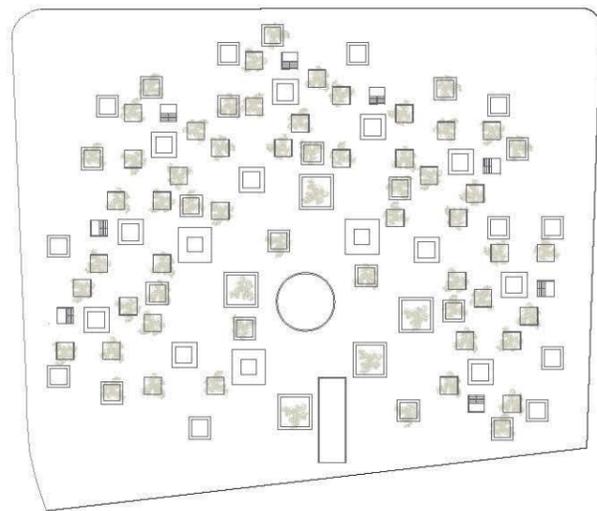


Schatten Untergeschoss

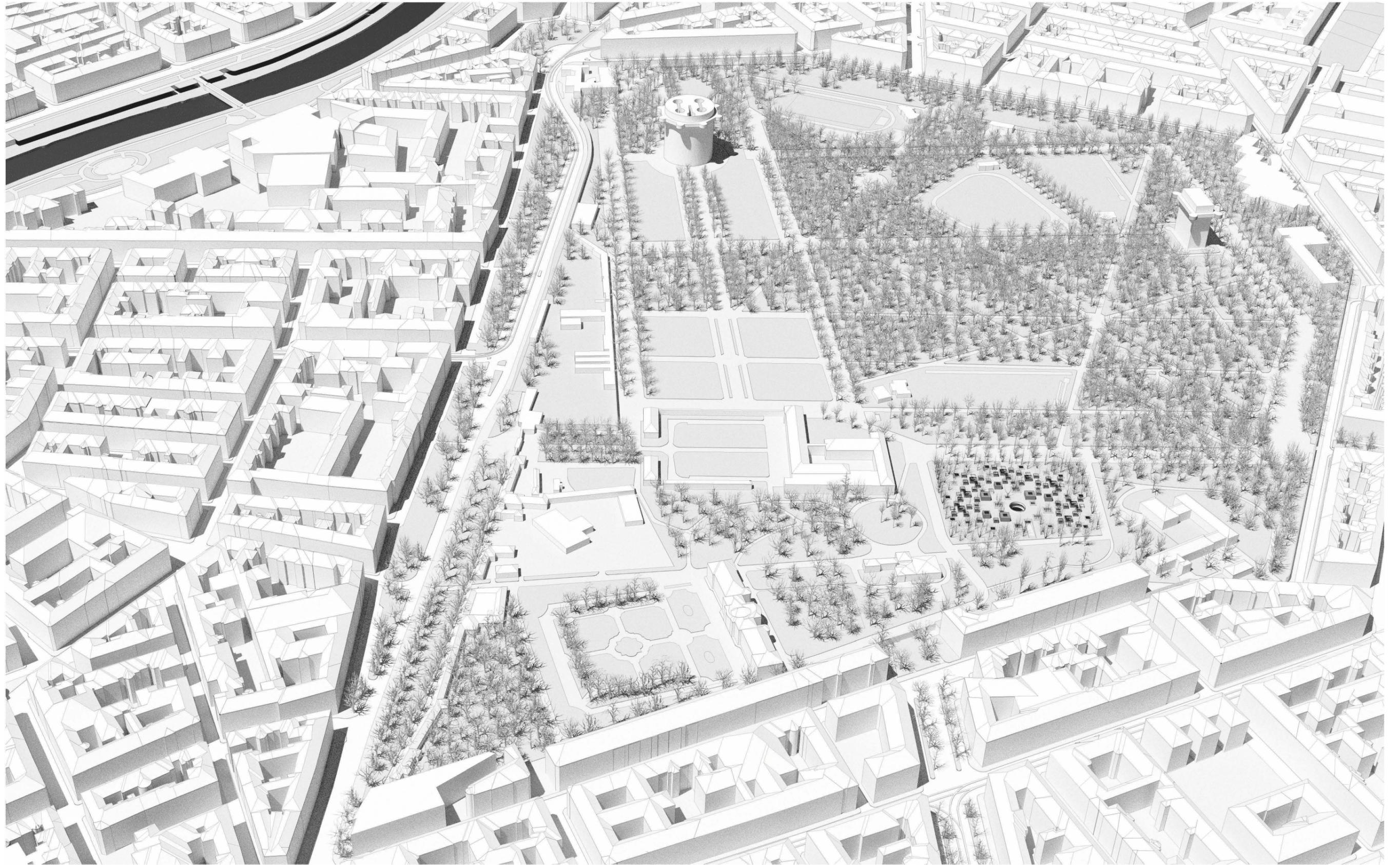
### Baum und Hof

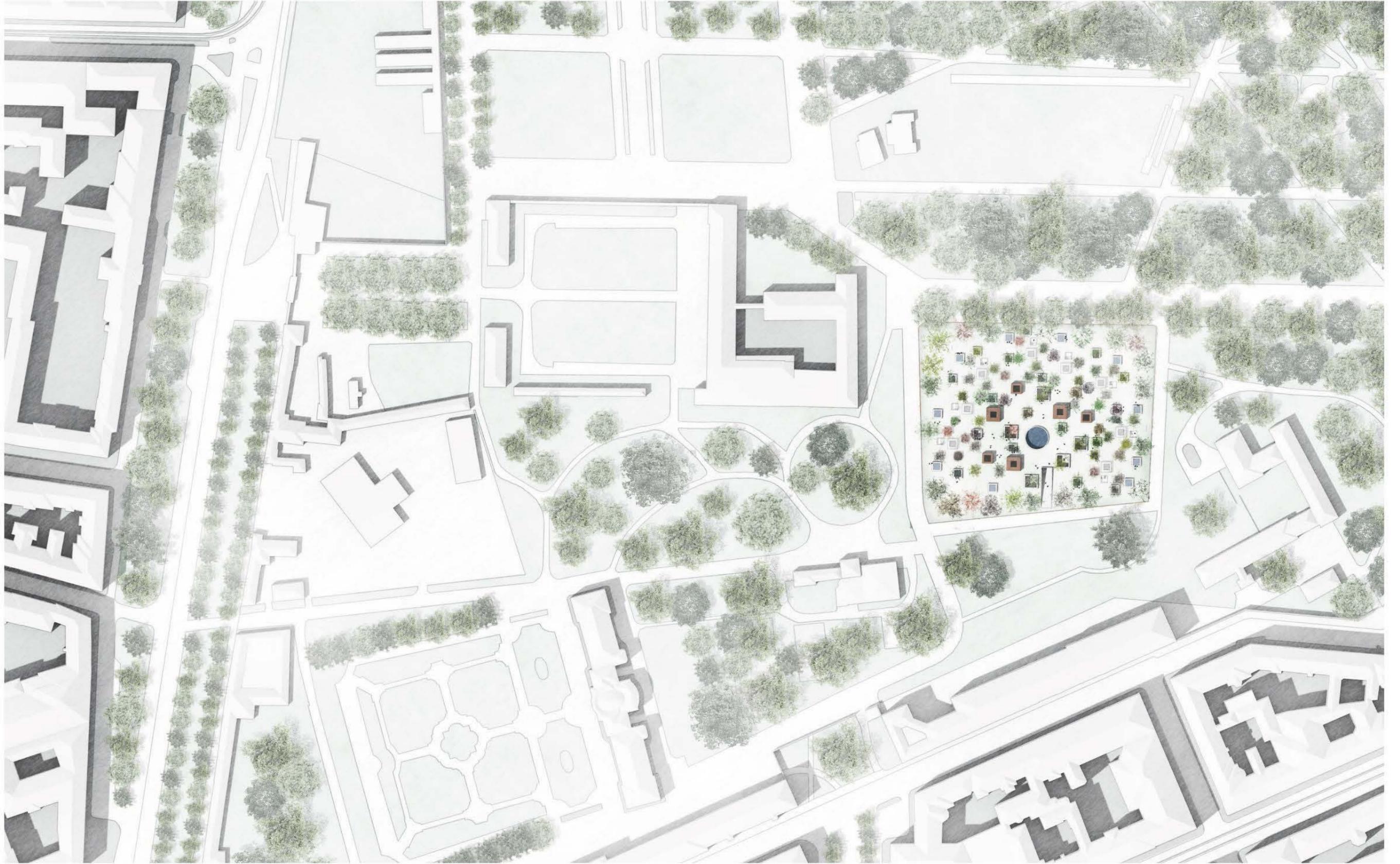
Um sich der waldartigen Umgebung des Augartens anzupassen und Nicht-Patienten das Gebäude oberirdisch attraktiv zu machen, werden in die Höfe Bäume eingepflanzt. Diese wachsen aus dem eingegrabenen Gebäude hinaus und schaffen verschattete Plätze zum Verweilen. Der Lichtregen, der zwischen den Ästen in den Hof eintritt, generiert für die Patienten im unterirdischen Teil des Gebäudes eine erholsame Waldassoziation.

Die Jahreszeiten haben einen starken Einfluss auf die Lichtdurchdringung eines Baumes. In heißen Sommermonaten garantiert eine begrünte Baumkrone eine ausreichende Verschattung und Abkühlung des Bereiches unter einem Baum. Der Lichtregen zwischen den Ästen verstärkt sich in den lichtarmen Wintermonaten durch den Verlust der Blätter. Diese Einflüsse werden bewusst in das Projekt integriert und geben den Patienten zusätzlich einen Bezug zu Jahreszeit.



ENTWURF





Grundriss Erdgeschoss

Eibe	Hänge-Buche	Rotbuche	Englische Ulme	Baumhasel

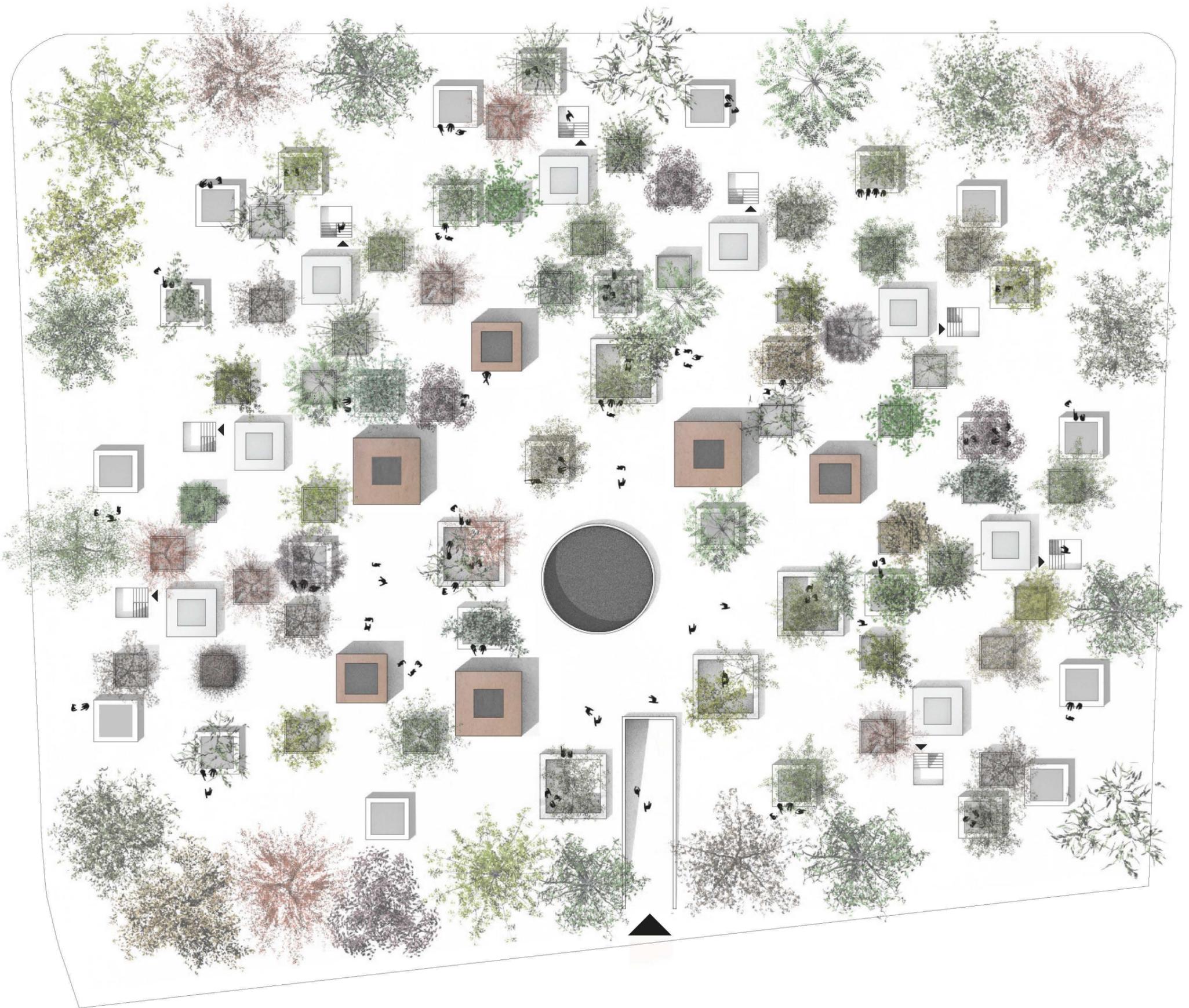
Rot-Ahorn	Spitz-Ahorn	Japanische Kirschblüte	Gemeine Rotkastanie	Amerikanische Glotdiche

Gemeine Eiche	Vogel-Kirsche	Gewöhnliche Rotkastanie	Eichen-Ahorn	Weiße Maulbeere

Eibeweihe	Edekastanie	Grau-Eiche	Silberweide	Kaukasische Flügelnuss

Spitzahorn	Rotahorn	Silbiche	Sumpfsilbiche	Baumhasel

Silbiche	Schwarz-Pappel	Silber-Pappel	Amberbaum	Holländische Linde



Grundriss Untergeschoss

8x temporäres Wohnen

1	Vorraum	3x4	m <sup>2</sup>
2	WC	3x1,5	m <sup>2</sup>
3	Bad	3x3	m <sup>2</sup>
4	Zimmer	3x20	m <sup>2</sup>
5	Garderobe	3x2	m <sup>2</sup>
6	Küche	12	m <sup>2</sup>
7	Waschraum	2,5	m <sup>2</sup>
			<b>106</b>

3x Gesprächstherapie

8	Einzeltherapie	3x10	m <sup>2</sup>
9	Gruppentherapie/ Mitarbeiterbereich	3x20	m <sup>2</sup>
10	Vorraum	2,5	m <sup>2</sup>
11	WC	2x1,5	m <sup>2</sup>
12	Archiv/Info	5	m <sup>2</sup>
			<b>100,5</b>

Kunsttherapie

13	Atelier	58	m <sup>2</sup>
14	Ausstellungsraum	35	m <sup>2</sup>
15	Werkraum	50	m <sup>2</sup>
16	WC	2x3	m <sup>2</sup>
			<b>149</b>

Bewegungstherapie

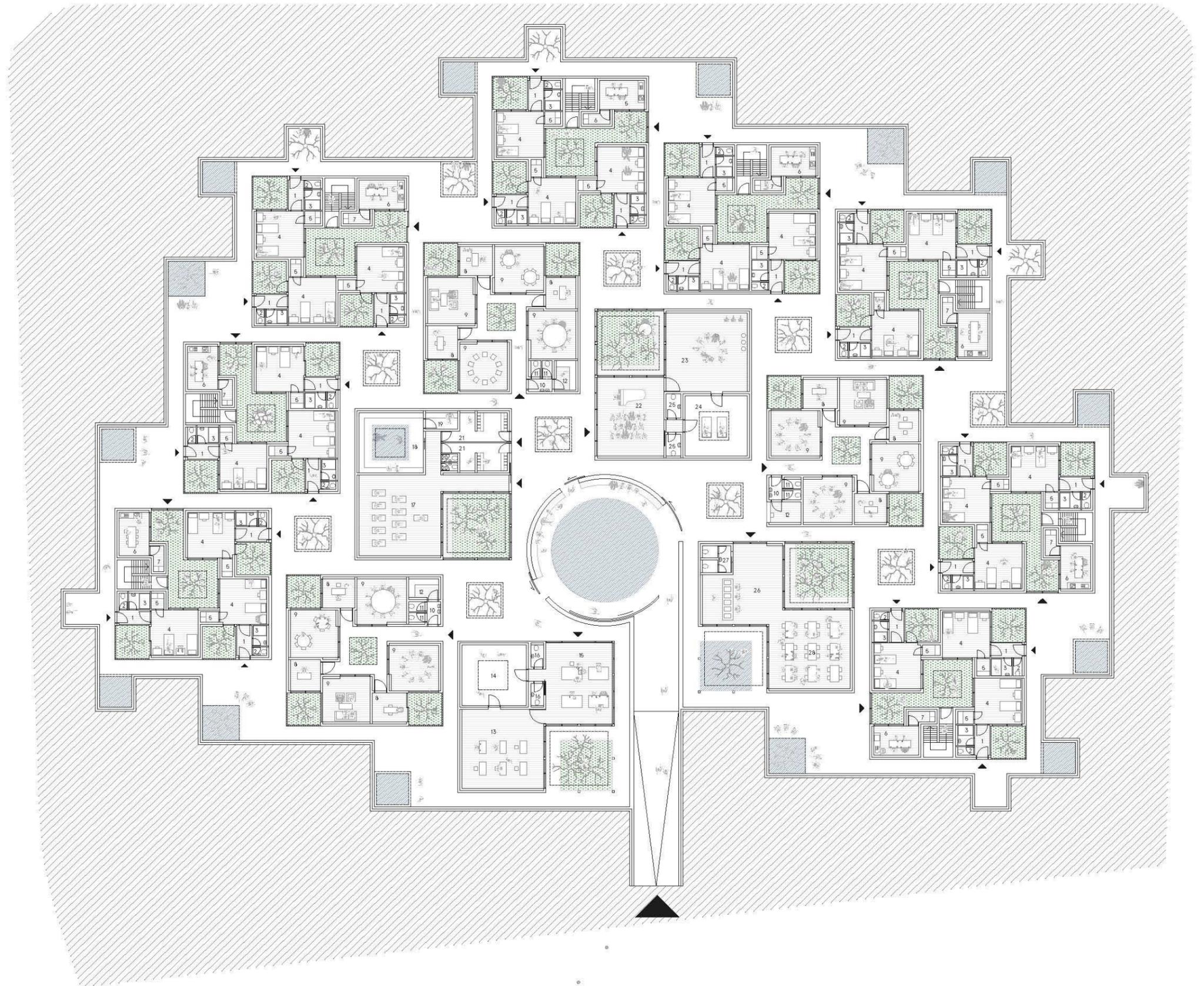
17	Turnsaal	75	m <sup>2</sup>
18	Therme	35	m <sup>2</sup>
19	Dampfbad	5	m <sup>2</sup>
20	WC	2x1,5	m <sup>2</sup>
21	Umkleide + Duschen	2x14	m <sup>2</sup>
			<b>146</b>

Musiktherapie

22	Musiksaal	50	m <sup>2</sup>
23	Proberaum	58	m <sup>2</sup>
24	Musiktherapie	35	m <sup>2</sup>
25	WC	2x3	m <sup>2</sup>
			<b>149</b>

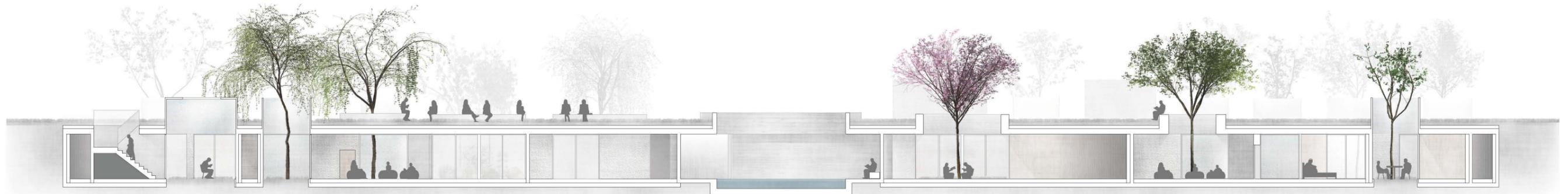
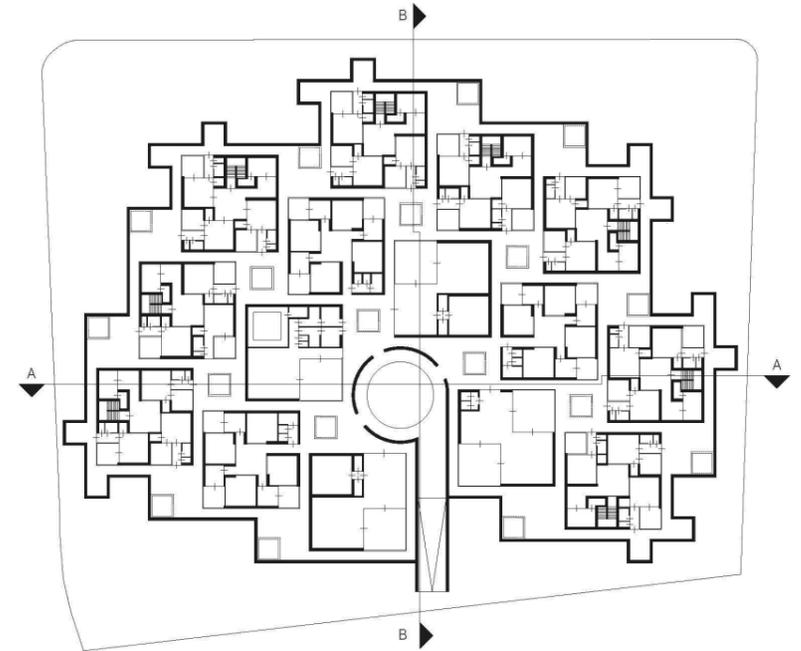
Ernährungstherapie

27	Buffet	48	m <sup>2</sup>
26	WC	7	m <sup>2</sup>
12	Essraum	55	m <sup>2</sup>
			<b>110</b>



Schnitte

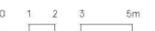
Die in das Raumkonzept integrierten großen und kleinen Atrien verschachteln Innen und Außen so, dass Naturbezüge nie fehlen. Sie dienen der Belichtung des Gebäudes und sind auch von den umlaufenden Erschließungsgängen aus präsent. Besonders Wert wird auf die Gärten gelegt, die als Abbild der Jahreszeiten für vielfältige Sinneseindrücke sorgen und zu gärtnerischer Betätigung animieren sollen. Die verschiedenen Materialien wie Beton, Stampflehm, Eichenholz, Milchglas, usw. dienen der Orientierung und unterscheiden private Zonen von öffentlichen und halb-öffentlichen Bereichen.



Schnitt A-A



Schnitt B-B



Baumkatalog

Jeder Baum unterscheidet sich durch seine Erscheinung. Form, Blätter, Wachstum und Höhe sind nur einige Parameter, die einen Baum ausmachen. Alle diese Bäume wachsen in Österreich, viele auch im Wiener Prater.

					
Name: Espe Vorkommen: Europa Wurzeln: stark Form: säulenartig Wachstum: schnell max. Höhe: 20m	Name: Hänge-Buche Vorkommen: Europa Wurzeln: normal Form: hängend Wachstum: normal max. Höhe: 10m	Name: Rotbuche Vorkommen: Europa Wurzeln: stark Form: pyramidisch Wachstum: langsam max. Höhe: 30m	Name: Englische Ulme Vorkommen: Europa Wurzeln: stark Form: säulenartig Wachstum: schnell max. Höhe: 30m	Name: Baum-Hasel Vorkommen: Türkei, Iran Wurzeln: normal Form: pyramidisch Wachstum: schnell max. Höhe: 20m	Name: Spierling Vorkommen: Nord Afrika Wurzeln: normal Form: säulenartig Wachstum: normal max. Höhe: 20m

				
Name: Eisbeere Vorkommen: Südeuropa, Mitteleuropa Wurzeln: normal Form: oval Wachstum: langsam max. Höhe: 20m	Name: Edelkastanie Vorkommen: Südeuropa, Mitteleuropa Wurzeln: pyramidisch Form: schnell max. Höhe: 25m	Name: Grau-Erle Vorkommen: Europa Wurzeln: normal Form: pyramidisch Wachstum: langsam max. Höhe: 15m	Name: Silberweide Vorkommen: Europa, Asien, Nordafrika Wurzeln: stark Form: Krone Wachstum: schnell max. Höhe: 35m	Name: Kaukasische Föhnelnuss Vorkommen: Iran, Kaukasus Wurzeln: stark Form: Krone Wachstum: schnell max. Höhe: 20m

					
Name: Rot-Ahorn Vorkommen: Nord-Amerika Wurzeln: normal Form: pyramidisch Wachstum: normal max. Höhe: 27m	Name: Feldahorn Vorkommen: Europa Wurzeln: stark Form: säulenartig Wachstum: normal max. Höhe: 20m	Name: Japanische Kirschblüte Vorkommen: Japan, China Wurzeln: normal Form: ausgezehnt Wachstum: langsam max. Höhe: 8m	Name: Rosskastanie Vorkommen: Europa Wurzeln: stark Form: Krone Wachstum: normal max. Höhe: 20m	Name: Amerikanische Gleditschie Vorkommen: Nordamerika Wurzeln: stark Form: Krone Wachstum: normal max. Höhe: 20m	Name: Robinie Vorkommen: Nordamerika Wurzeln: stark Form: Krone Wachstum: normal max. Höhe: 20m

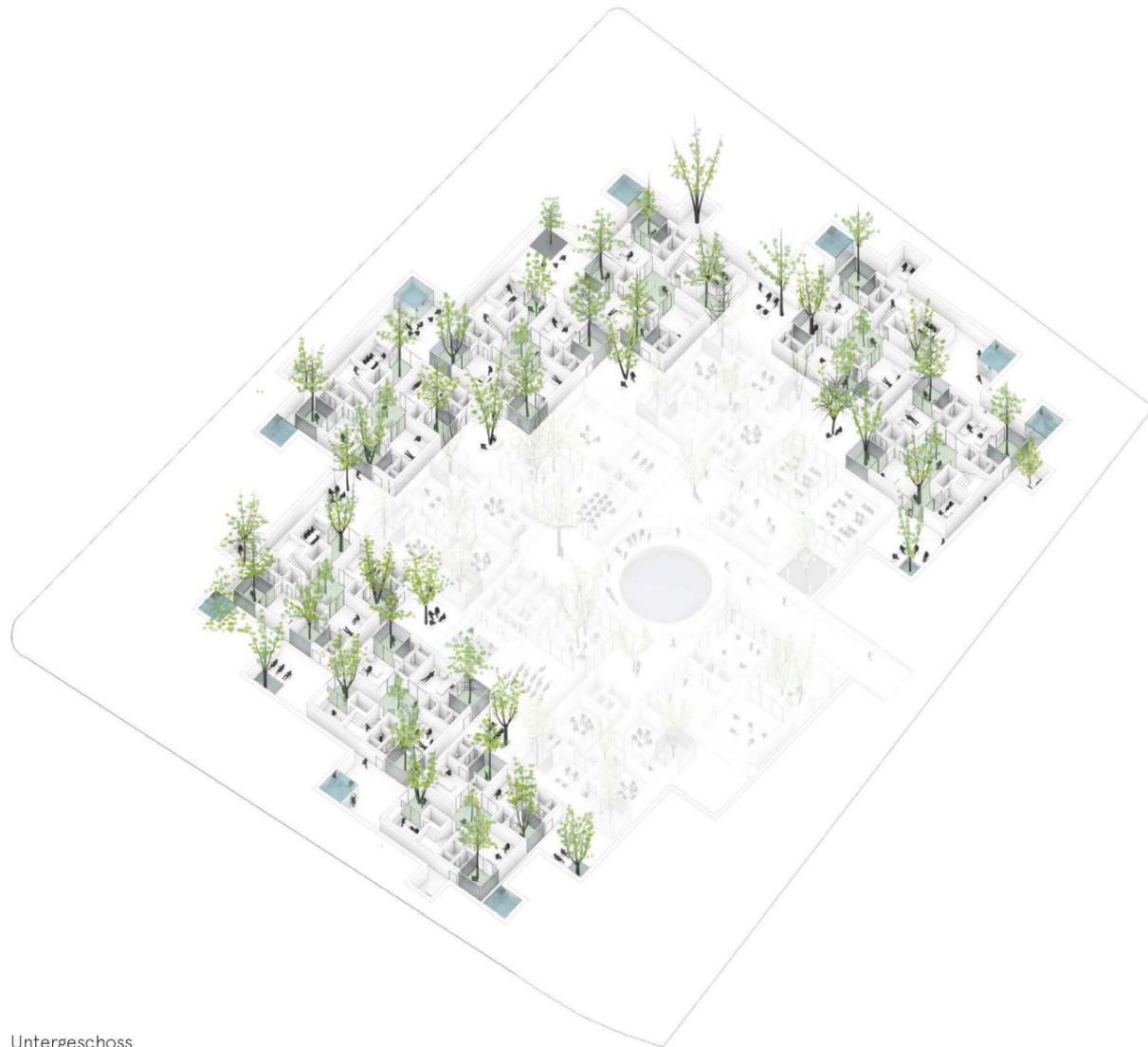
				
Name: Spitzahorn Vorkommen: Europa Wurzeln: normal Form: säulenartig Wachstum: normal max. Höhe: 30m	Name: Rotahorn Vorkommen: Nordamerika Wurzeln: normal Form: pyramidisch Wachstum: langsam max. Höhe: 20m	Name: Stieleiche Vorkommen: Europa Wurzeln: normal Form: Krone Wachstum: normal max. Höhe: 40m	Name: Sumpfeiche Vorkommen: Nordamerika Wurzeln: normal Form: pyramidisch Wachstum: schnell max. Höhe: 20m	Name: Baumhasel Vorkommen: Südosteuropa Wurzeln: stark Form: pyramidisch Wachstum: langsam max. Höhe: 20m

					
Name: Gemeine Esche Vorkommen: Europa Wurzeln: stark Form: Krone Wachstum: schnell max. Höhe: 27m	Name: Vogel-Kirsche Vorkommen: Europa, Kaukasus Wurzeln: normal Form: Krone Wachstum: schnell max. Höhe: 20m	Name: Gewöhnliche Rosskastanie Vorkommen: Balkan Wurzeln: stark Form: Krone Wachstum: normal max. Höhe: 30m	Name: Eschen-Ahorn Vorkommen: Nord-Amerika Wurzeln: stark Form: Krone Wachstum: schnell max. Höhe: 27m	Name: Weiße Maulbeere Vorkommen: China Wurzeln: stark Form: Krone Wachstum: schnell max. Höhe: 16m	Name: Blauglockenbaum Vorkommen: Asien, Europa Wurzeln: stark Form: Krone Wachstum: schnell max. Höhe: 15m

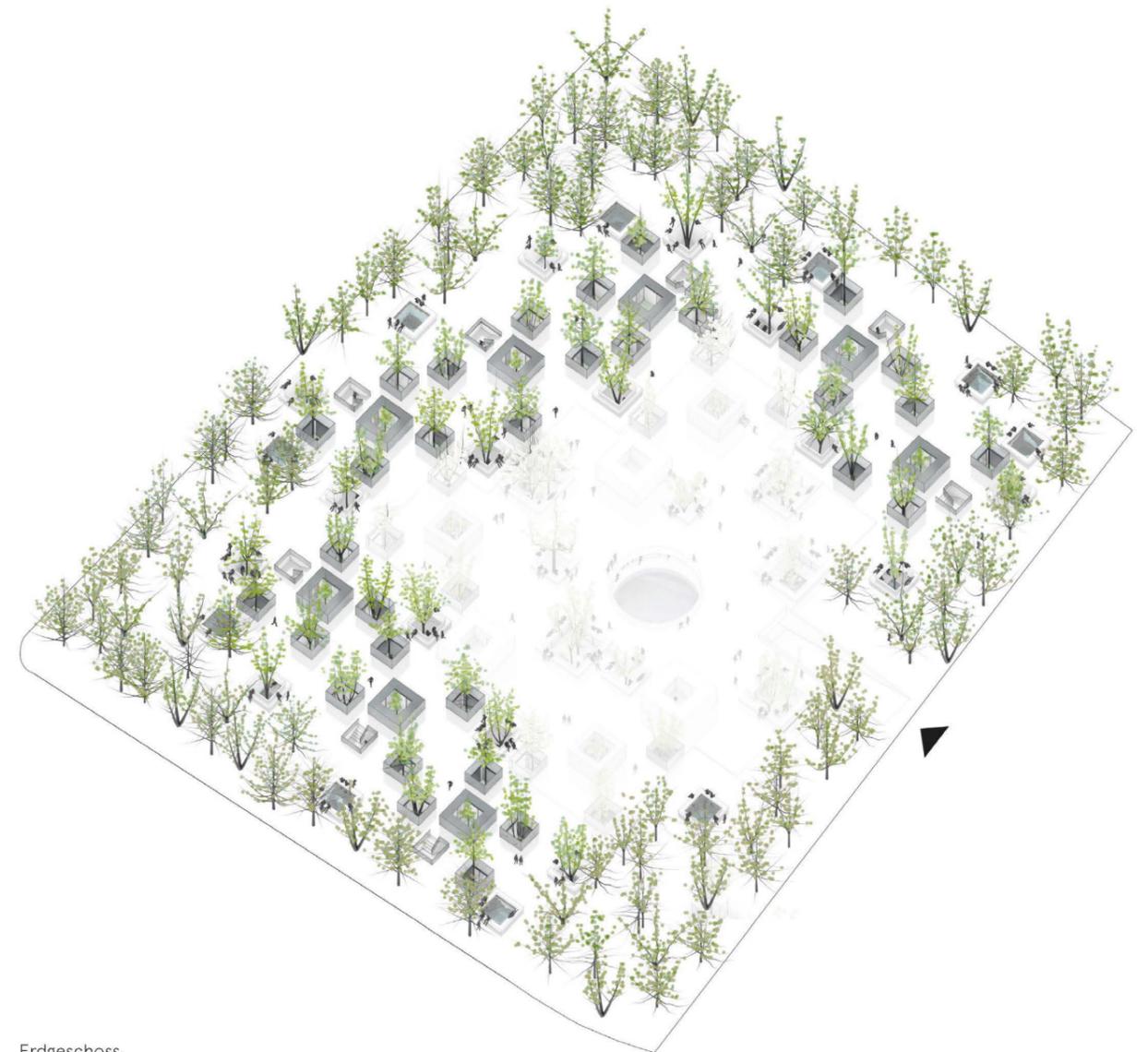
				
Name: Stieleiche Vorkommen: Europa Wurzeln: normal Form: Krone Wachstum: normal max. Höhe: 40m	Name: Schwarz-Pappel Vorkommen: Europa, Nord-Afrika, Asien Wurzeln: normal Form: pyramidisch Wachstum: schnell max. Höhe: 30m	Name: Silber-Pappel Vorkommen: Europa, Asien Wurzeln: normal Form: Krone Wachstum: schnell max. Höhe: 30m	Name: Amerikanischer Amberbaum Vorkommen: Nord-Amerika Wurzeln: normal Form: pyramidisch Wachstum: langsam max. Höhe: 20m	Name: Holländische Linde Vorkommen: Europa Wurzeln: stark Form: Krone Wachstum: schnell max. Höhe: 20m

**Temporäres Wohnen - privat**

Um die Privatheit der Patienten jederzeit zu wahren und verschließbare Schleusen zu ermöglichen, werden die Wohncluster an der Außenwand d.h. um die Therapiebereiche angeordnet. Die 24 Patientenzimmer werden in acht Clustern zusammengefasst. Jeder Cluster integriert drei Doppelzimmer, eine Gemeinschaftsküche und einen Waschraum.



Untergeschoss



Erdgeschoss

**Cluster Temporäres Wohnen**

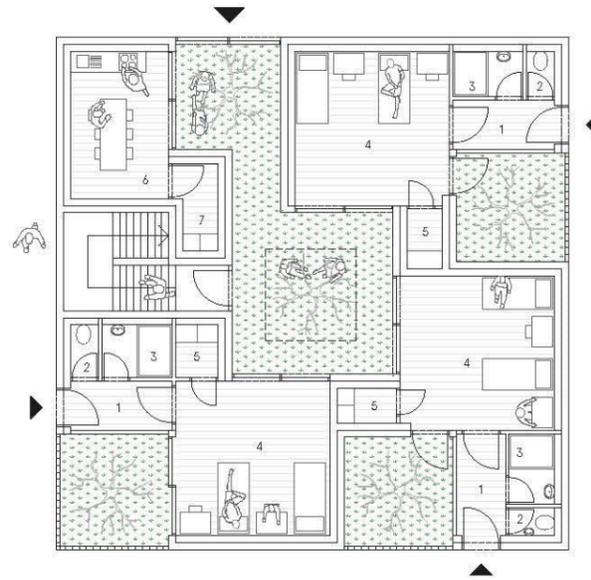
Kapazität: 6 Personen

3 x Zimmer für 2 Personen

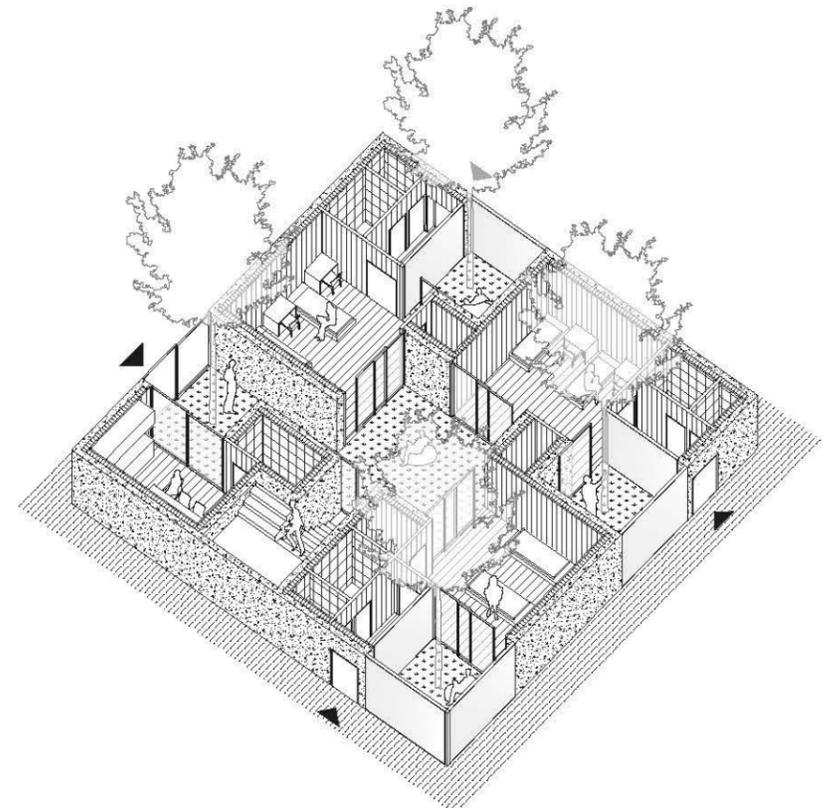
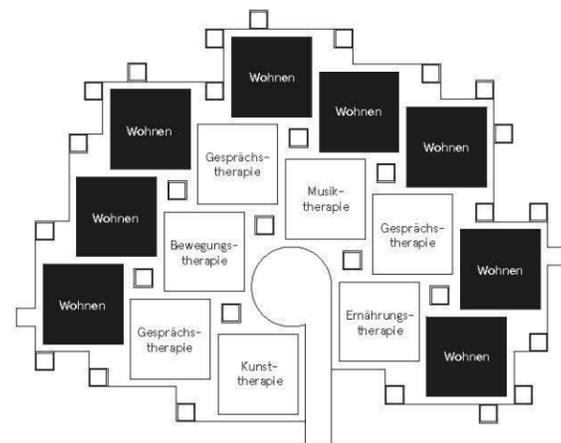
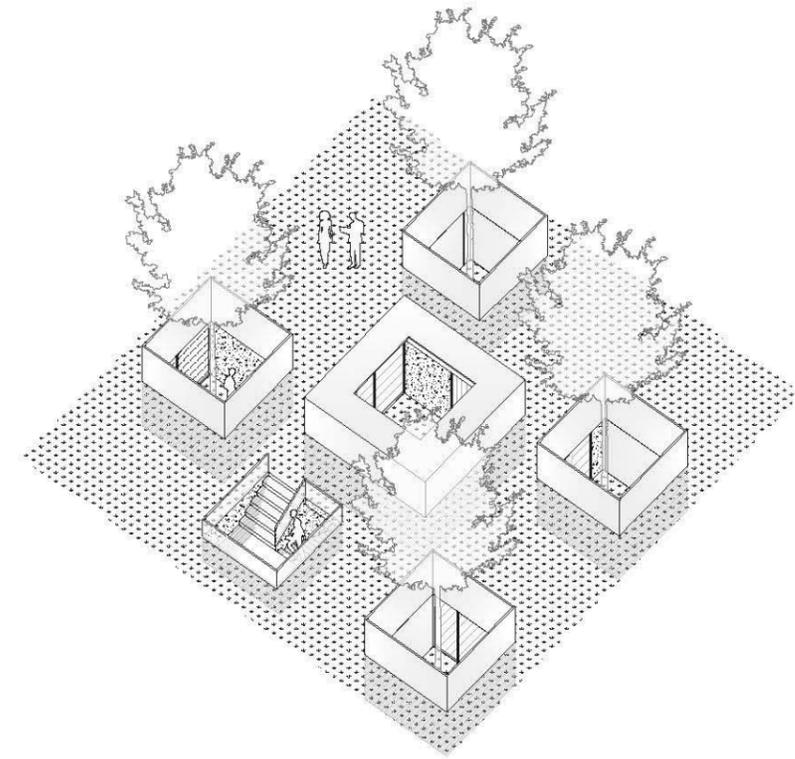
1	Vorraum	4	m <sup>2</sup>
2	WC	1,5	m <sup>2</sup>
3	Bad	3	m <sup>2</sup>
4	Zimmer	20	m <sup>2</sup>
5	Garderobe	2	m <sup>2</sup>
		<b>30,5</b>	<b>m<sup>2</sup></b>

Gemeinschaftsraum

6	Küche	12	m <sup>2</sup>
7	Waschraum	2,5	m <sup>2</sup>
Privathof		10	m <sup>2</sup>
Garten		33	m <sup>2</sup>



Untergeschoss 1:200



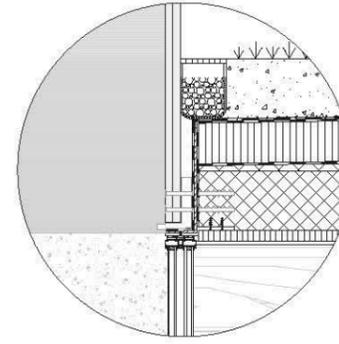


<b>Dachaufbau</b>	
Intensivsubstrat	20 cm
Wurzelsperre	
Bitumdichtungsbahn	0.5 cm
Wärmedämmung	15 cm
Dampfsperre	
Gefällebeton	1-8 cm
WU Beton	25 cm
Innenputz	0.5 cm
	<b>69 cm</b>

<b>Wandaufbau aussen</b>	
Sickerplatten	6 cm
WU Beton	25 cm
Stampflehm	20 cm
	<b>51 cm</b>

<b>Wandaufbau</b>	
Sichtbeton gestockt	22 cm
Wärmedämmung	15 cm
Holzschalung	5 cm
	<b>42 cm</b>

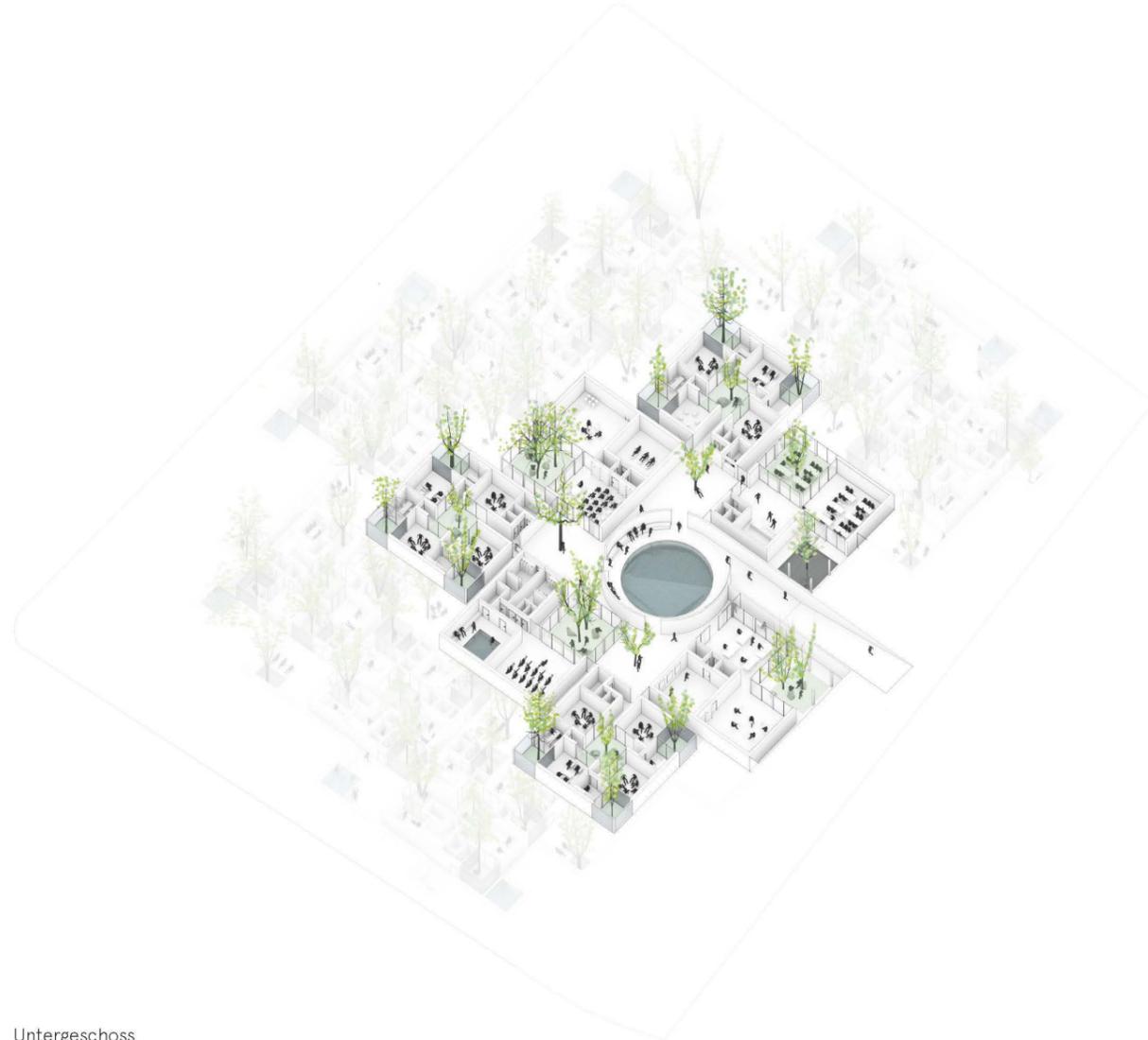
<b>Bodenaufbau</b>	
Parkett	1.5 cm
Mörtelbett	1.5 cm
Unterebenenboden	8 cm
Trennlage	
Wärmedämmung	15 cm
Feuchtigkeitssperre	
WU Beton	30 cm
Magerbeton	5 cm
	<b>61 cm</b>



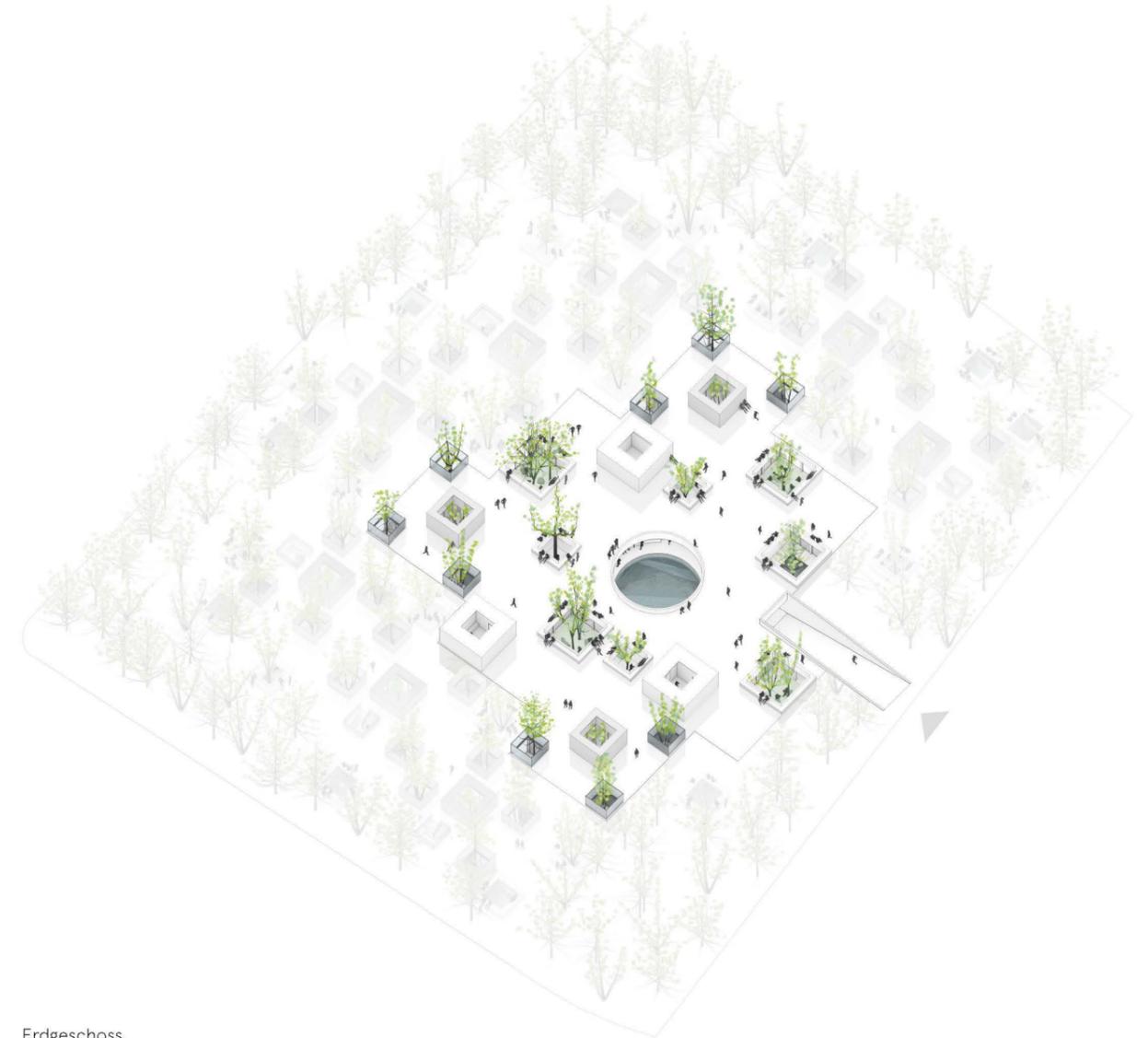
Entwässerung Detail 1:25

**Therapie - halb öffentlich**

Der Therapiebereich ist ein für sich abgeschlossener Bereich, der auch unabhängig funktionieren kann. Nicht stationierte Patienten werden ebenso behandelt, ohne dass die anderen Patienten in ihrer Privatsphäre gestört werden. Die Rotunda ist ein wichtiger Treffpunkt und Haupteingangsfläche zugleich. Im Therapiebereich werden regelmäßig Psychotherapie, medizinische Unterstützung, Gruppengespräche sowie begleitende und gesundheitsfördernde Maßnahmen angeboten.



Untergeschoss

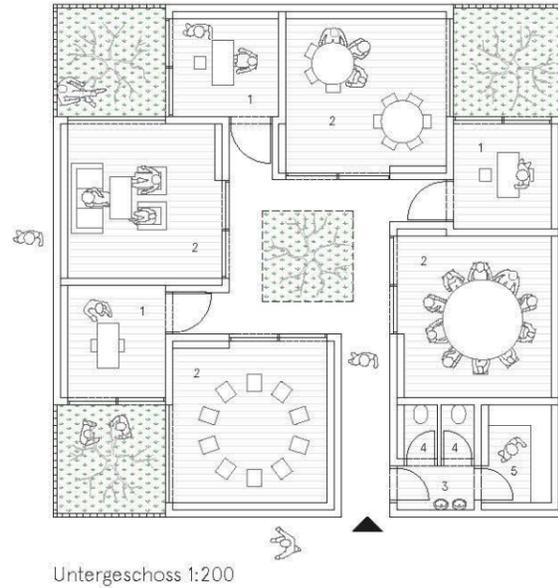


Erdgeschoss

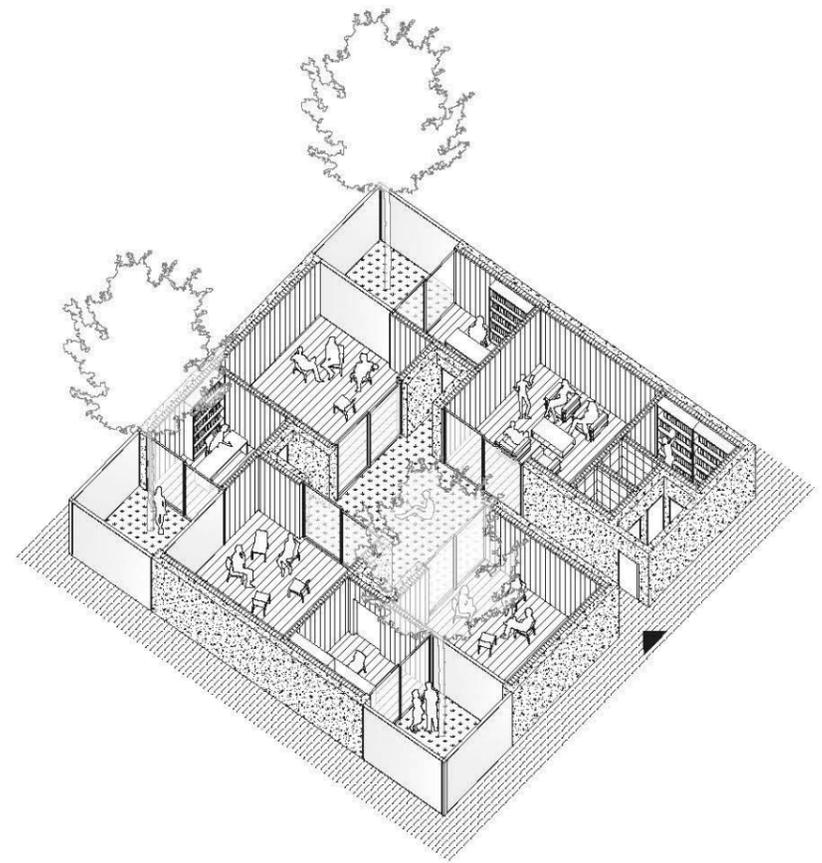
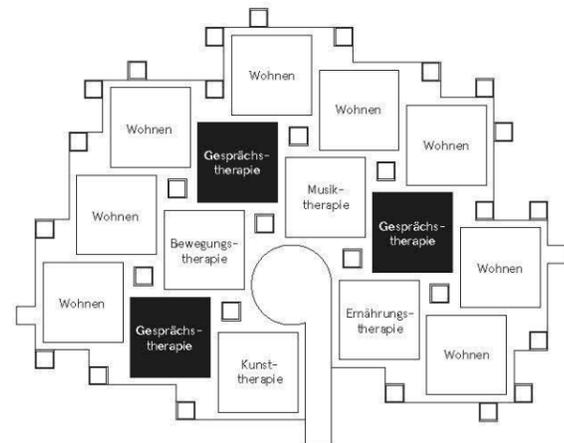
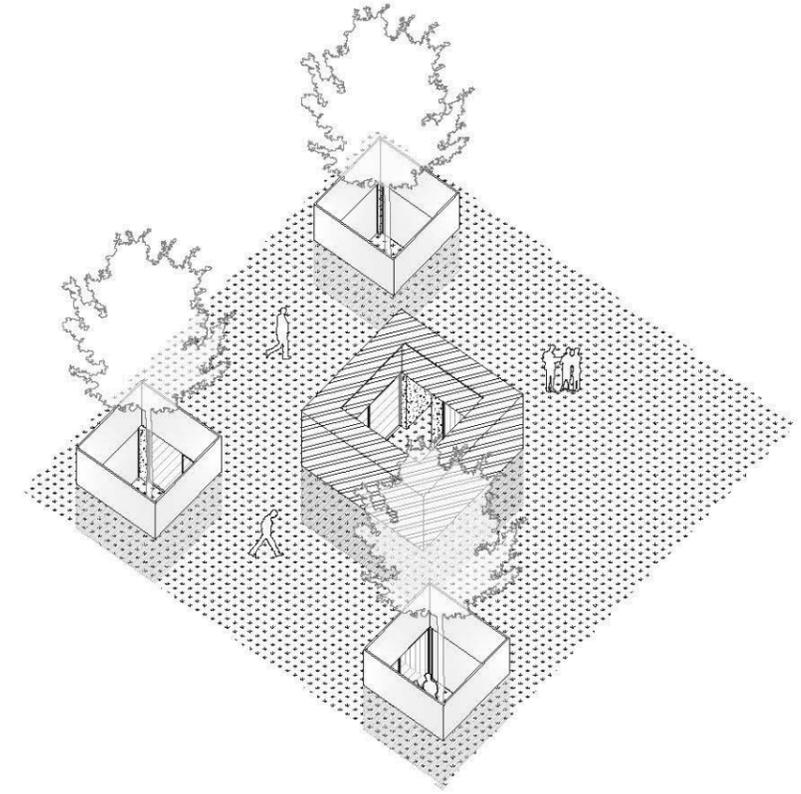
**Cluster Gesprächstherapie**

Kapazität: 60 Personen

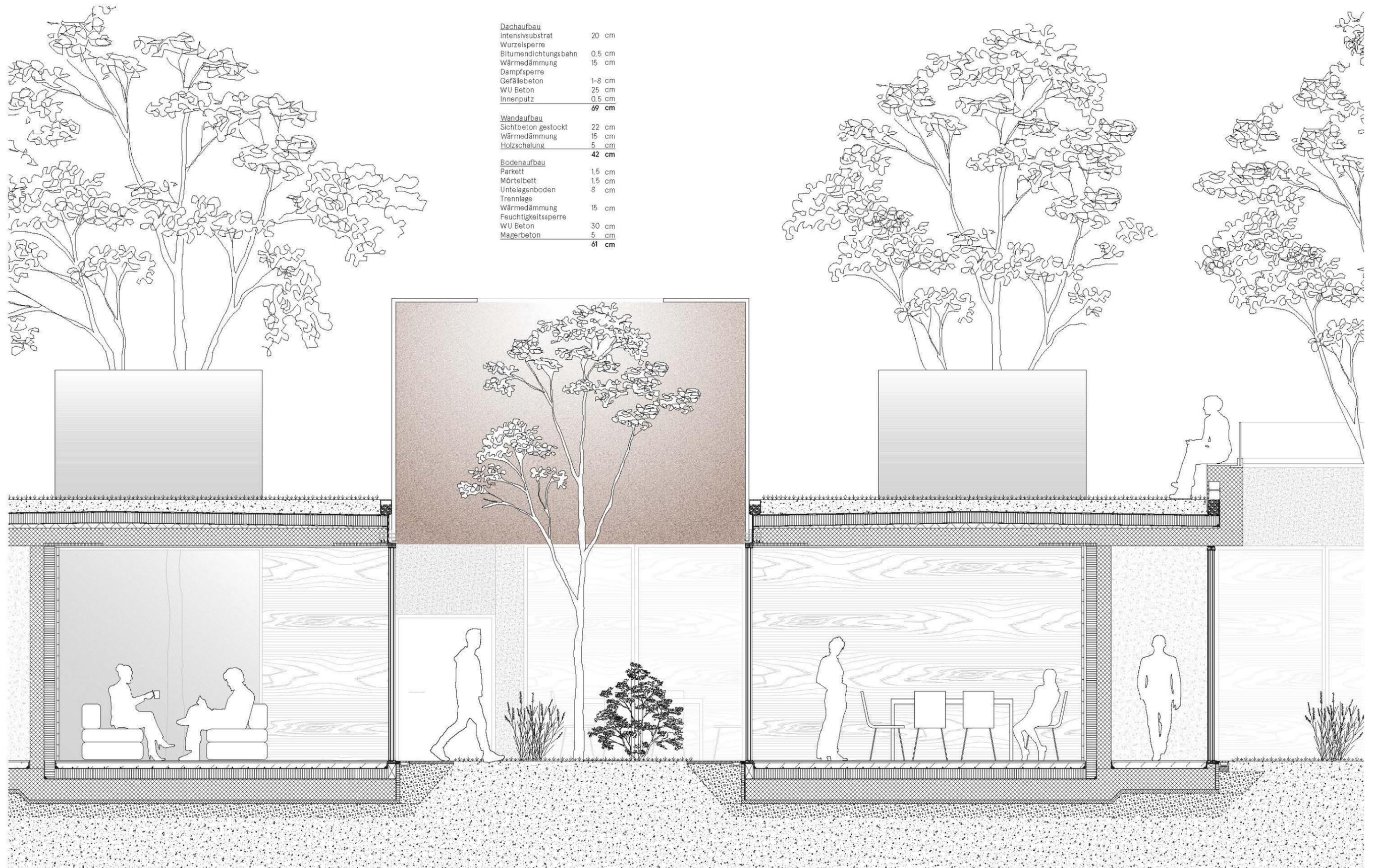
1	Einzeltherapie	3 x 10	m <sup>2</sup>
2	Gruppentherapie	3 x 20	m <sup>2</sup>
3	Vorraum	2,5	m
4	WC	2 x 1,5	m <sup>2</sup>
5	Archiv/Info	5	m <sup>2</sup>
		<b>100,5</b>	<b>m<sup>2</sup></b>
Therapiehof		10	m <sup>2</sup>
Vorhof		20	m <sup>2</sup>



Untergeschoss 1:200



<u>Dachaufbau</u>	
Intensivsubstrat	20 cm
Wurzelsperre	
Bitumdichtungsbahn	0.5 cm
Wärmedämmung	15 cm
Dampfsperre	
Gefällebeton	1-8 cm
WU Beton	25 cm
Innenputz	0.5 cm
	<b>69 cm</b>
<u>Wandaufbau</u>	
Sichtbeton gestockt	22 cm
Wärmedämmung	15 cm
Holzschalung	5 cm
	<b>42 cm</b>
<u>Bodenaufbau</u>	
Parkett	1.5 cm
Mörtelbett	1.5 cm
Untelagenboden	8 cm
Trennlage	
Wärmedämmung	15 cm
Feuchtigkeitssperre	
WU Beton	30 cm
Magerbeton	5 cm
	<b>61 cm</b>

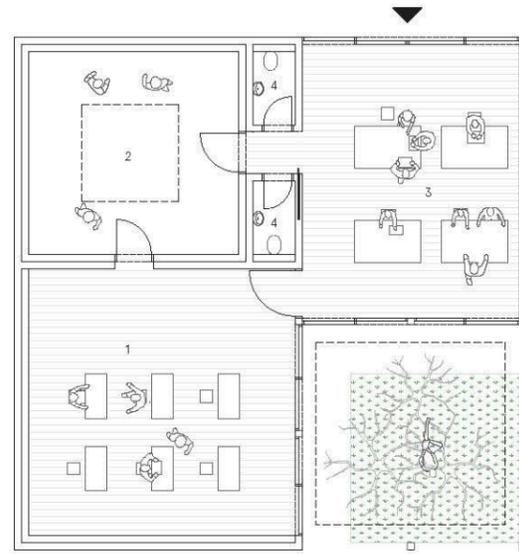


Schnitt 1:50

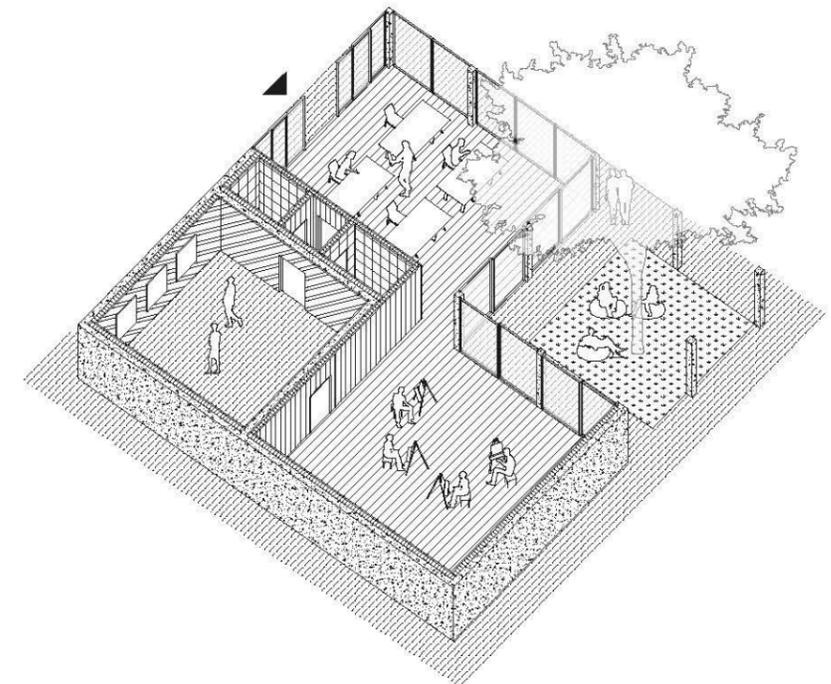
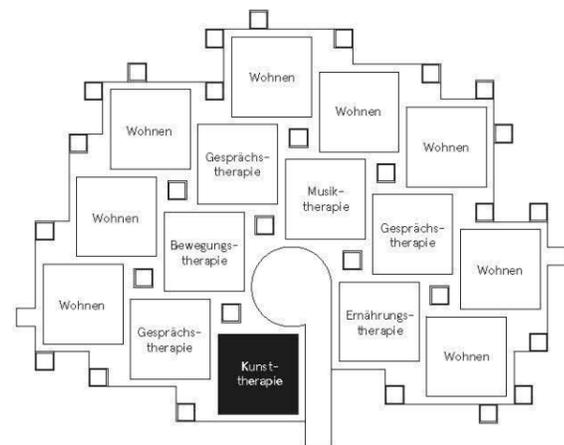
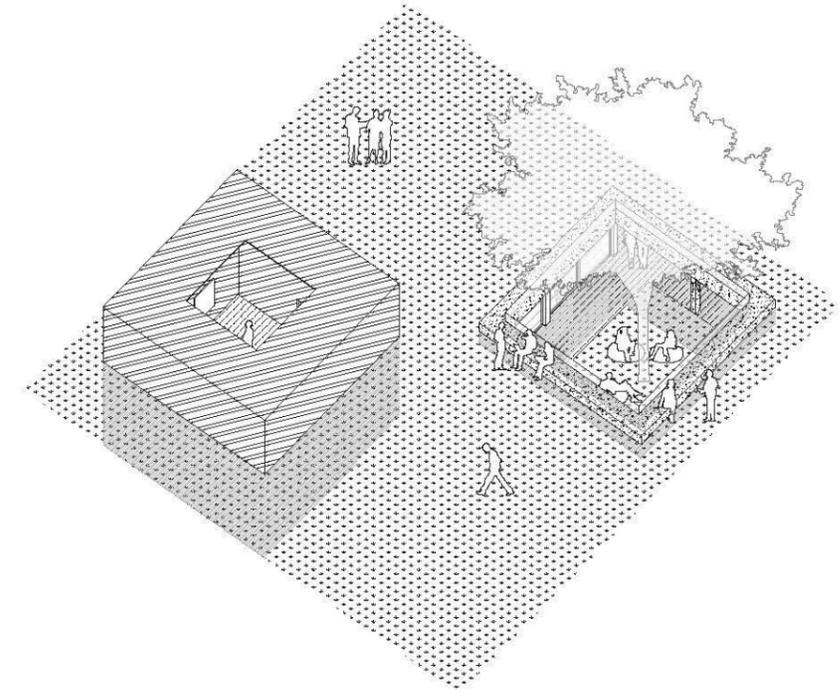
**Cluster Kunsttherapie**

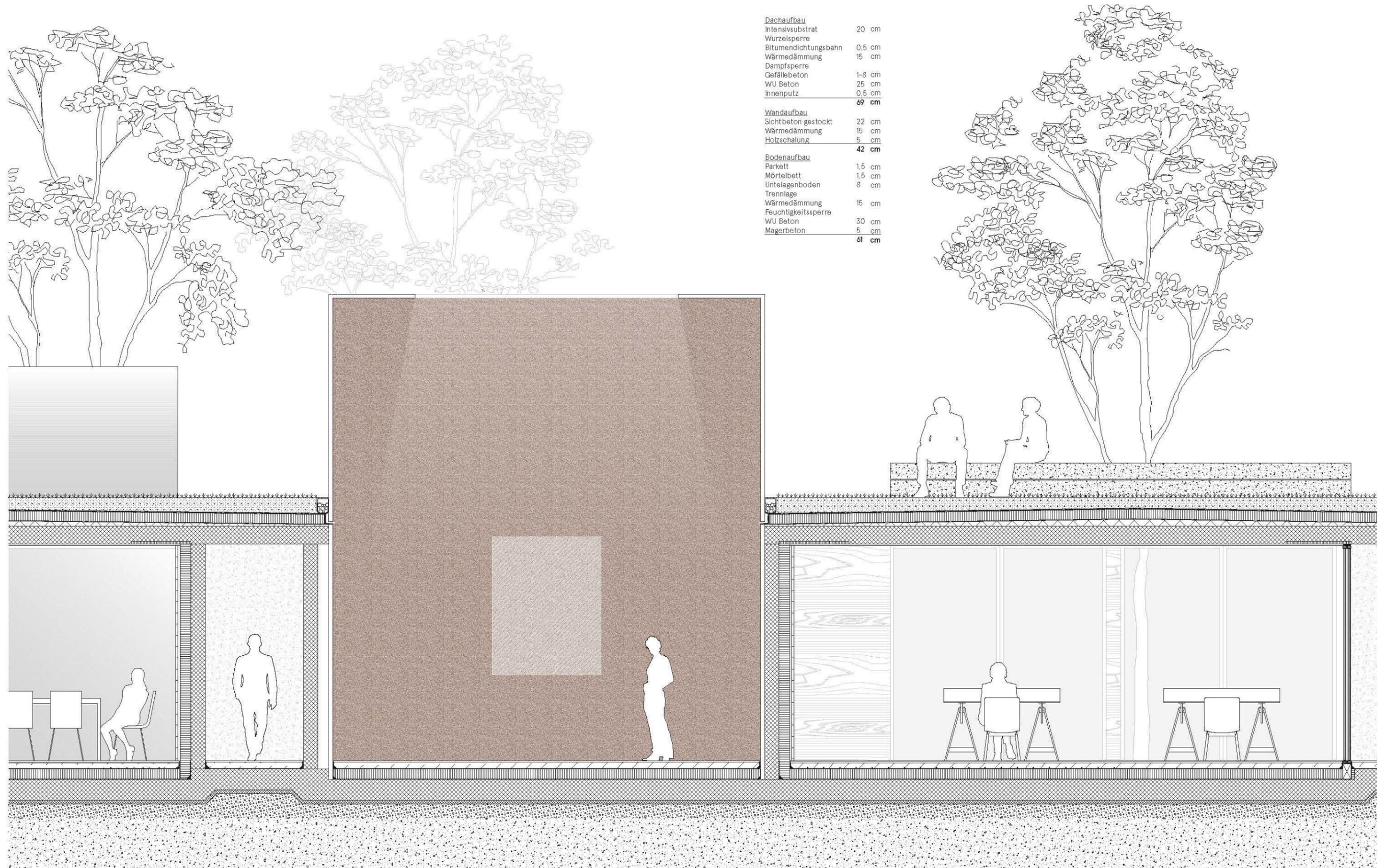
Kapazität: 20 Personen

1	Atelier	58	m <sup>2</sup>
2	Ausstellungsraum	35	m <sup>2</sup>
3	Werkraum	50	m <sup>2</sup>
4	WC	2 x 3	m <sup>2</sup>
		<b>149</b>	<b>m<sup>2</sup></b>



Untergeschoss 1:200



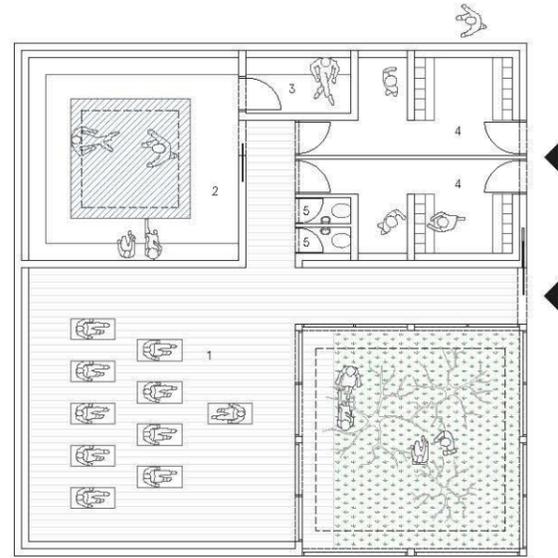


Schnitt 1:50

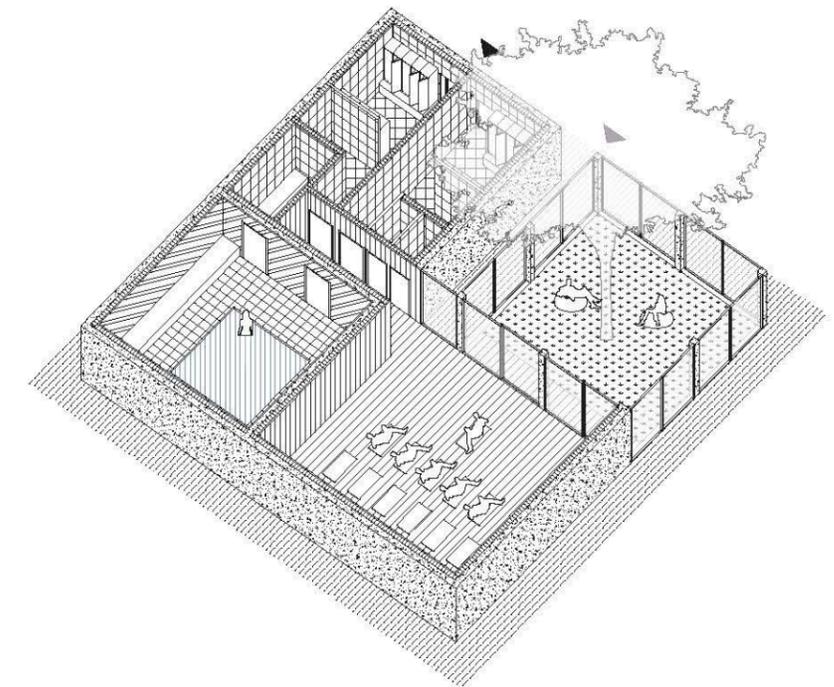
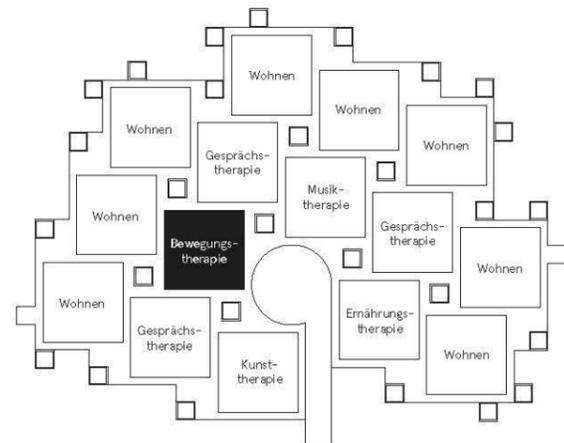
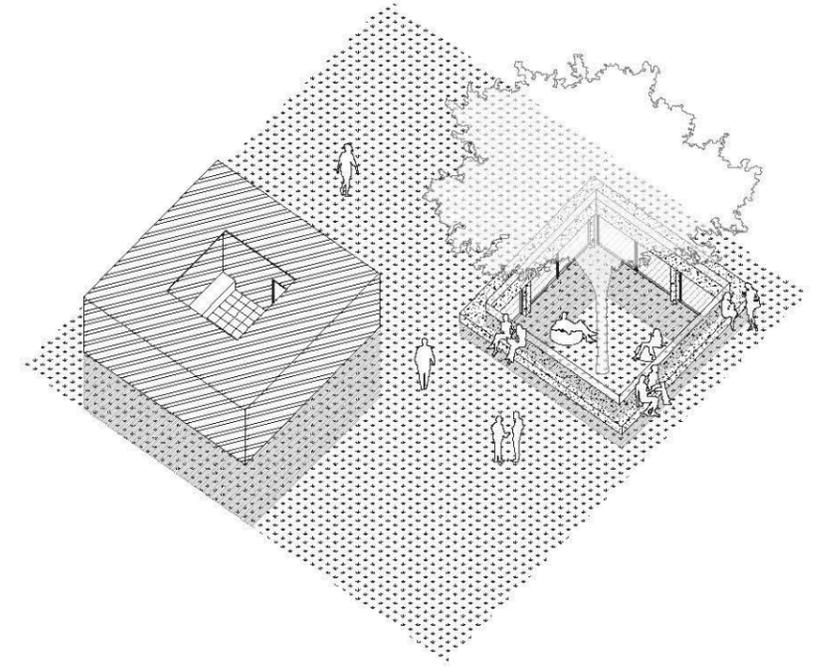
**Cluster Bewegungstherapie**

Kapazität: 20 Personen

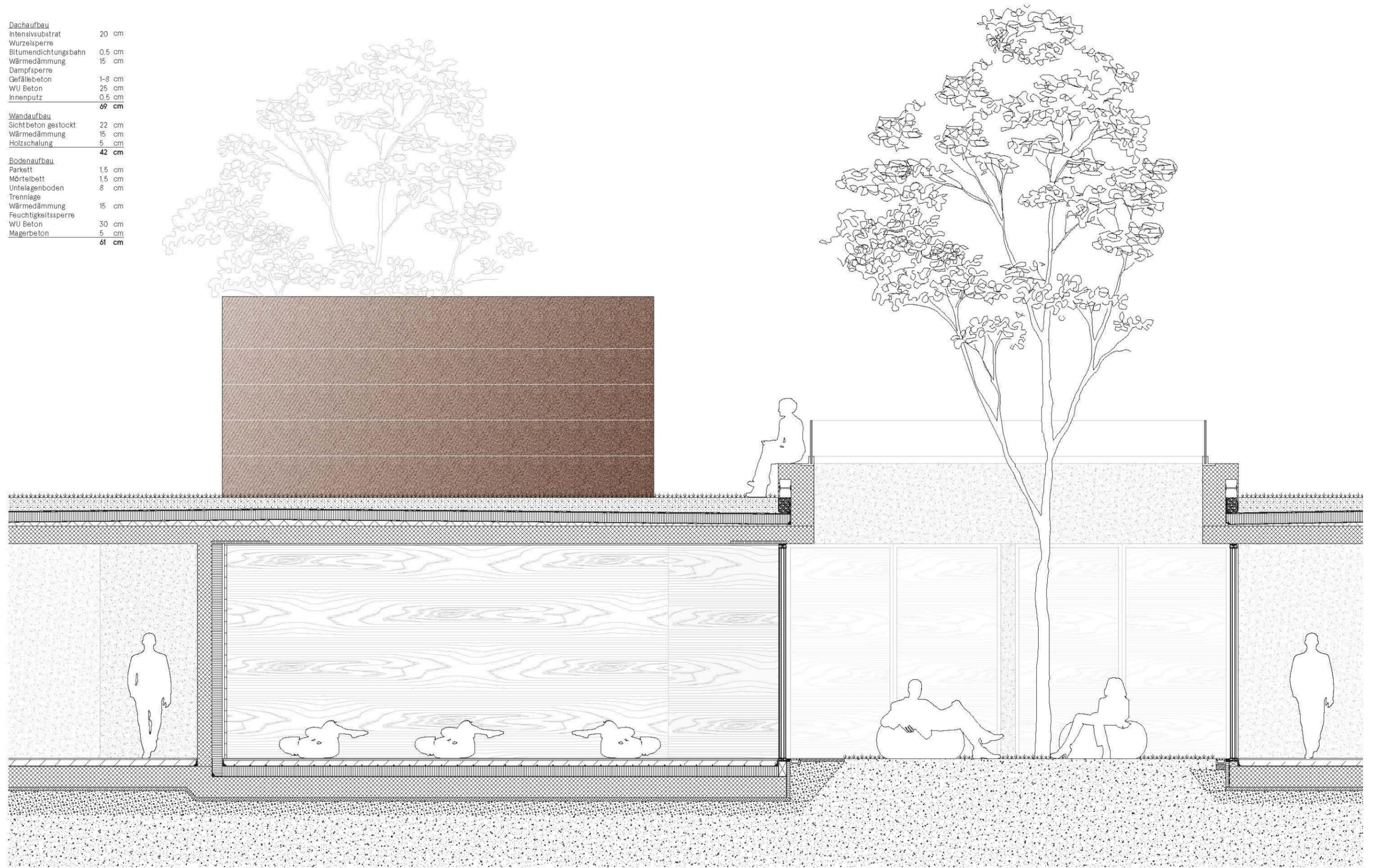
1	Turnsaal	75	m <sup>2</sup>
2	Therme + Dampfbad	35	m <sup>2</sup>
3	Dampfbad	5	m <sup>2</sup>
4	WC	2x1,5	m <sup>2</sup>
5	Umkleide + Duschen	2x14	m <sup>2</sup>
		<b>146</b>	<b>m<sup>2</sup></b>



Untergeschoss 1:200



<u>Dachaufbau</u>	
Intensivsubstrat	20 cm
Wurzelsperre	
Bitumendichtungsbahn	0.5 cm
Wärmedämmung	15 cm
Dampfsperre	
Gefällebeton	1-8 cm
WU Beton	25 cm
Innenputz	0.5 cm
<b>69 cm</b>	
<u>Wandaufbau</u>	
Sichtbeton gestockt	22 cm
Wärmedämmung	15 cm
Holzschalung	5 cm
<b>42 cm</b>	
<u>Bodenaufbau</u>	
Parkett	1.5 cm
Mörtelbett	1.5 cm
Untlagenboden	8 cm
Trennlage	
Wärmedämmung	15 cm
Feuchtigkeitssperre	
WU Beton	30 cm
Magerbeton	5 cm
<b>61 cm</b>	

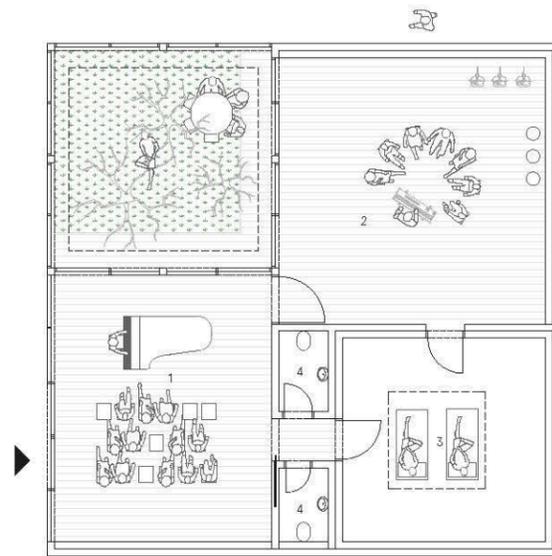


Schnitt 1:50

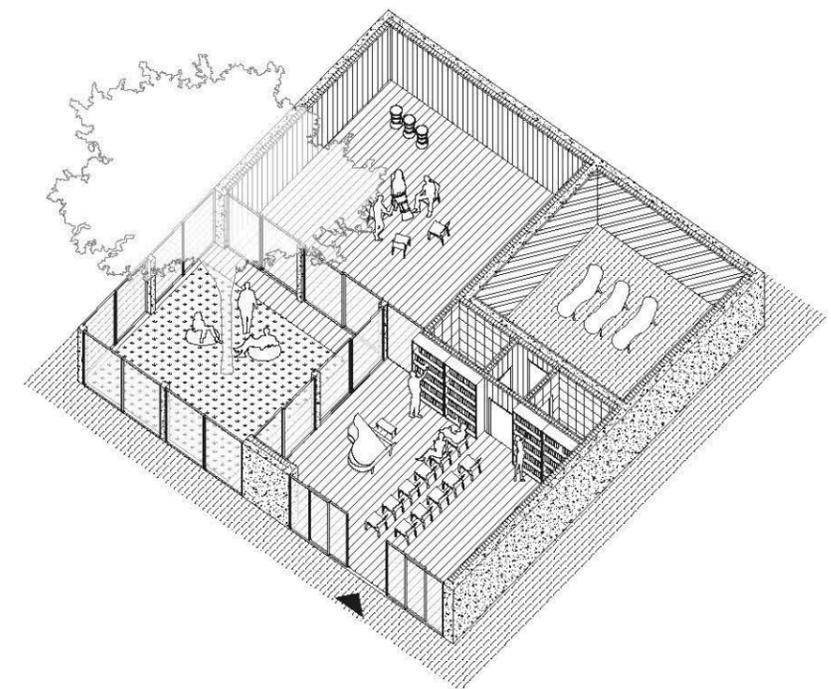
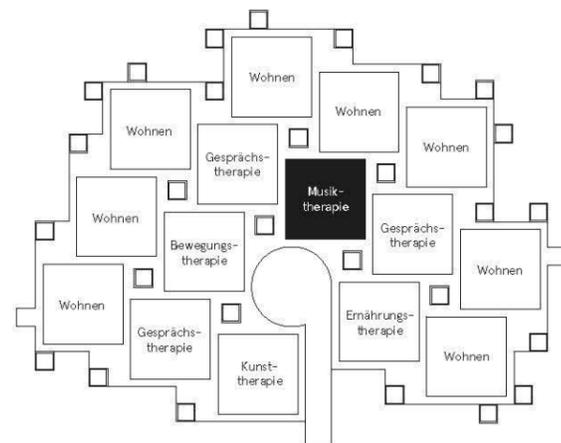
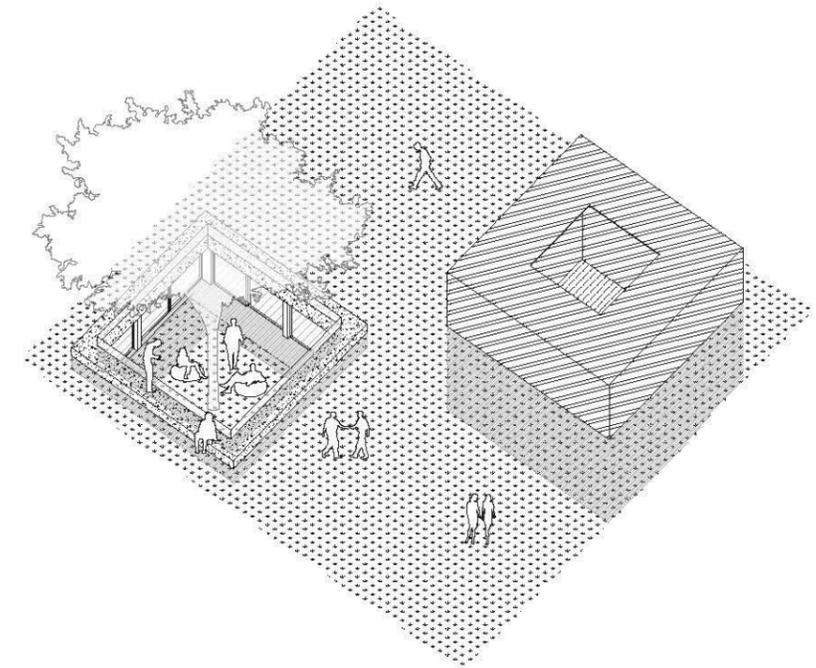
**Cluster Musiktherapie**

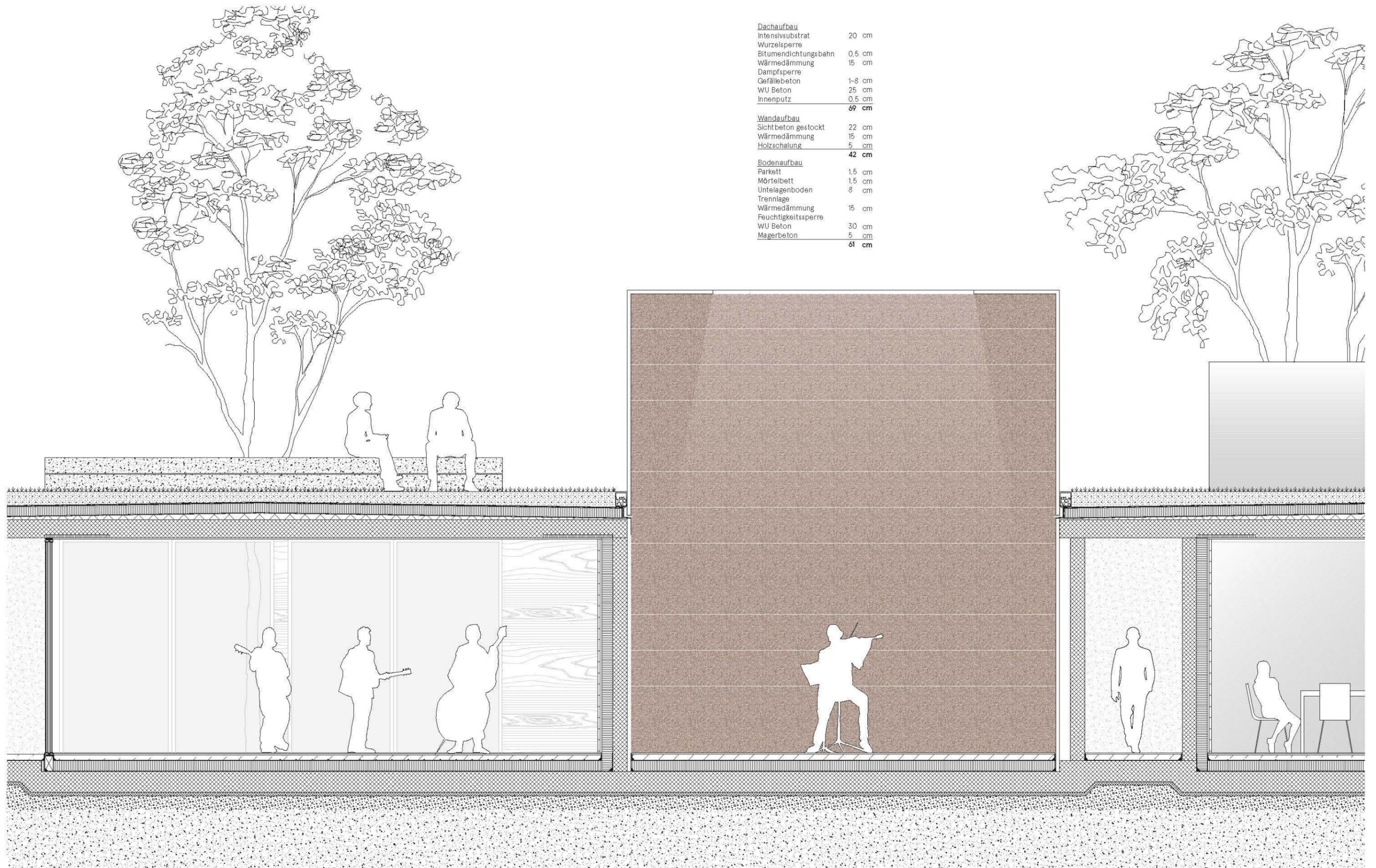
Kapazität: 20 Personen

1	Musiksaal	50	m <sup>2</sup>
2	Proberaum	58	m <sup>2</sup>
3	Musiktherapie	35	m <sup>2</sup>
4	WC	2 x 3	m <sup>2</sup>
		<b>149</b>	<b>m<sup>2</sup></b>



Untergeschoss 1:200





<u>Dachaufbau</u>	
Intensivsubstrat	20 cm
Wurzelsperre	
Bitumdichtungsbahn	0,5 cm
Wärmedämmung	15 cm
Dampfsperre	
Gefällebeton	1-8 cm
WU Beton	25 cm
Innenputz	0,5 cm
	<b>69 cm</b>

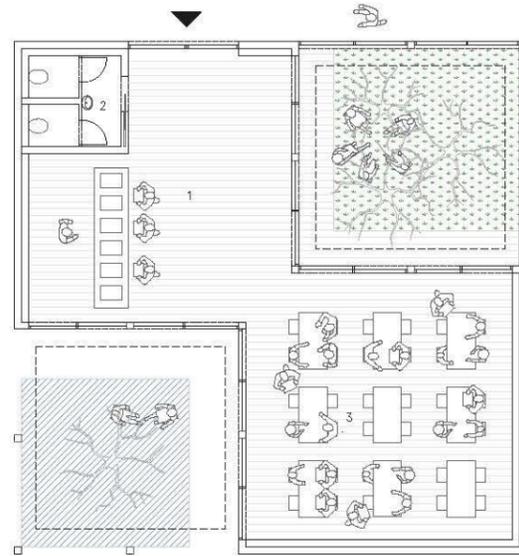
<u>Wandaufbau</u>	
Sichtbeton gestockt	22 cm
Wärmedämmung	15 cm
Holzschalung	5 cm
	<b>42 cm</b>

<u>Bodenaufbau</u>	
Parkett	1,5 cm
Mörtelbett	1,5 cm
Unterboden	8 cm
Trennlage	
Wärmedämmung	15 cm
Feuchtigkeitssperre	
WU Beton	30 cm
Magerbeton	5 cm
	<b>61 cm</b>

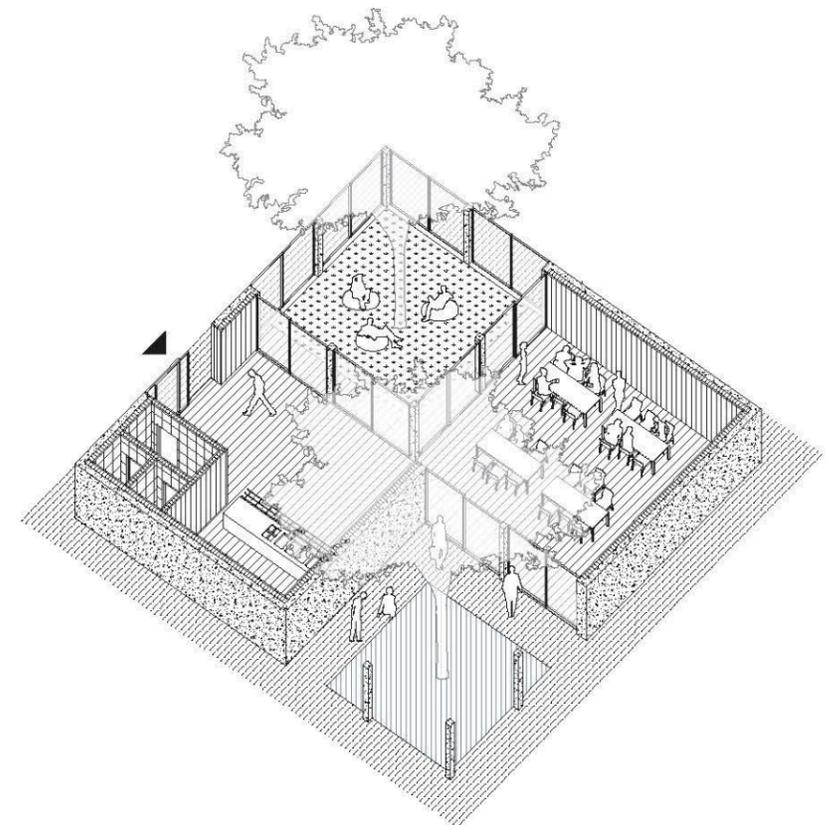
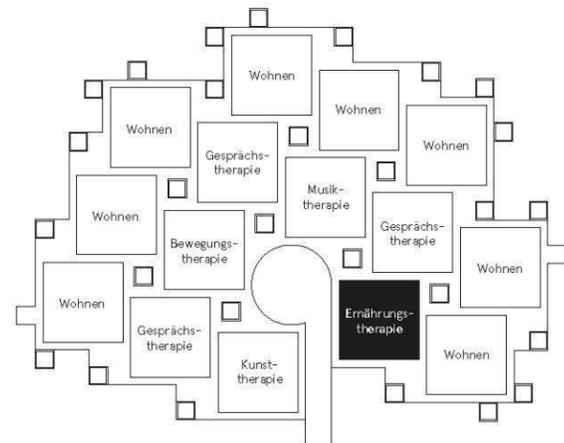
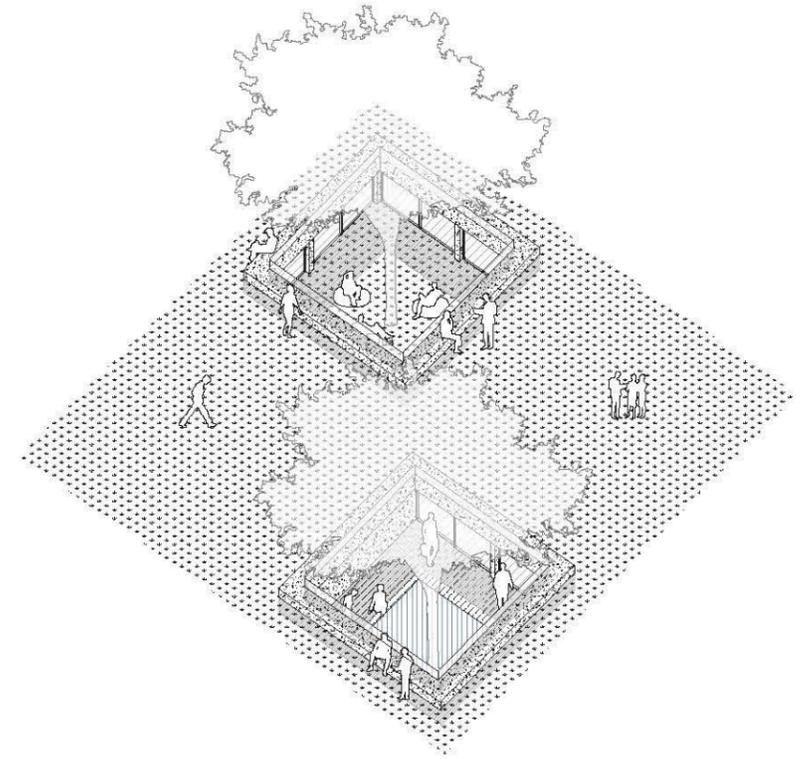
**Cluster Ernährungstherapie**

Kapazität: 36 Personen

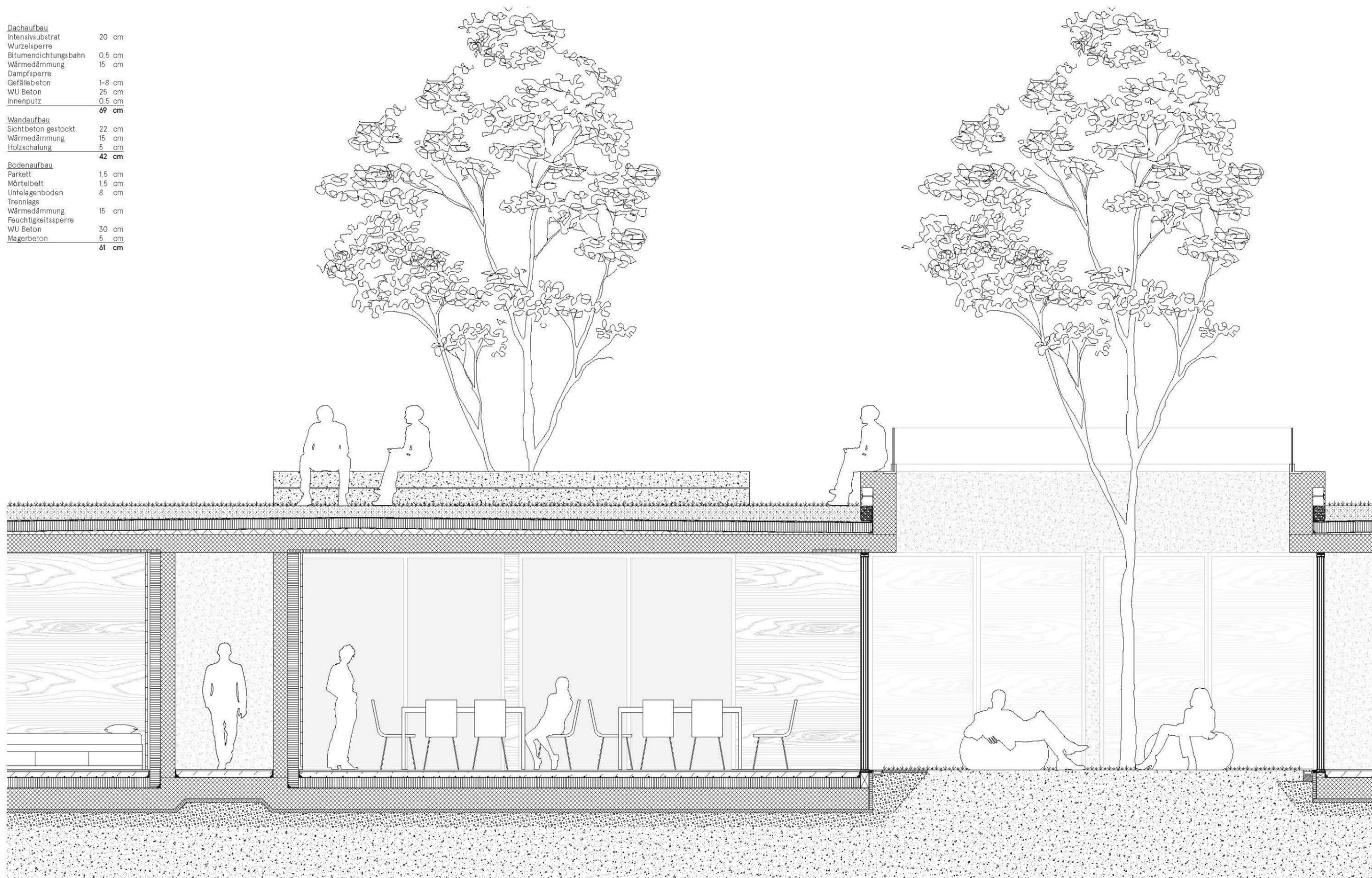
1	Buffet	48	m <sup>2</sup>
2	WC	7	m <sup>2</sup>
3	Essraum	55	m <sup>2</sup>
		<b>110</b>	<b>m<sup>2</sup></b>



Untergeschoss 1:200

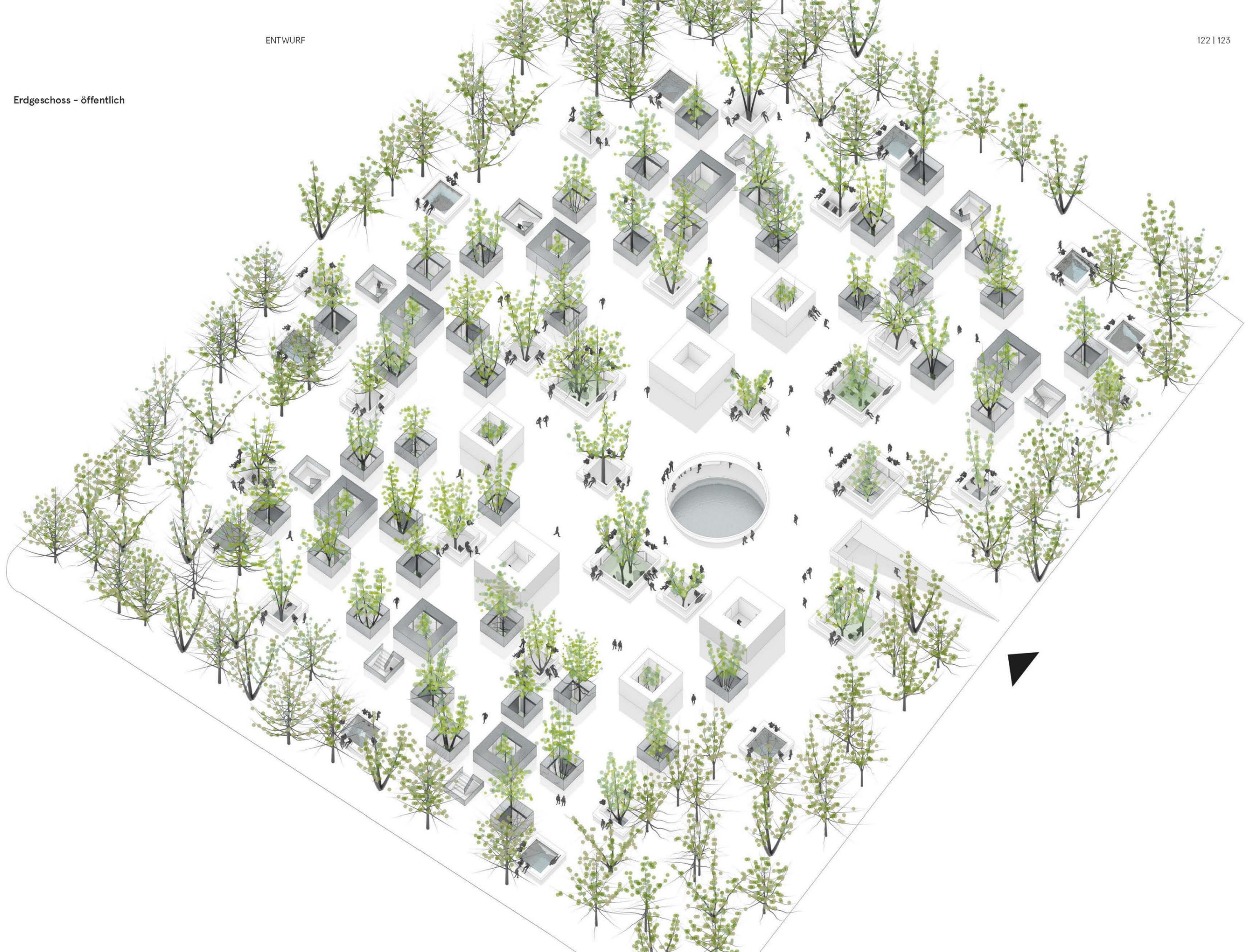


<u>Dachaufbau</u>	
Intensivsubstrat	20 cm
Wurzelsperre	
Bitumendichtungsbahn	0.5 cm
Wärmedämmung	15 cm
Dampfsperre	
Gefällebeton	1-8 cm
WU Beton	25 cm
Innenputz	0.5 cm
	<b>69 cm</b>
<u>Wandaufbau</u>	
Sichtbeton gestockt	22 cm
Wärmedämmung	15 cm
Holzschalung	5 cm
	<b>42 cm</b>
<u>Bodenaufbau</u>	
Parkett	1.5 cm
Mörtelbett	1.5 cm
Untlagenboden	8 cm
Trennlage	
Wärmedämmung	15 cm
Feuchtigkeitssperre	
WU Beton	30 cm
Magerbeton	5 cm
	<b>61 cm</b>

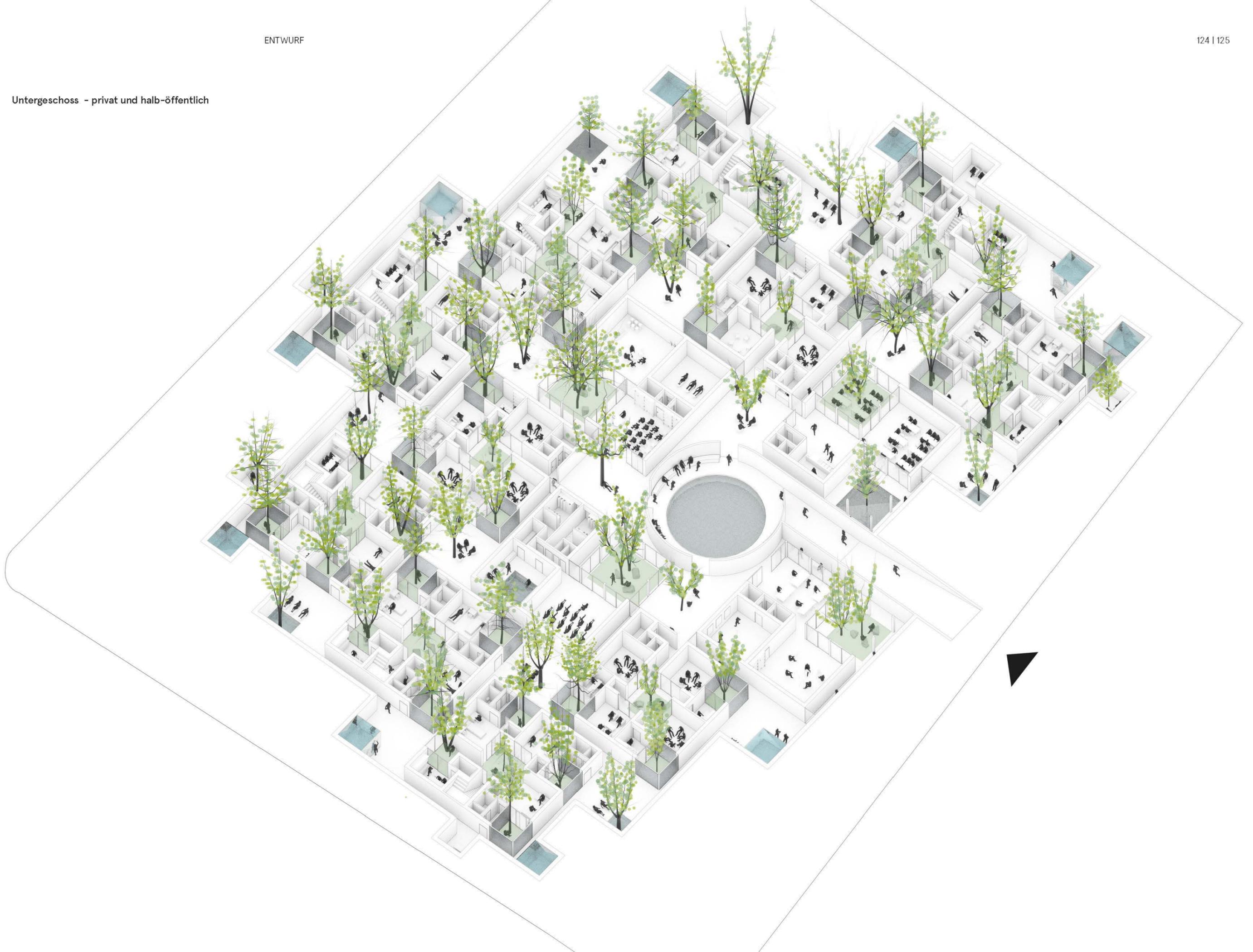


Schnitt 1:50

Erdgeschoss - öffentlich

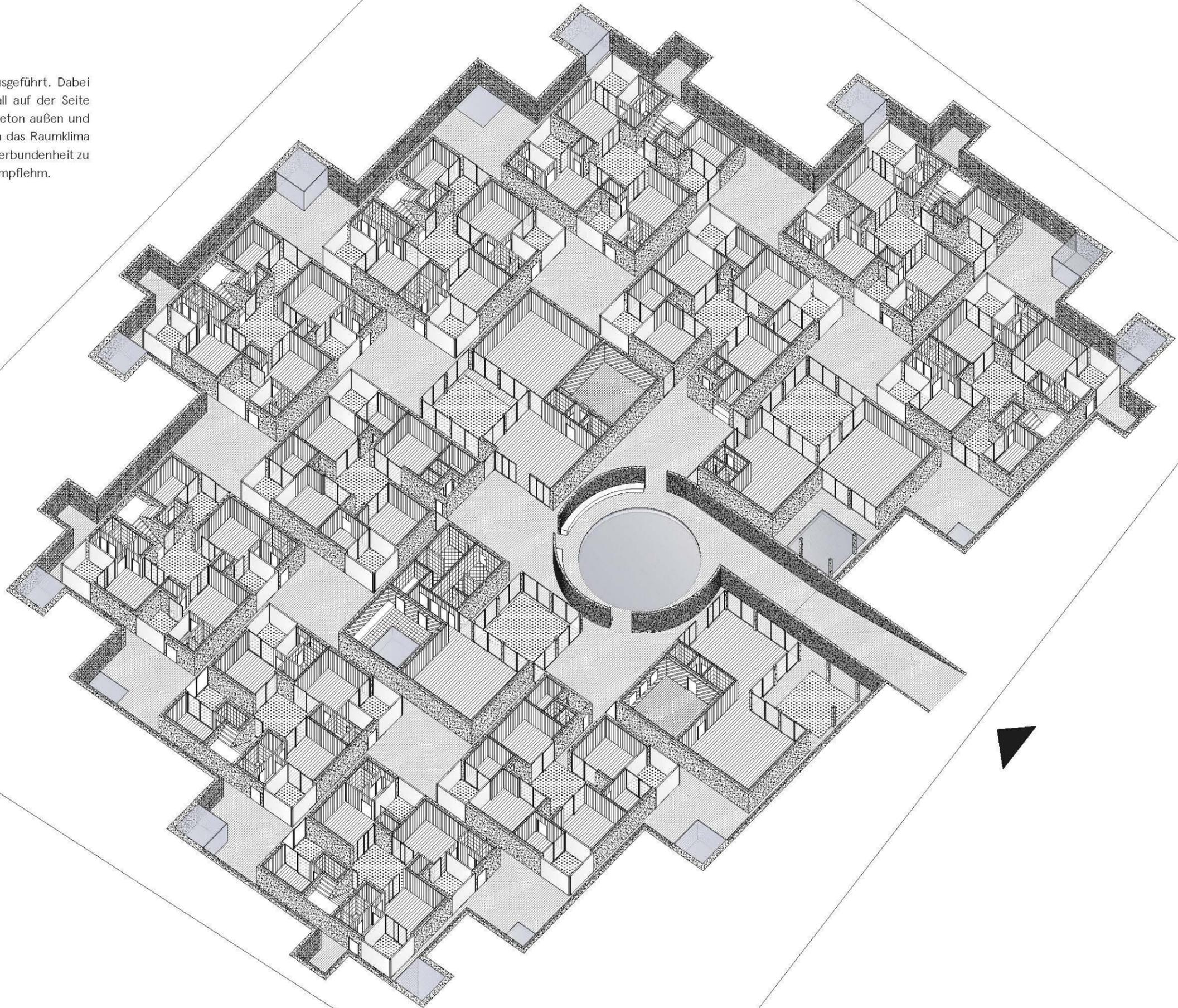


Untergeschoss - privat und halb-öffentlich



**Konstruktion**

Die Konstruktion wird in Stahlbeton ausgeführt. Dabei liegt die Wärmedämmung in diesem Fall auf der Seite des Innenraums, um das Konzept Sichtbeton außen und Holzschalung innen zu ermöglichen. Um das Raumklima zu verbessern und das Gefühl der Naturverbundenheit zu verstärken, sind die Außenwände aus Stampflehm.





Milchglas



Stampflehm



Corten Stahl



Holz Eiche



Beton Holzschalung



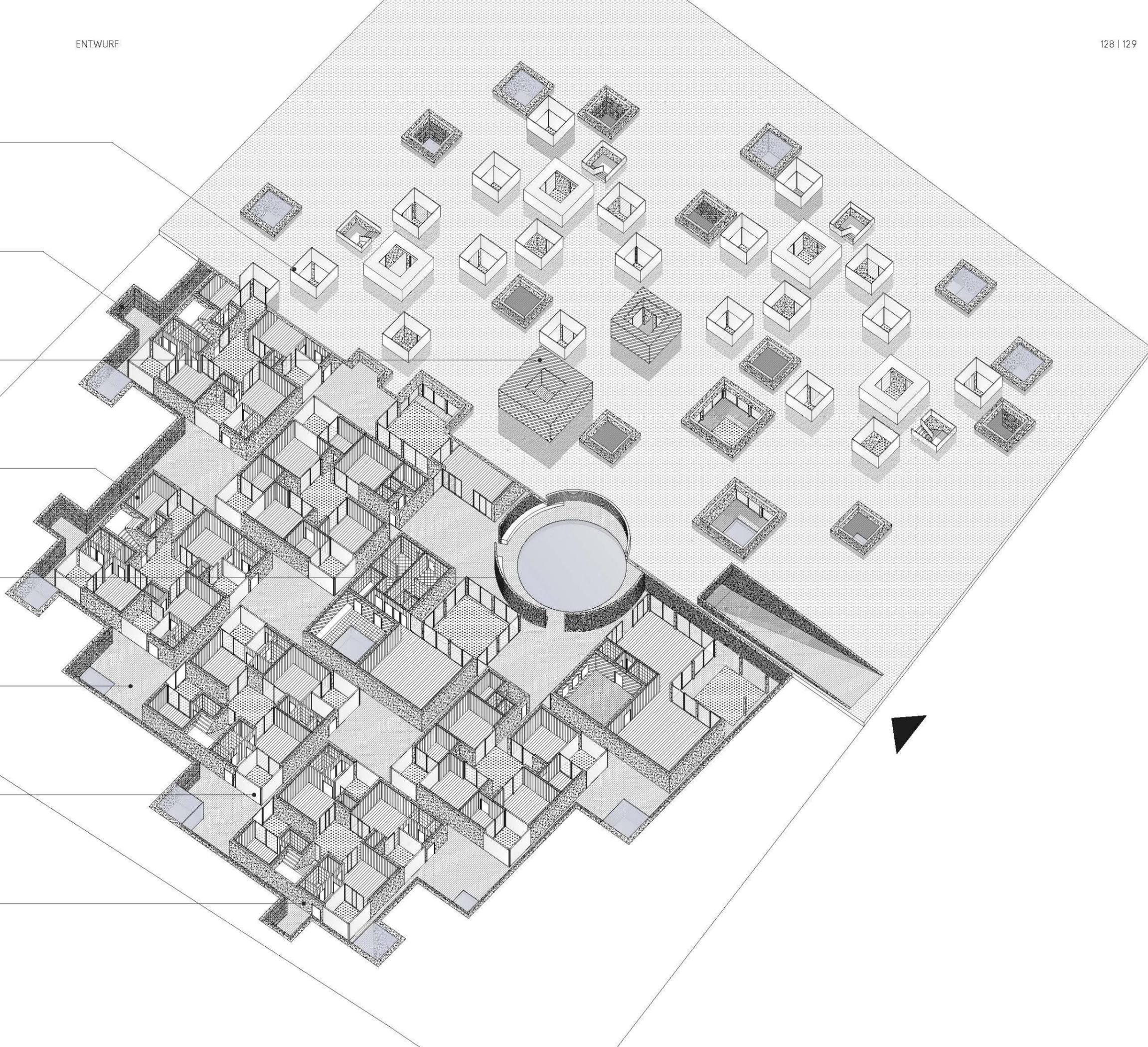
Sichtestrich



Milchglas



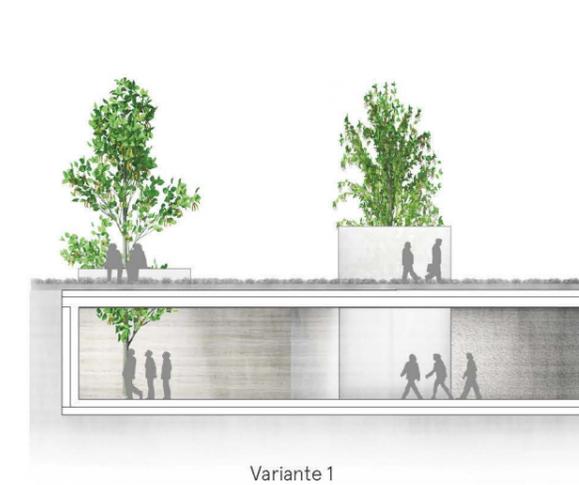
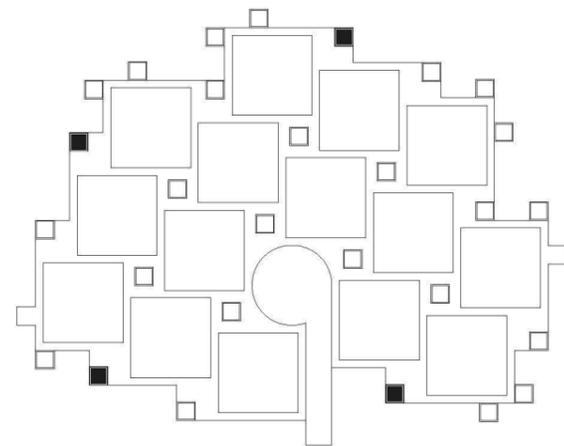
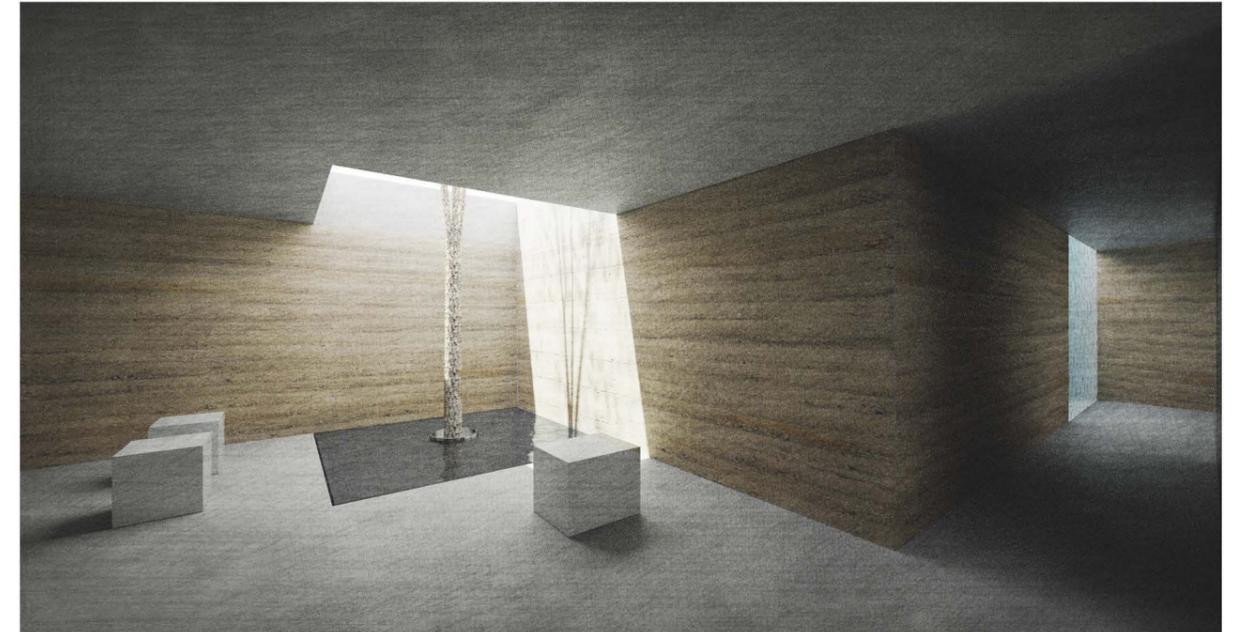
Beton gestockt



PERSPEKTIVEN

Höfe an der Außenwand

Die Außenwände sind aus Stampflehm. Grund dieser unkonventionellen Materialwahl ist der Verdeutlichung der unterirdischen Verortung des Projektes (Stampflehm=Erde=unterirdisch). Die Varianz der Materialwahl von Stampflehm an den Außenwänden und Stahlbeton an den Clustern soll außerdem der besseren Orientierung im Gebäude dienen. Ein Baum im Teich sowie der indirekte Einfall von Tageslicht sollen eine beruhigende Stimmung erzeugen.



Variante 1



Variante 2



Variante 3

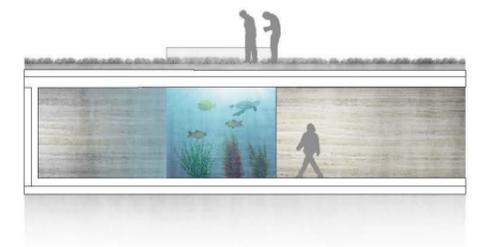
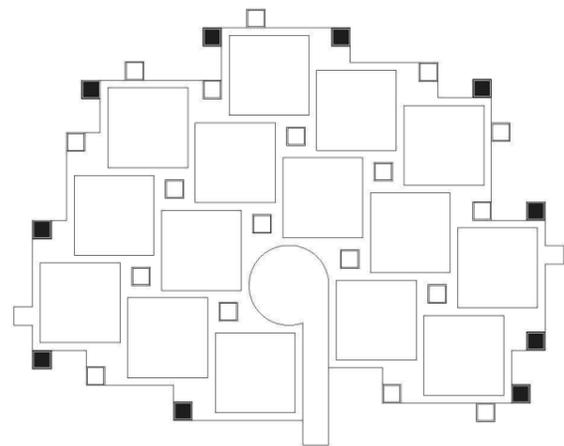
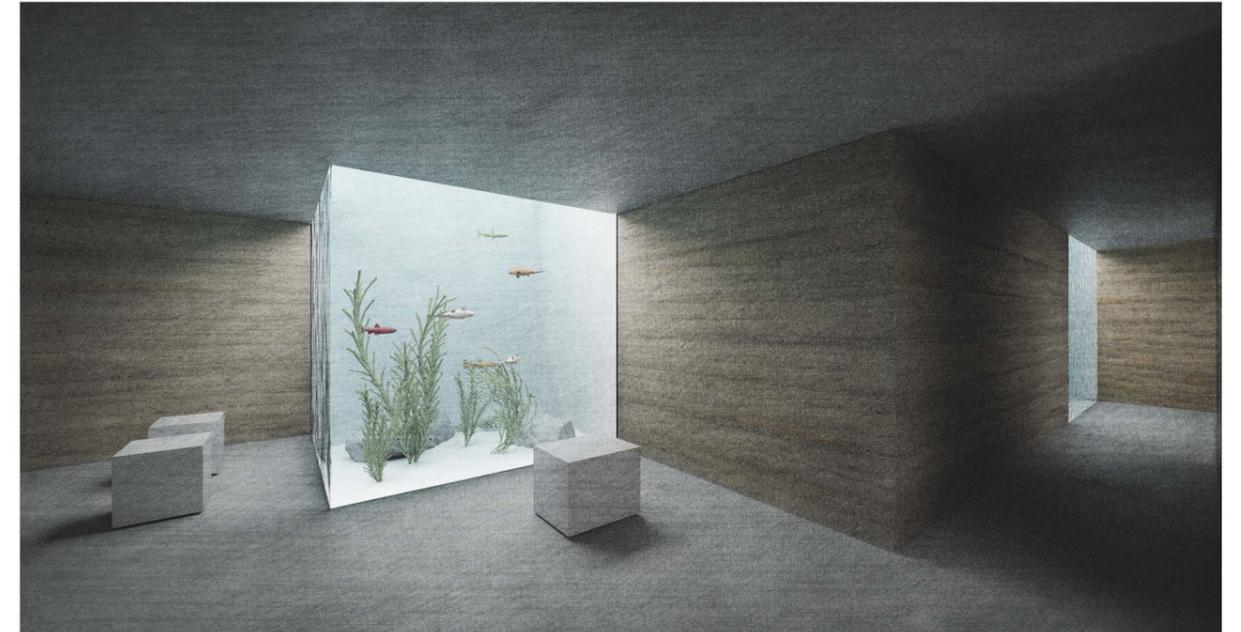


Variante 4



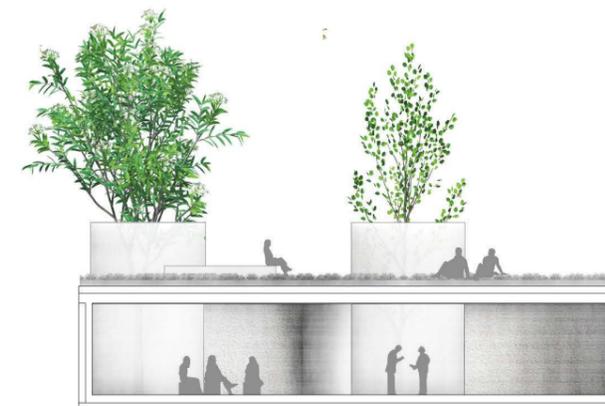
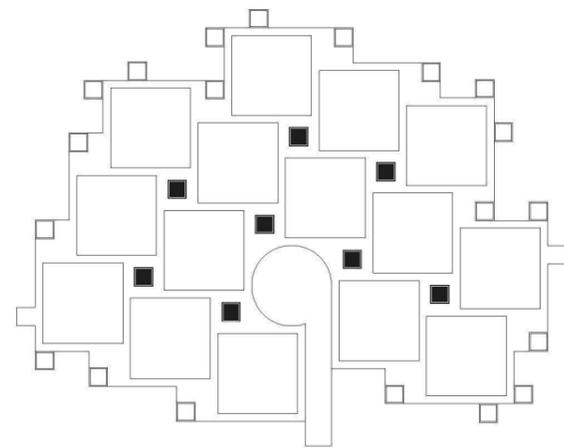
**Aquarien an der Außenwand**

Aquarien sollen oberirdisch für die Allgemeinheit als Teich nutzbar gemacht werden und unterirdisch in Kombination mit Tageslicht ein beruhigendes Ambiente generieren.



Höfe an den Kreuzungen der Cluster

Der Stahlbeton wirkt hier durch die schwache Belichtung bewusst dunkel. Dadurch und mithilfe eines abgesetzten Kubus kann gebündeltes Licht zum Mittelpunkt und Treffpunkt eines Raumes werden, der auch der Erschließung dient. Zusätzlich wird der Raum seitlich von den Höfen belichtet. Dieses Spiel aus direktem und indirektem Licht soll dem Raum einen meditativen Charakter verleihen.



Variante 1



Variante 2



Variante 3

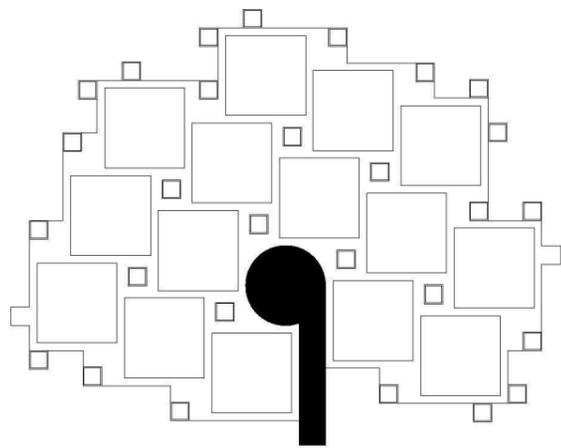


Variante 4



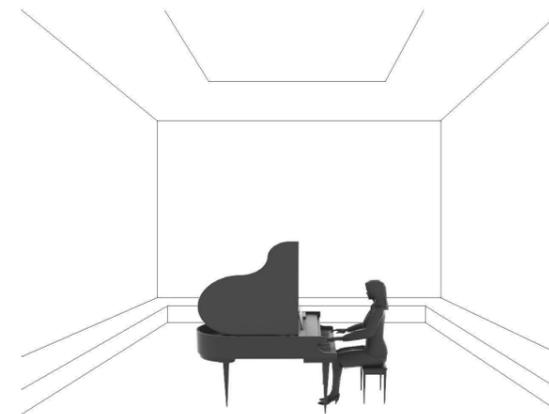
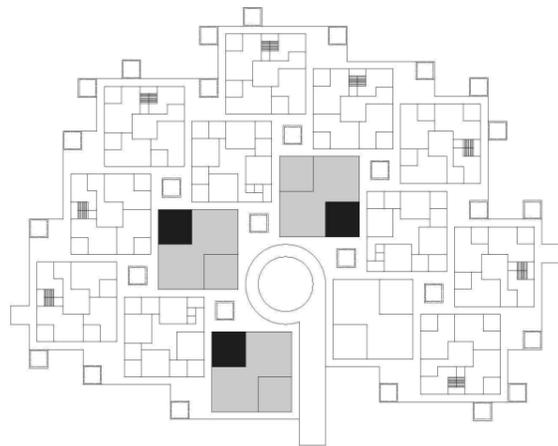
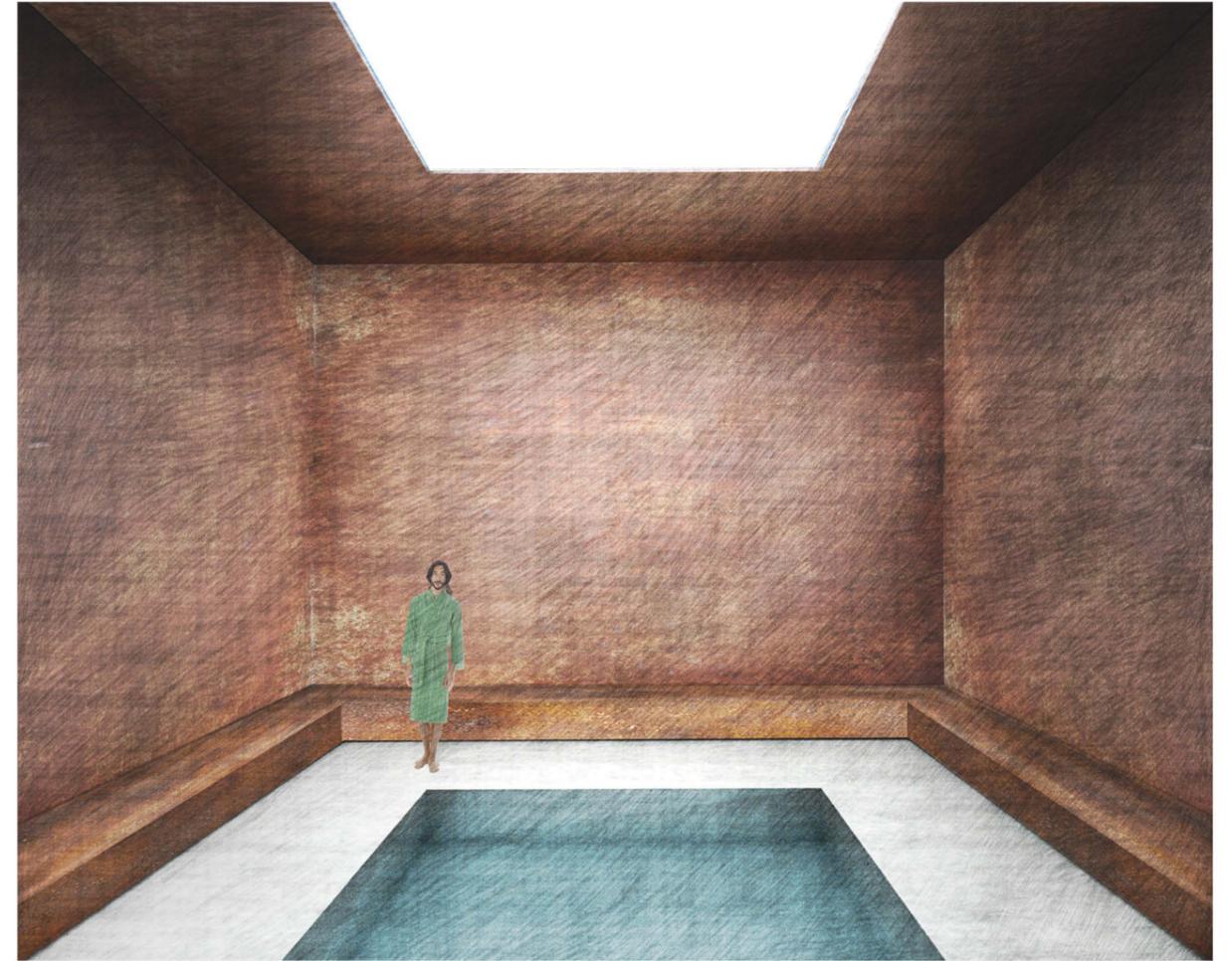
## Eingang

Haupteingang, Treffpunkt und Zentrum des Gebäudes ist ein großer kreisförmiger Hof mit ebenfalls kreisförmigen Teich. Der Raum ist eine Art Schutzbereich vor dem urbanen Chaos. Der Erstkontakt mit der Therapie soll eine beruhigende Wirkung auf die Patienten haben.



### Corten Stahl Kubus

Inspiziert von den Projekten des amerikanischen Lichtkünstlers James Turrell und des Pantheon in Rom, soll hier der Himmel und das Licht wie ein gerahmtes Gemälde eingefangen werden. Das Spiel der Sonneneinstrahlung und Wolkenbildungen, regt zu unterschiedlichen tageszeitabhängigen Impressionen an. Das kleine den Himmel reflektierende Schwimmbecken sowie die Corten Stahl Wand mit ihrer charakteristisch dunklen Patina verstärken das spirituelle Raumerlebnis zusätzlich.

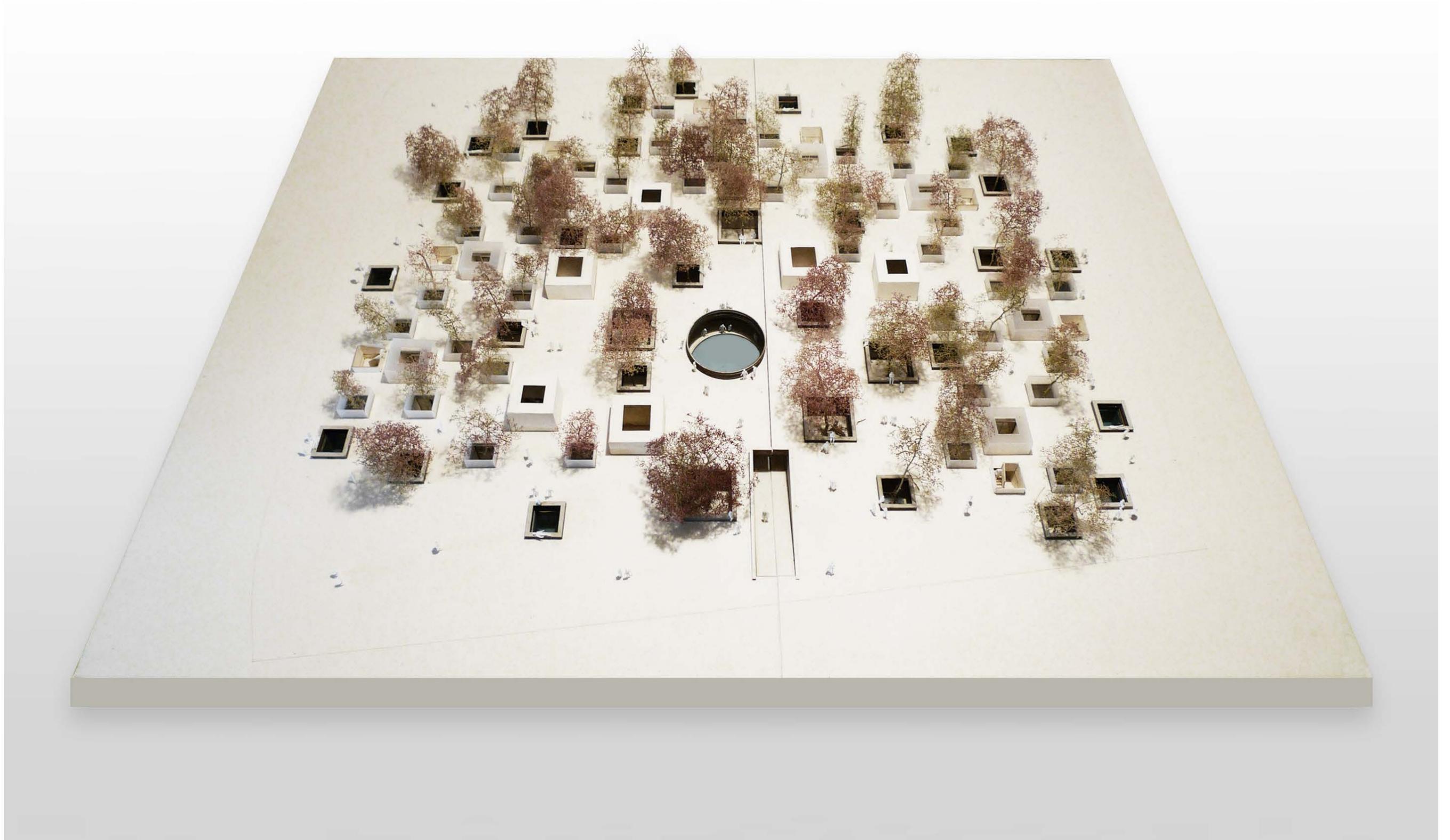


Variante ohne Pool als Musiksaal



Variante ohne Pool als Kunstraum









## Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1 eigene  
 Abb. 2 eigene  
 Abb. 3 eigene  
 Abb. 4 WIFO, Zuwachs Psychische Erkrankungen nach Tagen (WIFO 2011, S. 51)  
 Abb. 5 eigene  
 Abb. 6 <https://image.slideharecdn.com/studie-140120061113-phpapp01/95/studievolkswirtschaftliche-analyse-eines-rechtzeitigen-erkenntnis-von-burnout-20-638.jpg?cb=1390199923>  
 Abb. 7 eigene  
 Abb. 8 eigene  
 Abb. 14 <http://img.over-blog.com/625x336/1/75/20/03/012/21-st-CENTURY-MUSEUM-OF-CONTEMPORARY--ART-by-SANAA-ARCHITEC.jpg>  
 Abb. 15 <http://www.galinsky.com/buildings/21kanazawa/21kanazawa-3.jpg>  
 Abb. 16 [https://static.dezeen.com/uploads/2010/03/dzn\\_Pritzker-Prize-SANAA-22.jpg](https://static.dezeen.com/uploads/2010/03/dzn_Pritzker-Prize-SANAA-22.jpg)  
 Abb. 17 [http://68.media.tumblr.com/68ab25bee1e8c5a0a23a5283412a9cc4/tumblr\\_ns9g4hfGzM1rj19luo1\\_1280.jpg](http://68.media.tumblr.com/68ab25bee1e8c5a0a23a5283412a9cc4/tumblr_ns9g4hfGzM1rj19luo1_1280.jpg)  
 Abb. 18 eigene  
 Abb. 19 eigene  
 Abb. 20 eigene  
 Abb. 21 eigene  
 Abb. 22 eigene  
 Abb. 23 eigene  
 Abb. 24 eigene  
 Abb. 25 [http://www.stateofartstudio.com/wordpress/wp-content/uploads/2014/02/House\\_em\\_Leiria1.jpg](http://www.stateofartstudio.com/wordpress/wp-content/uploads/2014/02/House_em_Leiria1.jpg)  
 Abb. 26 <https://image.architonic.com/imgArc/project-1/4/5202766/aires-mateus-house-in-leiria-architonic-sg-fg-26-03.jpg>  
 Abb. 27 <https://image.architonic.com/imgArc/project-1/4/5202766/aires-mateus-house-in-leiria-architonic-sg-fg-50-06.jpg>  
 Abb. 28 eigene  
 Abb. 29 eigene  
 Abb. 30 eigene  
 Abb. 31 eigene  
 Abb. 32 eigene  
 Abb. 33 eigene  
 Abb. 34 eigene  
 Abb. 35 eigene  
 Abb. 36 eigene  
 Abb. 37 [http://www.arena-international.com/Pictures/web/1/s/y/m\\_apartment\\_\\_450.jpg](http://www.arena-international.com/Pictures/web/1/s/y/m_apartment__450.jpg)  
 Abb. 38 [http://inspiration.detail.de/\\_uploads/5/8/b/58b587215073c/20130612022120b7bca6cfa8fc8c8898051a43829c7a625569a5a4.jpg](http://inspiration.detail.de/_uploads/5/8/b/58b587215073c/20130612022120b7bca6cfa8fc8c8898051a43829c7a625569a5a4.jpg)  
 Abb. 39 [http://inspiration.detail.de/\\_uploads/5/8/b/58b587215051c/2013061202205061982e79725a1bd47a5871e0d7b4a82f93edbaa1.jpg](http://inspiration.detail.de/_uploads/5/8/b/58b587215051c/2013061202205061982e79725a1bd47a5871e0d7b4a82f93edbaa1.jpg)  
 Abb. 40 eigene  
 Abb. 41 eigene  
 Abb. 42 eigene  
 Abb. 43 eigene  
 Abb. 44 eigene  
 Abb. 45 <http://archrecord.construction.com/residential/recordHouses/2009/09nhouse/2.jpg>  
 Abb. 46 <https://www.roomdiseno.com/wp-content/uploads/2016/08/House-N-Fujimoto-47092.jpg>  
 Abb. 47 <https://architizer-prod.imgix.net/mediadata/projects/172013/b212cc1f.jpg?q=60&auto=format.compress&cs=strip&w=1080>  
 Abb. 48 [https://cdn.modar.com/photos/2215/img/s\\_1920\\_x/house\\_n\\_563796dc0a611.jpg](https://cdn.modar.com/photos/2215/img/s_1920_x/house_n_563796dc0a611.jpg)  
 Abb. 49 eigene  
 Abb. 50 eigene  
 Abb. 51 eigene  
 Abb. 52 eigene  
 Abb. 53 <http://images.adsttc.com/media/images/5038/0ed4/28ba/0d59/9b00/0bcb/slideshow/stringio.jpg?1414198531>  
 Abb. 54 <http://images.adsttc.com/media/images/5038/0f00/28ba/0d59/9b00/0bd5/slideshow/stringio.jpg?1414198536>  
 Abb. 55 <http://images.adsttc.com/media/images/5038/0ef3/28ba/0d59/9b00/0bd2/slideshow/stringio.jpg?1414198541>  
 Abb. 56 <http://images.adsttc.com/media/images/5038/0ee4/28ba/0d59/9b00/0bce/slideshow/stringio.jpg?1414198539>  
 Abb. 57 eigene  
 Abb. 58 eigene  
 Abb. 59 eigene  
 Abb. 60 eigene  
 Abb. 61 eigene  
 Abb. 62 Sou Fujimoto : 2003 2010 ; teoría e intuición, marco y experiencia ; theory and intuition, framework and experience  
 Fujimoto, Sosuke;Poveda, Paloma [Hrsg.] Madrid : El Croquis ed. 2010  
 Abb. 63 Sou Fujimoto : 2003 2010 ; teoría e intuición, marco y experiencia ; theory and intuition, framework and experience  
 Fujimoto, Sosuke;Poveda, Paloma [Hrsg.] Madrid : El Croquis ed. 2010  
 Abb. 64 <https://i.pinimg.com/564x/7c/f5/19/7cf51942c458a3f7257ded2ade21ab33.jpg>  
 Abb. 65 eigene  
 Abb. 66 eigene  
 Abb. 67 eigene  
 Abb. 68 eigene  
 Abb. 69 eigene  
 Abb. 70 [https://www.architectural-review.com/pictures/1240x826/7/2/0/3032720\\_centrepointsoufujimoto2.jpg](https://www.architectural-review.com/pictures/1240x826/7/2/0/3032720_centrepointsoufujimoto2.jpg)  
 Abb. 71 Sou Fujimoto : 2003 2010 ; teoría e intuición, marco y experiencia ; theory and intuition, framework and experience  
 Fujimoto, Sosuke;Poveda, Paloma [Hrsg.] Madrid : El Croquis ed. 2010  
 Abb. 72 Sou Fujimoto : 2003 2010 ; teoría e intuición, marco y experiencia ; theory and intuition, framework and experience  
 Fujimoto, Sosuke;Poveda, Paloma [Hrsg.] Madrid : El Croquis ed. 2010  
 Abb. 73 [https://static.dezeen.com/uploads/2013/02/dezeen\\_Sou-Fujimoto\\_ss\\_11.jpg](https://static.dezeen.com/uploads/2013/02/dezeen_Sou-Fujimoto_ss_11.jpg)  
 Abb. 74 eigene  
 Abb. 75 eigene  
 Abb. 76 eigene  
 Abb. 77 eigene  
 Abb. 78 <https://architizer.com/projects/psychiatric-hospital-helsingor/media/76563/>  
 Abb. 79 <https://architizer.com/projects/psychiatric-hospital-helsingor/media/76562/>  
 Abb. 80 <https://image.architonic.com/imgArc/project-1/4/5202736/JDS-Architects-Helsinki-Psychiatric-Hospital-08.jpg>  
 Abb. 81 <http://www.tropolism.com/BIG2.jpg>  
 Abb. 82 eigene  
 Abb. 83 eigene  
 Abb. 84 eigene  
 Abb. 85 eigene  
 Abb. 86 eigene  
 Abb. 87 <http://www.au.pini.com.br/arquitetura-urbanismo/182/imagens/i114092.jpg>  
 Abb. 88 [http://www.fondationlecorbusier.fr/CorbuCache/900x720\\_2049\\_1328.jpg?r=0](http://www.fondationlecorbusier.fr/CorbuCache/900x720_2049_1328.jpg?r=0)  
 Abb. 89 [http://68.media.tumblr.com/tumblr\\_luhsvOAMvN1qcI59b.jpg](http://68.media.tumblr.com/tumblr_luhsvOAMvN1qcI59b.jpg)  
 Abb. 90 [http://68.media.tumblr.com/tumblr\\_luhsvOAMvN1qcI59b.jpg](http://68.media.tumblr.com/tumblr_luhsvOAMvN1qcI59b.jpg)  
 Abb. 91 eigene  
 Abb. 92 eigene  
 Abb. 93 eigene  
 Abb. 94 eigene  
 Abb. 95 <http://www.freets.at/wp-content/uploads/2015/07/Augarten-Allee.jpg>  
 Abb. 96 [https://www.vienna-unwrapped.com/wp-content/uploads/2015/09/augarten\\_02.jpg](https://www.vienna-unwrapped.com/wp-content/uploads/2015/09/augarten_02.jpg)  
 Abb. 97 <http://www.baustopp.at/download/Petiton-Augarten-20131120-9128.jpg>  
 Abb. 98 <http://www.planb-architektur.at/image/cache/images/8b18ebad833eafb5055ab12b07f327692245111b.jpg>  
 Abb. 99 [https://www.wien.gv.at/wiki/images/a/ab/HMW\\_086509.jpg](https://www.wien.gv.at/wiki/images/a/ab/HMW_086509.jpg)  
 Abb. 100 [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/5/5c/Zu-\\_und\\_Eingang\\_in\\_Augarten.jpg/1024px-Zu-\\_und\\_Eingang\\_in\\_Augarten.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/5/5c/Zu-_und_Eingang_in_Augarten.jpg/1024px-Zu-_und_Eingang_in_Augarten.jpg)  
 Abb. 101 <http://www.bamberger-onlinezeitung.de/wp-content/uploads/2012/05/Augarten-Johann-Andreas-Ziegler.jpg>  
 Abb. 102 <https://www.augarten.com/restaurant/img/geschichte/geschichte.jpg>  
 Abb. 103 <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/stadtvermessung/images/weltkulturerbezonen-druck.jpg>  
 Abb. 104 eigene  
 Abb. 105 eigene  
 Abb. 106 eigene  
 Abb. 107 eigene

## Literaturverzeichnis

### Bücher

Burisch, Matthias (2006). Das Burnout-Syndrom; Springer, Heidelberg

Eckert, Jochen / Biermann-Ratjen, Eva-Maria / Höger, Dieter Hrsg. (2012). Lehrbuch Gesprächspsychotherapie; Springer, Berlin

Freudenberger, Herbert / North, Gail (1992). Wormit, Alexander (u.a) (2007). Aktueller Stand der Musiktherapie in Deutschland; Fischer Verlag, Freiburg

Fuchs, Wolfram / Wischer, Robert (1985). H VEN LC : Le Corbusiers Krankenhausprojekt für Venedig"; Dietrich Reimer Verlag, Berlin

Jaggi, Ferdinand (2008). Burnout – praxisnah; Georg Thieme Verlag, Stuttgart

Nelting, Manfred (2010). Burnout; Wilhelm Goldmann Verlag, München

Poveda, Paloma (2010). Sou Fujimoto 2003 – 2010; El Croquis, Madrid

Poveda, Paloma (2011). Aires Mateus 2002 – 2011; El Croquis, Madrid

Schneider, Birgit (2009). Narrative Kunsttherapie; transcript, Bielefeld

TRICONSULT (2011). Manager Monitoring „Work–Life–Balance“ 2011. Präsentation Berichtband; Triconsult, Wien

### Zeitschriften

Kunert, Nikolaus (2012). Tokio: Die Stadt bewohnen; In: Arch+ 208, 152–155

Lang, Karin Hrsg. (2005). Museum in Kanazawa SANAA, Tokio; In: Detail 4/2005, S. 344–350

Lang, Karin Hrsg. (2006). Psychiatrische Klinik in Helsingør PLOT = BIG + JDS Kopenhagen; In: Detail 12/2006, S. 1–3

Rossi, Marco (2012). Die sanfte Kraft der Architektur; In: Werk. Bauen + Wohnen 99, 14–19

o.V. (1962). Kinderhaus in Amsterdam; Architekt Aldo van Eyck; In: Das Werk 49, 15–21

Wormit, Alexander / Brandehauer, Hubert / Bolay, Hans-Volker (2007). Aktueller Stand der Musiktherapie in Deutschland. In: Hillecke, Thomas / Wilker, Friedrich-Wilhelm (Gasthrsg.): Themenheft "Musiktherapie", Verhaltenstherapie & Verhaltensmedizin, 28, 1, 10–22.

### Internetseiten

Barta, Roland (2017). Burnout – Verlauf; burnout-bewusstseinschule  
<http://www.burnout-bewusstseinschule.at/Burnout/Burnout-Verlauf.aspx> [Stand 09.09.2017]

Bruckmann, Bernd (2012). Die Wahrheit über Burnout. Masterarbeit, Body & Health Academy GmbH.  
[http://www.qiquadrat.at/uploads//Masterarbeit\\_BURNOUT\\_Bernd\\_Bruckmann\\_121112.pdf](http://www.qiquadrat.at/uploads//Masterarbeit_BURNOUT_Bernd_Bruckmann_121112.pdf) [Stand 09.09.2017]

Bruhns, Annette (2011). Wege zur Heilung; Spiegel Wissen  
<http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelwissen/d-77107318.html> [Stand 09.09.2017]

Gabriel, Theresia (2012). Burnout: Leitfaden zur Betrieblichen Gesundheitsförderung; FGÖ, Wien  
<http://www.fgoe.org/presse-publikationen/downloads/wissen/leitfaden-burnout/2016-03-31.4624927974> [Stand 09.09.2017]

Hackenbroch, Veronika (2017). Wie uns Stadtleben erschöpft – und was wir dagegen tun können; Spiegel Online  
<http://www.spiegel.de/spiegel/depressionen-angststoerungen-sozialer-stress-in-staedten-loest-stoerungen-aus-a-1146699.html> [Stand 09.09.2017]

Hagenberg, Roland (2015). Sou Fujimoto revolutioniert die Architektur; Architektur & Wohnen  
<http://www.awmagazin.de/architektur/architektenportraits/artikel/sou-fujimoto-revolutioniert-die-architektur> [Stand 09.09.2017]

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (2011). Analyse der Versorgung psychisch Erkrankter  
[http://www.hauptverband.at/cdscontent/load?contentid=10003\\_56464Q](http://www.hauptverband.at/cdscontent/load?contentid=10003_56464Q) [Stand 09.09.2017]

Holler, Birgit (2010). Depression – Ernährung als Therapie? Ernährungs-Umschau  
[https://www.ernaehrungs-umschau.de/fileadmin/Ernaehrungs-Umschau/pdfs/pdf\\_2010/11\\_10/EU11\\_2010\\_593\\_597.qxd.pdf](https://www.ernaehrungs-umschau.de/fileadmin/Ernaehrungs-Umschau/pdfs/pdf_2010/11_10/EU11_2010_593_597.qxd.pdf) [Stand 09.09.2017]

Kaltenbrunner, Robert (2016). Wege zu einer anderen Architektur; heise online  
<https://www.heise.de/tp/features/Wege-zu-einer-anderen-Architektur-3379517.html>

Lang, Karin (2016). M-apartment in Chiba; Detail Inspirationen  
<http://inspiration.detail.de/m-apartment-in-chiba-106856.html> [Stand 09.09.2017]

Leoni, Thomas (2015). Fehlzeitenreport 2015; WIFO, Wien  
[http://www.hauptverband.at/cdscontent/load?contentid=10003\\_625347&version=1447333953](http://www.hauptverband.at/cdscontent/load?contentid=10003_625347&version=1447333953) [Stand 09.09.2017]

Margraf, Jürgen (2017). Burnout Syndrom; Psyhyrembel Online  
<https://www.psyhyrembel.de/Burnout-Syndrom/K04A7/doc/> [Stand 09.09.2017]

Marketagent.com (2010). Umfrage: „Burn-out“ – Wie ausgebrannt ist Österreich?: Die Tröstl, Wien  
[http://www.dietroestl.com/presse/Presseinformation\\_BurnOutStudie\\_Juli2010\\_V2.pdf](http://www.dietroestl.com/presse/Presseinformation_BurnOutStudie_Juli2010_V2.pdf) [Stand 09.09.2017]

Mayrhofer, Ruth (2011). Ergebnisse der Burnout-Studie: Österreichische Ärztezeitung, Wien  
<http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2011/oeaez-8-25042011/burnout-studie-umfrage-burnout-aerzte.html> [Stand 09.09.2017]

Meißner, Andreas (2012). Alle reden vom Burn-out – kaum einer von Depression; Süddeutsche Zeitung  
<http://www.sueddeutsche.de/gesundheit/aussenansicht-die-not-der-psychiater-alle-reden-vom-burn-out-kaum-einer-von-depression-1.1218186>. [Stand 09.09.2017]

Meyer, Friederike (2011). Versteckte Fenster – Wohnhaus von Aires Mateus in Portugal; baunetz.de  
[http://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Wohnhaus\\_von\\_Aires\\_Mateus\\_in\\_Portugal\\_1546177.html](http://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Wohnhaus_von_Aires_Mateus_in_Portugal_1546177.html) [Stand 09.09.2017]

Schlee, Anke (2017). Bewegungstherapie; Max-Planck-Institut für Psychiatrie  
<http://www.psych.mpg.de/833809/bewegung> [Stand 09.09.2017]

Schlee, Anke (2016). Macht die Großstadt krank? Stress, Burnout und Depression; Max-Planck-Institut für Psychiatrie  
<https://www.psych.mpg.de/2214221/pm1569-gesundheitsforum-keck-2016> [Stand 09.09.2017]

Schneider, Friedrich (2013). Volkswirtschaftliche Analyse eines rechtzeitigen Erkennens von Burnout; Johannes Kepler Universität, Linz  
[http://download.opwz.com/wai/Studie\\_UNI\\_Linz\\_Burnout\\_Volkswirtschaft\\_041213.pdf](http://download.opwz.com/wai/Studie_UNI_Linz_Burnout_Volkswirtschaft_041213.pdf) [Stand 09.09.2017]

Schulz, Inge (2017). Allianz Studie: Wie gestresst ist Österreich? Allianz, Wien  
<https://www.allianz.at/ueber-allianz/media-newsroom/news/aktuelle-news/pa-download/20170222pg-allianz-stressstudiecharts.pdf> [Stand 09.09.2017]

wikipedia „Augarten“ (2017). In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 26. Juli 2017, 06:37 UTC.  
<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Augarten&oldid=167595613> [Stand 09.09.2017]

Wimmer, Albert (2012). Architektur, die heilen kann; Wiener Krankenanstaltenverbund  
<http://www.wienkav.at/kav/khn-pm/ZeigeAktuell.asp?ID=20196> [Stand 09.09.2017]

Wolff, Verena (2012). Wege aus der Krise; Süddeutsche Zeitung  
<http://www.sueddeutsche.de/karriere/wege-aus-der-krise-behandlungsmoeglichkeiten-bei-burn-out-1.1373539> [Stand 09.09.2017]

Zimmermann, Nils (2017). Therapie bei Burnout Syndrom; burn-out-syndrom.org  
<https://www.burn-out-syndrom.org/therapie>

## DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die mich im Rahmen dieser Diplomarbeit begleitet haben.

Ganz besonders möchte ich Tina Gregoric danken, die meine Arbeit durch ihre fachliche und persönliche Unterstützung begleitet hat. Herzlichen Dank auch an Fridolin Welte und Fabian Wallmüller.

Darüber hinaus möchte ich mich bei meinen Eltern bedanken, die mir durch ihre Unterstützung mein Studium ermöglicht haben.

Ein besonderer Dank gilt Yvonne und Maelle.

